

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 122

Donnerstag, 28. Mai 1925

32. Jahrgang

Stürmische Nachtsitzung im Reichstag.

Die Deutschnationalen müssen den spanischen Handelsvertrag schlucken.

Eine schwere Geburt.

Berlin, 28. Mai. (Radio.)

Der neueste Umfall der Deutschnationalen, den man bereits seit einigen Tagen voraussehen konnte, ist zur Tatsache geworden. Nach einer Rede Hilferdings, die durch ihre sachliche Tiefe und die Ueberlegenheit der Beweisführung zu einem großen parlamentarischen Ereignis wurde, kam es in später Nachtstunde nach stürmischen Auseinandersetzungen zwischen dem Redner der Völkischen, v. Graefe, und den Deutschnationalen. v. Graefe erklärte, daß nur er die Seele der deutschnationalen Wähler vertreten und für sie Anträge erheben gegen die deutschnationalen Partei, die alles, was sie versprochen hat, preisgibt und verrät. Durch seine Ausführungen treibt er die Deutschnationalen geradezu zur Verzweiflung. Der Abgeordnete Lohmann ruft ihm in jammervollem Tone zu: „Ist das die nationale Einheitsfront?“

Dann folgte die

Abstimmung in 2. Lesung.

Bei Artikel 1 ergibt die Auszählung durch Hammelsprung 170 Ja, 96 Nein und 98 Enthaltungen. Die Ja-Stimmen stammen sämtlich von den bürgerlichen Parteien, die 96 Nein von den bürgerlichen Splittlern und den Kommunisten, die 98 Enthaltungen sämtlich von den Sozialdemokraten. Vor der Abstimmung über den Artikel 2 kommt mit Hilfe der Sozialdemokraten der Demokrat Korell, dem die bürgerliche Mehrheit den Mund verstopfen wollte, noch zu Wort, um als Vertreter Rhein-Hessens den Vertrag vom Standpunkt der Winger aus zu bekämpfen. Die Deutschnationalen bemühen sich lebhaft, ihn niederzuschreiben. Während einer Rede des Kommunisten Höllein zog sich um 11 Uhr abends die sozialdemokratische Fraktion zu einer kurzen Beratung zurück und beschloß, auch in der 3. Lesung, wie in der 2., Stimmenthaltung zu üben.

Die Abwesenheit der Sozialdemokraten benutzten die bürgerlichen Parteien, um zunächst auch den Artikel 2 in einfacher Abstimmung anzunehmen und dann in 3. Lesung unter Ablehnung eines Antrages auf namentliche Abstimmung den deutsch-spani-

schen Handelsvertrag mit Mehrheit zu verabschieden. Dafür stimmten mit einigen Ausnahmen die Deutschnationalen, die deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, das Zentrum und die Demokraten, dagegen die Kommunisten und die Völkischen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist somit vom Reichstag ratifiziert. Die wirtschaftlichen Interessen, die bei seiner Ablehnung gefährdet gewesen wären, sind gewahrt. Die Sozialdemokratie hat dadurch, daß sie sich der Stimme enthielt, die Deutschnationalen zur Demaskierung gezwungen. Klar ist, daß wohl der deutsch-spanische Handelsvertrag eine Mehrheit hätte, daß aber der Regierung Luther diese Mehrheit gefehlt hat, denn gegen die 170 Ja-Stimmen der bürgerlichen Parteien stehen die 96 Nein der Kommunisten und bürgerlichen Splittler sowie die 98 Enthaltungen der Sozialdemokraten, im ganzen 194. Der deutsch-spanische Vertrag ist angenommen. Die Regierung, die seine Annahme oder Ablehnung als Vertrauensfrage betrachtete, ist aber mit 24 Stimmen in der Minderheit geblieben. Daß sie deshalb demissionieren wird, ist freilich nicht zu erwarten, aber ihre Stellung ist erheblich geschwächt.

(Ausf. Bericht siehe 2. Seite.)

*

Zu dieser Abstimmung schreibt heute morgen der „Vorwärts“: „Wieder ein jammervoller Zusammenbruch deutschnationaler Demagogie — das war das Kennzeichen der Reichstagsführung die nach der Behandlung wichtiger Steuerfragen die Entscheidung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag brachte. — So laut das Geschrei der Deutschnationalen gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag war, so jammervoll brach es gestern zusammen. Gern hätten sich die Säulen der Reichsregierung vor einer positiven Stellungnahme gedrückt. Sie vertrauten darauf, daß die Sozialdemokraten für den Vertrag stimmen und damit die Regierung gegen ihre eigenen Freunde schützen würde. Diese Hoffnung schlug fehl. Um den Preis der Hochschulzölle, die die Zollnovelle brachte, um den Preis des Brotwuchers ließen sich die Deutschnationalen ihren Umfall ablaufen.“

Friedenspakt und Revancheidee.

Die Aussichten für das Zustandekommen des von der Regierung Stresemann-Luther-Schiele angeregten Garantiepaktes haben sich in den letzten Tagen zusehends verschlechtert. Besonders pessimistisch ist die Stimmung in London, seitdem der Entwurf der Antwort Frankreichs auf den deutschen Vorschlag dort zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde. Man entnimmt aus den Mitteilungen der englischen Presse über ihren Inhalt, daß Briand auf das von Chamberlain so warm unterstützte deutsche Angebot mit einem für Deutschland und sogar für England unannehmbaren Gegenvorschlag zu antworten gedenkt: die Garantie der deutsch-französischen Grenze will er lediglich zur Kenntnis nehmen, aber nur im Rahmen eines allgemeinen Garantiepaktes, wie er auf der letzten Tagung des Völkerbundes zur Debatte stand. Mit anderen Worten: es sollen alle Grenzen des Verfallener Vertrages abermals und diesmal sozusagen freiwillig von Deutschland anerkannt und garantiert werden, insbesondere die deutsche Ostgrenze. In einem solchen Abkommen hätte Deutschland nur ein sehr geringes Interesse. Es ist ihm durch das Verfallener Diktat und durch die später erzwungene Teilung Oberschlesiens schon genügend Unrecht im Osten angetan worden, als daß es die geringste Verantwortung hätte, dieses Unrecht durch einen Schein der Freiwilligkeit als ewiges Recht anzuerkennen. Die englische Regierung, die selbst keine Lust verspürt, diese Ostgrenzen auf ewig zu garantieren, hat sofort erkannt, daß damit der Gedanke des Garantiepaktes vollständig erledigt wäre. Sie wird vermutlich noch einen letzten Versuch unternehmen, Briand umzustimmen, aber die ihr nahestehende Londoner Presse scheint wenig Hoffnung zu setzen, daß dies noch gelingen werde.

Scheitert der Plan des Garantiepaktes an der durch Polen und die Tschekoslowakei beeinflussten Haltung Frankreichs, dann werden alle Freunde des dauerhaftesten Friedens und des internationalen Rechts diesen Mißerfolg auf das tiefste beklagen. Freude darüber werden — außer den polnischen Nationalisten — nur die deutschen Reaktionen empfinden. Für die Deutschnationalen wäre das Zustandekommen des Sicherheitspaktes ein vernichtender Schlag; denn das Angebot ist von einer Rechtsregierung ausgegangen, an der sie führend beteiligt sind. Der Verzicht auf Eschsch-Verbindungen würde die vollständige Zerstörung der Revancheideologie bedeuten, auf der ein großer Teil der deutschnationalen Werbekraft bisher beruhte. Von dieser schweren Sorge um ihre eigene Zukunft als Partei kann sie nur befreit werden durch ein Scheitern des Stresemannschen Angebotes. Es ist erstaunlich, daß die französische Regierung nicht erkennt, wie ein solcher Schlag gegen den deutschen Nationalismus bei weitem die beste Friedensgarantie wäre, die überhaupt geschaffen werden könnte — eine viel wirksamere als alle vergangenen und künftigen Verträge, eine viel billigere als die Unterhaltung der größten Armee. Frankreich ist also wieder einmal im Begriff, eine glänzende und überaus einfache Gelegenheit zu verpassen, sich mit Deutschland zu verständigen und einen dauernden Frieden zu sichern.

Vor Jahresfrist wurde eine solche Gelegenheit von Deutschland verpaßt. Damals, nach den französischen Wahlen, bestand eine fast übersehene Stimmung im französischen Volk zugunsten einer deutsch-französischen Verständigung. Als Exponent dieser Stimmung wurde Herriot zum Ministerpräsidenten gewählt. Deutschland hatte leider aber inzwischen rechts gewandt, und Herr Stresemann glaubte, seine Volkspartei nach der deutschnationalen Seite orientieren zu müssen. Diese Rechtsentwicklung, die nach der Annahme des Dawes-Abkommens nicht gehemmt, sondern eher verstärkt wurde, und die sogar nach den Dezemberwahlen ihren unglücklichen Abschluß in der Besetzung von Marz und in der Bildung der Rechtsregierung Luther-Stresemann-Schiele fand, ist in Frankreich als die berühmte Antwort eines sich wieder stark fühlenden Deutschlands auf die französische Untertänigkeit aufgefaßt worden.

Seitdem hat sich die außenpolitische Lage Deutschlands immer mehr verschlechtert. Herriot mußte, nicht zuletzt infolge dieser Enttäuschung einer mehr rechts orientierten Regierung Platz machen. Zu allem Ueberflus erfolgte noch die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten, die im Ausland nicht anders aufgefaßt werden konnte als ein Bekenntnis der Mehrheit des deutschen Volkes zum Revanchegedanken. Die friedlichen Erklärungen Hindenburgs wurden teils skeptisch, teils abwartend aufgenommen, ebenso die beruhigenden Kommentare Luthers und Stresemanns. Jedenfalls konnte dadurch das Mißtrauen des Auslandes vor allem in Frankreich nicht beseitigt werden, und damit waren die Aussichten des Stresemannschen Garantieplanes stark verringert.

Besonders bedenklich erscheint diese außenpolitische Verschlechterung, wenn man bedenkt, daß auch die Frage der Militärkontrolle und damit der Räumung der Kölner Zone noch immer schwebt. Die Alliierten haben die Befreiung der Abrüstungsbedingungen in einer Weise verzögert, die in Deutschland mit Recht als eine Unanständigkeit empfunden wurde. Der wahre Grund dieser Verzögerung lag allerdings offenbar darin, daß man drüben die Entwicklung der Dinge in Deutschland, insbesondere dem Ausgang der Präsidentschaftswahl, abwarten wollte, bevor man die Militärkontrollnote verfaßte. Was über den voraussichtlichen Inhalt dieser Note bisher bekannt geworden ist, läßt recht schlimme Forderungen befürchten. Und doch war die Stimmung zu Beginn dieses Jahres, sogar in Frankreich, eine wesentlich günstigere, namentlich in der Frage der Schuldenfrage. Das deutsche Volk wird gerade auf diesem Gebiete die Folgen einer

Frankreich wiederholt sein Versprechen, das Ruhrgebiet zu räumen.

Räumung Kölns im September?

Wolff meldet aus Paris: Wie Reuters aus autoritativer französischer Quelle erfährt, wird Deutschland imstande sein, wenn es wolle, in wenigen Wochen auszuführen, was in der Note über die Abrüstung verlangt werde. Es wird darauf hingewiesen, daß das alliierte Kontrollkomitee zu der Schlussfolgerung gekommen ist, daß Deutschland nicht alle Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe, und daß in Uebereinstimmung mit den Forderungen eine Liste der Verfehlungen gemäß dem Versailler Vertrag zur Ueberreichung an Deutschland hergestellt worden ist. Das Verzeichnis, das demnächst in Berlin überreicht werde, läßt Deutschland, ohne ihm Raum für Mißverständnisse zu lassen, was es noch zu erfüllen habe. Im ganzen ziele Frankreich in Betracht, daß Deutschland seine Verpflichtung in bezug auf die Zerstörung von Kriegsmaterial erfüllt habe. Gemisse Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, etwa 30 bis 40, aus einer Gesamtzahl von mehreren Tausend, müssen noch umgestellt werden. Reuters fährt fort: Es ist bemerkenswert, daß unter dieser Zahl Krupp und die Spandauer Werke genannt sind, die nach Ansicht der Franzosen in kurzer Zeit imstande sind, große Quantitäten von Kriegsmaterial herzustellen.

Von französischer Seite werden ebenfalls ernsthafte Einwendungen bezüglich des zu großen Stabes der Staatspolizei und einer Anzahl untergeordneter Punkte gemacht. In bezug auf diese Angelegenheit ist es nach französischer Ansicht möglich, daß Deutschland die in der Note gestellten Bedingungen bis Ende September erfüllen kann, was die Räumung Kölns zur Folge haben werde.

Gemäß der Vereinbarung, die von Herriot und Theunis mit Deutschland getroffen worden ist, wird das Ruhrgebiet am 16. August geräumt. Zur gleichen Zeit werden die Besatzungstruppen aus den drei Städten: Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zurückgezogen, die eine Kategorie für sich gebildet haben. Dieser Besatz hat nichts mit der Kölner Zone zu tun. Er wird geräumt werden, da Deutschland bereits gewisse Verpflichtungen im Dawesplan erfüllt habe.

Oeffentliche Volksversammlung

Freitag abend 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr.

Tagesordnung:

Wie wird aufgewertet?

Redner: Reichstagsabgeordneter

Dr. Leber

Mitglied des Aufwertungsausschusses des Reichstages

Neuer Frankensturz.

Der „Voll. Ztg.“ wird aus Paris gebracht: Die Agentur Radio hat gestern in später Abendstunde Mitteilungen über angebliche Pläne des Finanzministers Caillaux verbreitet, die Aufsehen erregten. Nach diesen Mitteilungen soll Caillaux die Absicht haben, sich bei der Bank von Frankreich einen „vorübergehenden Kredit“ eröffnen zu lassen, um die Mittel für die bis Ende 1925 fälligen Einlösungen von Gutschein bereitstellen zu können. Einige Organe der Opposition geben die Mitteilung der genannten Agentur in großer Aufmerksamkeit wieder als Beweis dafür, daß die Regierung sich zur Inflation entschlossen hat.

Die Havasagentur veröffentlicht jetzt ein „Dementi“, das allerdings im Grunde nichts dementiert. Es wird nur erklärt, daß die Mitteilungen der Agentur Radio „weder vom Finanzminister noch vom Finanzministerium herrühren“.

Der Frankensturz ist auf die Veröffentlichung der Agentur Radio und das „Dementi“ der Agence Havas hin weiter stark gefallen. Das englische Pfund stand um 4 Uhr auf 97,43, der Dollar auf 20,63. Die deutsche Reichsmark wurde mit 477,50 notiert.

schlechterung unserer außenpolitischen Situation verspüren, die es den Rechtsparteien verbannt.

In diesem Zusammenhang muß noch auf ein anderes Symptom hingewiesen werden, das besonders deutlich zeigt, wie sehr die Rechtsentwicklung der letzten Jahre die Stellung Deutschlands in der Welt beeinträchtigt hat. Kürzlich hielt Mussolini im Senat eine außenpolitische Programmrede, in der er u. a. verlangte, daß auch die Grenze des Brenner in einem künftigen Sicherheitspakt garantiert werde. So melden jetzt im Zusammenhang mit der internationalen Sicherheitsdebatte alle Siegerstaaten nacheinander ihre Ansprüche an und versuchen, die Anerkennung der in Ostschonbringen vollendeten Tatsache auch für solche Gebietsabtretungen durchzusetzen, die eine offensichtliche Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker darstellen. Über darüber hinaus wandte sich Mussolini mit aller Schärfe gegen den Gedanken des Anschlusses Österreichs an Deutschland und bezeichnet sogar die bloße Propaganda der Anschlußbewegung als unzulässig. Das ist eine um so unerträglichere Annahme des italienischen Diktators, als die theoretische Möglichkeit des Anschlusses in den Friedensverträgen von Versailles und Saint Germain durch die Bestimmungen des Völkerbundsstatutes offen gelassen wurde.

Wir sind — im Gegensatz zu den Deutschnationalen, die stets eine Vorliebe für den Sozialistenführer Mussolini gezeigt haben — die letzten, die uns über seine brutalen Forderungen wundern werden. Inwiefern ist es nicht allzu lange her, daß gerade Italien dem Gedanken eines Anschlusses Österreichs an Deutschland durch aus sympathisch gegenüber stand, weil es diese Lösung einem befürchteten Aufgehen Deutsch-Osterreichs in einer Donau-Konföderation entschieden vorzog. Jetzt stellt sich Mussolini zu Briand und Beneß in dem Bestreben, durch den Sicherheitspakt die Möglichkeit einer späteren Verwirklichung des großdeutschen Freiheits- und Einheitsideals endgültig zu zerstören.

Nach das gehört zu den Früchten jener „nationalen Realpolitik“ der Rechtsparteien, die es innerhalb eines Jahres glücklich verstanden haben, uns um fünf Jahre zurückzuwerfen!

Der Kampf um den Achtfundentag in Genf.

SPD. Genf, 27. Mai. (Eig. Drahtber.)

In der Mittwochvormittags-Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz wurde die Debatte über den Achtfundentag fortgesetzt, ohne neue Gesichtspunkte zu bringen. Die Erklärung des französischen Arbeitsministers Durafout verurteilte eine gewisse Enttäuschung, da er jede genauere Angabe über den Zeitpunkt der Ratifikation des Washingtoner Abkommens vermieß. Ebenso erklärte der Schweizer Regierungsvertreter Pfister, daß die Schweiz mit Rücksicht auf die allgemeine Lage das Abkommen nicht ratifizieren könne, obwohl die Vollabstimmung vom 17. Februar 1924 für den Achtfundentag ausgesprochen hat. Dieser gelte heute in der Schweiz mit Ausnahme der Kleinbetriebe für die gesamte Industrie. Der deutsche Arbeitsgebervertreter Vogel und der polnische Außenminister wandten sich gegen den Bericht des Direktors des Arbeitsamtes, der als Folge der Verlängerung der Arbeitszeit eine starke Zunahme der Unglücksfälle feststellte. Vogel bestritt diese Unglücksfälle in den deutschen Bergwerken nicht, erklärte sie aber mit deren schlechtem Zustand als Folge der Ruhrbekämpfung und der Inflation. Ebenso sei keine Zunahme der Berufskrankheiten infolge verlängerter Arbeitszeit zu verzeichnen. Dagegen sei durch die Verlängerung der Arbeitszeit überall eine Steigerung der Produktion festgestellt. Der allgemeine Eindruck auf der Konferenz über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens geht dahin, daß sie vorläufig noch nicht erfolgt. Man hofft, durch eine neue Konferenz der Arbeitsminister, die vorbereitet wird, die Möglichkeit für eine allgemeine Ratifizierung zu finden. Deshalb ist von England der inoffizielle Vorschlag, der zurzeit besprochen wird, gemacht worden, das Washingtoner Abkommen so abzuändern, daß es annehmbarer wird. Grundätzlich soll die Anerkennung des Achtfundentages bestehen bleiben, während es durch besondere Zusatzanträge den Arbeitgebern ermöglicht werden soll, die Arbeitszeit den Bedürfnissen der Betriebe entsprechend auszudehnen. Die Arbeitergruppe lehnt diese neuen Änderungen entschieden ab, doch besteht nach allgemeiner Auffassung wenig Aussicht, bald eine andere Lösung zu finden.

an Grundvermögenssteuer einschließlich der damit verbundenen Zuschlägen und Abgaben.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) macht der Regierung den Vorwurf, daß sie trotz aller Warnungen des Ausschusses die dringenden Steuerreformvorlagen zu lange hinausgezögert habe. Darum konnten die wichtigsten Materien im Ausschuss nicht mit der Gründlichkeit beraten werden, die sie verdient hätten. Vor der Öffentlichkeit ist es nicht zu verantworten, wenn durch das unüberänderte Steuerüberleitungsgesetz das von der Regierung feierlich gegebene Versprechen einer nachträglichen gerechten Veranlagung für 1924 gebrochen würde. Der Reichsfinanzminister hätte zuerst die feierlich versprochene Rückzahlung der den Steuerzahlern zuviel abgenommenen Beträge vornehmen sollen, ehe er andere große Verpflichtungen ohne Wissen des Reichstages übernahm.

Abg. Dr. Hugo (FDP): Es sei richtiger und der wirtschaftlichen Beziehung untraglicher, im Sinne der Vorlage unter das Jahr 1924 einen Strich zu machen. Große Härten könnten auch dann nach einer Bestimmung des § 9 des Entwurfs angegangen werden.

Abg. Höllein (Kom.) wendet sich dagegen, daß die Lohnsteuer, die nur als Übergangsmassnahme gedacht gewesen sei, zu Ungunsten der arbeitenden Massen anscheinend verewigt werden solle. Wenn nun noch die Mehrwertsteuer eintrete, würden die Lebensbedingungen der Lohn- und Gehaltsempfänger völlig vernichtet. Das Gesetz begünstige den Besitz und schone die Spekulationsergebnisse.

Abg. Dr. Breger (Dtn.) verteidigt die Ausschussbeschlüsse. — Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Die Abstimmungen.

In der Einzelberatung wurden die meisten Abänderungsanträge und Entschlüsse der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Ein Antrag angenommen wird dagegen ein kommunistischer Antrag, wonach eine teilweise oder volle Erstattung der 1924 einbehaltenen Lohnsteuerbeträge auf Antrag statifindet, wenn bei dem Lohnsteuerverpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt haben. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere auch außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung oder Unglücksfälle. — Eine Entschließung des Zentrums ersucht die Regierung, beim Abschluß der jetzigen Steuerreform einen Gelegenheitswurf vorzulegen, der das Gesamtjahresaufkommen aus der Lohnsteuer solange auf 1,2 Milliarden beschränkt, bis ein steuerfreies Existenzminimum von 1200 Reichsmark jährlich für die Lohnsteuerverpflichtigen nicht erreicht ist. — Gegen die Stimmen der Volkspartei wird die Entschließung des Zentrums angenommen. Damit ist die Einzelberatung beendet. Der Gelegenheitswurf wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und Wölkischen endgültig angenommen.

Das Haus wandte sich dann nach 7 Uhr abends der zweiten

Beratung des deutsch-spanischen Handelsvertrages zu. Präsident Lübe schlägt vor, heute auch noch die dritte Beratung des Vertrages vorzunehmen, die allerdings noch drei Stunden in Anspruch nehmen dürfte. (Das Haus stimmt dem Vorschlag zu.)

Abg. Dr. Lejeune-Jung (Dn.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses.

Abg. Dr. Scholz (D. B.) gibt namens der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, des Zentrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die hinter der Regierung stehenden Parteien sind der Überzeugung, daß in dem vorliegenden Handelsabkommen nicht das erreicht ist, was für die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft notwendig ist. Unter Abwägung aber der politischen Momente, die dafür sprechen, insbesondere keinen vertragslosen Zustand mit Spanien eintreten zu lassen und daher das Abkommen nicht abzulehnen, sind die in der Regierung vertretenen Parteien bereit, wenn auch unter Überwindung schwerster Bedenken, dem Abkommen ihre Zustimmung zu geben. Ein Teil der Abgeordneten der hinter der Regierung stehenden Parteien glaubt aber trotzdem, dem Abkommen in seiner gegenwärtigen Form nicht zustimmen zu können. Auch die Mehrheit kann ihr Einverständnis nur geben, wenn sie sicher ist, daß die Regierung sofort in neue Verhandlungen mit Spanien eintritt.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach

Dr. Hilferding, der gleichzeitig mit der Stellungnahme zu dem spanischen Handelsvertrag die Interpellation über die Handelsvertragsverhandlungen überhaupt begründete. In dem großangelegten Referat ging Hilferding auf die internationale Wirtschaftslage im allgemeinen ein und stellte

den sozialdemokratischen Standpunkt

zu den handelspolitischen Notwendigkeiten heraus. Als erste Bedingung nannte er eine Handelspolitik, die im wesentlichen darauf hinführt, unserer Fertigungsindustrie Absatzmärkte zu schaffen. Im Augenblick stritten wir nicht nur um den Vertrag mit Spanien und seine Ausgestaltung, sondern im Augenblick sei akut die Behandlung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zur ganzen Welt. Die Schwierigkeiten, in die wir durch den Krieg hineingeraten sind, seien nicht zu überwinden dadurch, daß jedes Land sich hermetisch durch hohe Zollmauern abschließe, sondern nur dadurch, wenn Europa sich zusammenschließe zu einer einheitlichen Wirtschaftspolitik.

Die Gefahren, die die deutschen Zolltarifabsichten heraufbeschwören,

seien von ganz ungeheurer Bedeutung, umso mehr als sie den hochschutzzollnerischen Bestrebungen Englands den gewünschten Anreiz geben. Hilferding behandelte dann im einzelnen unsere Stellungnahme zu dem vorliegenden Vertragsentwurf und entkleidete dabei die übliche parteipolitische Demagogie der sogenannten Regierungsparteien, die erst im letzten Augenblick durch entscheidenden Druck der Regierung zur Annahme des Entwurfes gezwungen werden konnten.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann: Der Abg. Hilferding hat heftige Angriffe gegen die Zolltarifvorlage gerichtet. Sie werden es verständlich finden, daß die Reichsregierung dieser Kritik gegenüber heute noch zurückhält. Zu dem deutsch-spanischen Vertrage habe ich im Namen der Reichsregierung die Erklärung abgegeben, daß sie bereit ist, in neue Verhandlungen mit Spanien einzutreten, besonders auch im Sinne der förmlichen Erklärung, die durch den Abg. Scholz abgegeben ist. Von Gräfe (W. B.) bekämpft das Handelsabkommen.

Nach 10 Uhr abends, als noch 15 Redner vorgemerkt sind, wird der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Es folgt die Abstimmung über

Art. 1 des Vertrages.

Der Artikel wird angenommen mit 170 : 96 Stimmen bei 98 Stimmenthaltungen. Der Artikel 2 und der Rest des Gesetzes werden in zweiter Lesung angenommen. Bei der alsdann folgenden dritten Lesung beantragt Coréll (Dem.) namentliche Abstimmung, findet aber nicht die notwendige Unterstützung.

Somit wird der Vertrag in dritter Lesung in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Kommunisten, Wölkischen und kleinerer Minderheiten der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten angenommen. Die Sozialdemokraten waren bis auf wenige Ausnahmen der Abstimmung ferngeblieben.

Nach 11 Uhr nachts vertagt sich das Haus auf morgen vormittag 11 Uhr: Reichswehretat.

Eine denkwürdige Reichstags-sitzung.

Das Steuerüberleitungsgesetz angenommen / Scharfe Kritik des Gen. Herz / Die Vorbereitung des deutschnationalen Umfalls.

SPD. Der Reichstag begann am Mittwoch, nachdem er dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahn-Personen- und Gepäckverkehr und der Verlängerung des Rotetats um zwei Monate bis zum 31. Juli d. J. zugestimmt hatte, die zweite Beratung des Steuerüberleitungsgesetzes. In der Aussprache nahm als erster Redner das Wort

Abg. Dr. Herz (Soz.):

Die Regierung hat als das Kennzeichen der neuen Steuerreform die soziale Gerechtigkeit bezeichnet. In der Bevölkerung wurde dadurch die Hoffnung erweckt, daß mit dem Eintreten stabiler Verhältnisse gegenüber dem Steueranrecht beseitigt werden würde. Dieses erste Gesetz läßt diese Hoffnung unerfüllt. Wir fürchten, daß das Urteil über die anderen Steuer-gesetze noch ungünstiger lauten wird. Bei dem Steuerüberleitungsgesetz war die Entscheidung zu treffen, ob für 1924 eine nachträgliche Veranlagung erfolgen soll. Bei den steuerlichen Voraussetzungen wurden vielfach willkürliche Maßstäbe gebraudt, das System war zweifellos in Einzelheiten mit harten Ungerechtigkeiten verknüpft. Ich befürchte aber, und die Verhandlungen im Steuerausschuss haben mich in dieser Auffassung bestärkt, daß die nachträgliche Veranlagung diese Ungerechtigkeiten nicht ändern kann. Die nachträgliche Veranlagung wäre aber auch deshalb ungerecht, weil gerade die leistungsfähigen Kreise die Steuern schon längst auf die Massen abgewälzt haben. Aus Gründen der Finanzverhältnisse des Reiches und aus sozialen Gesichtspunkten ist also die Rückzahlung nicht gerechtfertigt. Die Rückzahlung könnte auch nur erfolgen aus Ueberflüssen des Reichsausschusses durch stärkere Anspannung der Lohn- und Verbrauchssteuer. Die sozialdemokratische Fraktion ist deshalb mit der Möglichkeit des Ausschusses der Überzeugung, daß diese Bedenken in Verbindung mit den technischen Schwierigkeiten der nachträglichen Veranlagung so groß sind, daß es im Interesse des Reiches wie der Steuerpflichtigen liegt, unter das Jahr 1924 endgültig einen Strich zu machen. In Einzel-fällen können Ausnahmen gemacht werden. Wir wollen damit dem Zustand vorbeugen, daß, wie beispielsweise die Landabgabe, die nachträgliche Zurückzahlung einen wesentlichen Teil des Gesamtaufkommens ausmacht. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Außerordentlich große Bedenken haben wir bei den Bestimmungen über die

Lohnsteuer

in dem Gelegenheitswurf. Wir haben seit vielen Monaten gefordert, den Lohnvertrag zu mildern. Regierung und Regierungsparteien haben sich unserem Standpunkt widersetzt. Wenn die Regierung alle Anmerkungen getroffen hat, um nach dem Entwurf den Lohn-achzug zu ändern und die Säge am 1. Juni im Kraft treten zu lassen, so machen wir ihr daraus keinen Vorwurf, aber wir lehnen jede Verantwortung dafür ab. Wir befinden uns dadurch in einer Zwangslage, halten es aber notwendig, diejenigen grundsätzlichen Punkte zur Entscheidung zu stellen, die trotz der kurzen Zeit noch durchführbar erscheinen. Eine vollständige Überwindung des Systems zu beantragen, behalten wir uns für die zweite Lesung des Einkommensteuergesetzes vor. Die bisherigen Beschlüsse des Steuerausschusses für den Lohnabzug bringen nur eine geringe Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustand. Das neue Steuer-Einkommen ist von 60 auf 40 Mark im Monat herabgesetzt worden. Die härteren Familien haben eine Begünstigung erfahren. Schließlich ist auch endlich der Reaktionsdruck auf Erhaltung der Beträge bei Verdienstausschlag erfolgt. Diesen Verweilen in Einzelheiten des Systems sehen aber harte Wirtschaftliche Bedingungen gegen-über die eine so außerordentlich unangenehme Wirkung haben müssen, daß wir unsere große Unzufriedenheit mit den Beschlüssen des Ausschusses ver-berichten müssen. Bei einem Einkommen von 2400 Mark beträgt die Steuerbelastung für ein Kind 144 Mark, für ein weiteres Kind 120 Mark, für ein drittes Kind 96 Mark, für ein viertes Kind 72 Mark, für ein fünftes Kind 48 Mark, für ein sechstes Kind 24 Mark, für ein siebentes Kind 12 Mark, für ein achtes Kind 6 Mark, für ein neuntes Kind 3 Mark, für ein zehntes Kind 1,50 Mark. Bei dem geringen Einkommen von 2400 Mark, das bei den größeren Einkommen auf 1248 Mark. Der Antrag ist also bei den oberen Gruppen der Lohnsteuerschuldigen viermal so hoch als bei den unteren Gruppen. Ein solches System kann für längere Zeit nicht halten. Dieser Zustand ist beispiellos in der ganzen Welt.

Ich halte es für unmöglich, daß sich eine Reichstagsmehrheit findet, die das Einkommensteuergesetz um so höher ansetzt, je höher das Einkommen ist. Bei zwei Kindern und einem Einkommen von 2400 Mark beträgt das Existenzminimum 1200 Mark, dagegen bei einem Einkommen von 7200 Mark 2880 Mark. Es ist also hier fast doppelt so hoch. Auch dieser Teil der Ausschussbeschlüsse ist sozial nicht haltbar. Sie erklären sich nur daraus, daß die Mehrheit dem sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Einkommens nicht folgen wollte, obwohl es zweifelhaft ist, ob der Ausfall bei der Herabsetzung des steuer-

freien Einkommens auf 100 Mark und 1 % Kinderermäßigung höher ist als nach den jetzigen Beschlüssen. Jedenfalls kann es sich nur um eine unerhebliche Differenz handeln, deshalb war es unberechtigt, unseren Antrag abzulehnen. Unser Antrag war damals und ist heute sachlich notwendig, jetzt ist der Augenblick gekommen, ihn durchzuführen. Wir haben diesen Antrag nicht aus agitatorischen Gründen gestellt, sondern aus sachlichen Erwägungen.

Die Berechnungen der Regierung sind willkürlich und falsch.

In der ersten Erklärung wurde der Ausfall auf 500 Millionen angegeben, bei weiteren einzelnen Berechnungen des Finanzministeriums betrug der Ausfall aber nur noch 361 Millionen. Solche hohe Differenzen in der Schätzung der Regierung können keine sichere Anklage für unsere Beschlüsse sein. (Sehr richtig! bei den Soz.) Unser Eindruck verhärtet sich, daß es sich um eine steuerliche Ausnahmebehandlung der Lohn- und Gehaltsempfänger

handelt, und daß diese Ausnahmebehandlung künftig nicht kleiner, sondern größer werden wird. Die Regierung hat verlangt, daß das Aufkommen aus der Lohnsteuer 1200 Millionen bringen müsse. Wir haben einen Antrag eingebracht, der verhindern soll, daß die Erträge aus der Lohnsteuer diese Grenze von 1200 Millionen Markt überschreiten. Nachdem der Ausschuss dem Grundgedanken zugestimmt hat, kann der Reichstag heute nicht ablehnen, daß wir eine gezielte Festsetzung verlangen. Die Erklärungen der Regierung sind wertlos, wenn nicht ein Zwang durch Gesetz geschaffen wird. Die Erträge über 1200 Millionen Markt müssen zur Senkung der Lohnsteuer benutzt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie keine Gehalts- und Lohn-erhöhung zugehen will. Die gleiche Haltung nimmt die Wirtschaft ein. Von der Lohn-seite her ist also mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu rechnen, umso mehr als eine

erhebliche Steigerung der Preise durch die neuen Zölle

und durch die wachsende Macht der Konzerne zu erwarten ist. Wenn nicht eine genügende Entlastung der Steuerlast erfolgt, so muß eine weitere Schwächung des Reallohns eintreten. Den Grundgedanken, daß die Neubildung von Kapital gefördert werden muß, will die Regierung nur bei den Großen durchzuführen.

Was die Arbeiter sparen könnten, das wird ihnen auf dem Wege der Steuer und Zölle wieder fortgenommen.

Ich erinnere an das Wort Helfferich, der als sein Programm verkündet hat, daß die Großbetriebe vor der Zermalmung geschützt werden müßten. Dieser Gedanke ist auch das Ziel der jetzigen Steuerreform.

Die Herrschaft des Großkapitals über Staat und Wirtschaft soll aufgerichtet und die leistungsschwächeren Kreise sollen zugunsten der Großen mit neuen Steuerlasten belegt werden.

Die Folge wird sein, daß zu den großen Schichten der enteigneten Kapitalrentner eine zweite große Schicht Enteigneter aus den Kreisen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes hinzutreten wird. Herr Stresemann hat in seiner Rede auf dem Parteitag seiner Partei gesagt, daß er grundsätzlich die Sozialdemokratie nicht ausschließen wolle, aber im Reich müßten die bürgerlichen Parteien regieren. Wir sehen die Anwendung dieses Grundgesetzes bei den Steuergeetzen. Die Sozialdemokratie wird daran nicht beteiligt, weil sie eine so unsoziale Gestaltung der Steuergeetzung nicht zugeht. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Es handelt sich jetzt darum, die großen Schichten des Volkes, die mit großen materiellen und ideellen Opfern die Erhaltung des Reiches erhalten haben, vor der steuerlichen Ausnahmehandlung zu schützen, die die Regierung beabsichtigt.

Schon vor diesen Absichten bietet zur die Sozialdemokratie (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) bedauert mit dem Vorredner, daß in den Steuerentwürfen dem sozialen Gesichtspunkt nicht genügend Rechnung getragen worden sei. Für die Übergangsgesetze seien durch die Ausschussbeschlüsse wesentliche Erleichterungen geschaffen worden. Ein Metallarbeiter mit einem Monatseinkommen von 100 Mark und einem kleinen Eigenheim im Friedenswerke von 6000 Mark hat monatlich bisher eine Lohnsteuer von 120 Mark zu zahlen, aber das Achtfache dieses Betrages

Die Parteientwicklung in Amerika.

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)

New York, Mitte Mai 1925.

Die Demokratische Partei der Vereinigten Staaten macht gegenwärtig eine schwere innere Krise durch; ihr Ausgang wird vielleicht sogar darüber entscheiden, ob die Rolle der Partei mit der Präsidentschaftswahl des vergangenen Jahres ausgepielt ist. Die alljährliche Feier des Geburtstages Thomas Jeffersons, des demokratischen Parteipolitikers, sollte unter dem Zeichen der Einigung innerhalb der Partei vorantreiben gehen. Aber trotz aller Anstrengungen der Parteiführer war es, von New York abgesehen, unglücklich die widerstrebenden Teile der Partei zusammenzuführen. So sehr wirkt der Streit des dreiwöchigen Parteikonvents nach auf dem es zur Aufstellung eines demokratischen Präsidentschaftskandidaten hundert Abstimmungen bedurfte. Seitdem hat sich die „Liga für fortschrittliche Demokratie“ aufgetan, an deren Spitze der dreimal geschlagene demokratische Kandidat Bryan steht.

Noch immer gilt Amerika als das Land des Zweiparteiensystems. Dabei ist schon längst kein Unterschied mehr zu entdecken zwischen Republikanern und Demokraten. Genau genommen kann man in den Vereinigten Staaten von einem Einparteiensystem reden, bei dem sich zwei verschiedene Organisationen den Rang abzulaufen suchen. Beide, die republikanische wie die demokratische, verfolgen rein kapitalistische Politik, in beiden ist Reaktion Trumpf. Es ist nicht unmöglich, daß sich die Demokratische Partei in absehbarer Zeit überhaupt nicht mehr zu behaupten vermag. Dann wird die Zeit reif geworden sein für eine dritte Partei, die antikapitalistisch eingestellt sein wird.

Der demokratischen Niedergang zeigt die Entwicklung der letzten Jahrzehnte aufs deutlichste. Auf den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Davis entfielen am 4. November 1924 insgesamt 28,8 Prozent aller abgegebenen Stimmen gegen 54 Prozent, die sich auf Coolidge vereinigten. Letzletzter erhielt 16,5 Prozent der Stimmen, der Rest war zerstückelt. Der Bundesstaat, der alle zwei Jahre zu einem Drittel erneuert wird, zählt unter 96 Mitgliedern noch 40 Demokraten. Von den 435 Vollsprektern im Unterhause des Parlaments der Vereinigten Staaten sind 183 als Kandidaten der Demokratischen Partei gewählt. Im November verloren die Demokraten 2 Mandate im Senat und 24 im Abgeordnetenhaus. Der Rückgang der Demokratischen Partei hält aber schon seit Jahrzehnten an. Lediglich die Abspaltung der Koalition-Fortschrittler brachte in dieser Entwicklung eine kurze Unterbrechung. Ziffernmäßig ergibt sich folgendes Bild:

Wahljahr	abgegebenen Stimmen		Stimmen in Prozent		Andere Parteien in Prozent	
	Stimmen	in Prozent	in Prozent	in Prozent	in Prozent	in Prozent
1896	13 826 012	51,0	48,8	2,2		
1900	13 971 275	52,8	45,9	2,3		
1904	13 534 289	56,8	38,0	5,2		
1908	14 877 133	52,0	43,8	4,7		
1912	15 031 160	24,5	51,8	45,2	3,5	
1916	18 528 743	46,2	49,4	4,4		
1920	20 711 183	60,2	34,4	5,4		
1924	29 074 804	54,1	28,7	17,2		

Diese Statistik zeigt, daß die Demokratische Partei in den Präsidentschaftswahlen seit dem Jahre 1896 nur zweimal erfolgreich gewesen ist. Sie verlor die Republikaner, soweit sie nicht gespalten waren, nur ein einziges Mal zu schlagen. Nie gelang es den Demokraten, es auf 50 Prozent der abgegebenen Stimmen zu bringen. Von 1896 bis 1924 weist die republikanische Stimmenzahl durchschnittlich 53 Prozent, die demokratische 41 Prozent der abgegebenen Stimmen auf. Von der Wahl des Jahres 1916 abgesehen, haben die Republikaner stets über 50 Prozent der Gesamtstimmzahl erzielt. Der demokratische Aufschwung von 1912 und 1916 bedeutete einen persönlichen Erfolg Wilsons als einen Fortschritt der Demokratischen Partei. Das trat klar zutage im Jahre 1916, als die Demokraten trotz des Wahlsieges von Wilson in den Wahlen zum Senat und Repräsentantenhaus geschlagen wurden.

Für die demokratische Partei bestünde vielleicht noch einige Hoffnung, wenn sie sich dazu aufschwingen könnte, eine geschlossene ländliche Wählerpartei zu sein. Die republikanische Partei ist vorwiegend die Partei konservativer und reaktionärer Interessen außerhalb des Südens. Der Süden des Landes ist „demokratisch“ und macht es der Demokratischen Partei unmöglich, eine Partei des Liberalismus zu werden. Denn dieser Süden ist ultra-konservativ und aristokratisch-feudal. Hier steht das Reaerprobium im Vordergrund. Aus geschichtlichem Werden heraus steht die republikanische Partei auf Seite der Schwarzen. Infolgedessen ist der Süden, obwohl weit reaktionärer, an die „Demokratie“ geschmiebt. Dabei herrscht im „demokratischen“ Süden die politische Entrechtung des Proletariats, das dort übermäßig aus Mangel besteht. Hier wurde unter dem Einfluß der Textilgenossenschaften das Kinderbeschäftigungsgesetz niedergelassen, kein gesetzlicher Arbeiterschutz wird gebildet und dem Frauenstimmrecht stärkster Föhrde angelegt. Im Westen wird die Demokratische Partei, so-

weit sie überhaupt noch vorhanden ist, von dem „fortschrittlichen“ Farmerium beherrscht. Im Osten regiert, gestützt auf das Lumpenproletariat der Großstädte, das Großkapital. Hier werden die demokratischen Organisationen beherrscht von streupelosen Aemterträgern, zwischen denen ständig die stärkste Fehde herrscht.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese sogenannte Demokratische Partei keinen Aufschwung mehr zu erwarten hat. Der Totengräber steht auch bereits vor der Tür. Die Kräfte, die auf das Signal zur politischen Sammlung gegen die demokratische-republikanische Reaktion warten, hatten sich bereits im letzten Wahlgang unter dem Fortschrittler La Follette zusammengefunden. Sie sind lebhaft am Werke, ihren Einfluß zu verbreitern und ihre Organisation auszubauen. Auch die Sozialistische Partei der Vereinigten Staaten ist wieder energisch an der Arbeit, um auf dem Posten zu sein, wenn die Stunde der großen politischen Umgruppierung des amerikanischen Volkes geschlagen hat. Die große Frage der Zukunft ist: Wird nach dem Verfall der Demokratischen Partei eine rein bürgerliche Wählerpartei an ihre Stelle treten oder wird die Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten politisch reif und organisatorisch stark genug sein, um sich der freigewordenen Stelle einer wirklichen zweiten Partei zu bemächtigen und sie zu einem Werkzeug des politischen und sozialen Fortschritts zu gestalten.

Die Legende vom Hindenburgprogramm.

SPD. Bei der Wahlkampagne für den zweiten deutschen Reichspräsidenten hat das sog. „Hindenburg-Programm“ eine nicht unwesentliche Rolle gespielt als ein förmlich gigantischer Werk deutscher Legende und als die Verlebendigung deutscher Wirtschaftskraft in der Stunde der höchsten Not. Leider einige Wochen zu spät erscheint nun am Büchermarkt das Werk zweier Kriegswirtschaftler und Abteilungschefs im ehemaligen Preussischen Kriegsministerium Richard Siehler und Joachim Tiburtius „Die Arbeiterfrage eine Kernfrage des Weltkriegs — ein Beitrag zur Erklärung des Kriegsausgangs“, Deutsche Verlagsanstalt, Berlin 1925.

Die Vorgeschichte des Buches ist allein eine Besprechung wert. Wir sind ja in der deutschen Republik allerhand gewöhnt. So hat noch vor wenigen Monaten ein Herr Volkmann unter ausgiebiger Anpreisung seiner im Anhang enthaltenen amtlichen Akten ein ähnliches Buch „Der Marxismus und das deutsche Meer“ als Tendenzschrift gegen die Republik und den Sozialismus — in der Amtszeit eines sozialdemokratischen Reichspräsidenten der Öffentlichkeit übergeben. Die Herren Siehler und Tiburtius wollten ihr amtliches Material der Republik jedoch lediglich den Bürger Ludendorff zu einer mündlichen Aussprache unterbreiten, in der Mühsit, mit ihm „eine Verständigung herbeizuführen“. Diese übliche Absicht scheiterte lediglich daran, daß Ludendorff diese Abendunterhaltung „von der Mitwirkung eines Sachverständigen abhängig machte, auf dessen Erscheinen in Deutschland mindestens in einer irgendwie absehbaren Frist nicht gerechnet werden kann“ — des Herrn Oberst Bauer, des von der Republik stiebriestlich geliebten Kapitäns und Hochverrätters! Das war selbst den Herren Siehler und Tiburtius zu viel — und sie veröffentlichten ihr Material in dem vorliegenden Buch.

Das ganze Werk bedeutet eine niederschmetternde Anklage gegen die letzte „Oberste Heeresleitung“ im Weltkrieg, Hindenburg und Ludendorff. Das „System Ludendorff“ habe durch schroffe Abkehr von den Richtlinien des stels. Kriegsministers General v. Wandel die deutsche Kriegswirtschaft militarisiert, durch das Bündnis zwischen Ludendorff und der Großindustrie zu einem Instrument der Profitwirtschaft und des Klassenhasses und damit zum wirkungsvollsten Faktor der Revolte und des Zusammenbruchs gemacht. „Kriegsamt“ und „Hilfsdienstgesetz“ waren die erste Folge dieser geistigen Ehe und Interessengemeinschaft, das „Hindenburgprogramm“, das erste Nachste wie der damalige Feldzeugmeister Franke für unerfüllbar erklärt hatten, der zweite. Der grundlegenden Fritum dieser wirtschaftlichen „Knochen-„Politik der „Obersten Heeresleitung“ war die mangelhafte Erkenntnis des wirtschaftlichen und psychologischen Unterschiedes zwischen Heeresdienst und kapitalistischem Arbeitsverhältnis, die Nichtachtung des Arbeitswillens der deutschen Arbeiterschaft, soweit er in den Gewerkschaften vertreten war und die Möglichkeit einer reiflichen Befriedigung des Produktionsprozesses durch das Großkapital und die Schwerindustrie im Weltkrieg unter Ausschaltung des Proletariats. Die unwirtschaftliche Verschlebung des Preis- und Lohnniveaus im Verfolg des „Hindenburg-Programms“, die schreienden Unterliebe des Hilfsdienst- und des Wehrpflichtigen zerrieben jedoch die innere Kraft der Truppe, der Etappe und der Heimat. Der famose militärische Leiter des „Kriegsarbeitsamts“ verhöhrte seine ökonomischen Hilfsarbeiter, das eine wirtschaftliche „Demobilisierungsordnung“ aufgestellt hatte in der Meinung, das Ding werde sich doch von selbst „wie 1870“ regeln und empfahl als geeignetes Mittel zur Hebung der Kriegsstimmung, „mehr Rückwärtslogik“ in der Durchführung der Verordnungen.“

So wurde das kriegswirtschaftliche „des politischen Soldaten System Ludendorff“, welches die Wera des „mit seiner Aufgabe

vermachlenen Verwaltungsjuchmanns v. Wandel“ abgelöst hatte, ein wichtiges Instrument des selbstverschuldeten Zusammenbruchs. Das müttige Buch Richard Siehlers verdient deshalb die größte Beachtung des republikanischen Deutschland als eine der wertvollsten Waffen gegen die Verdunkelungsversuche des alten Regimes. Vol.-Oberst a. D. Schilling.

Die Heidelberger Universität zum Fall Gumbel.

Gegen den Privatdozenten der Heidelberger Universität Dr. Gumbel war vor einiger Zeit ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er aus seiner passifischen Einstellung heraus eine Bemerkung gemacht haben sollte, die ehrenrührig ist. (Er hatte bei einer Feier zum Gedenken des Kriegsausbruchs der Toten des Weltkrieges mit dem Ausdruck bedacht: „Sie sind — ich will nicht sagen auf dem Felde der Unehre — gefallen. D. R.) Auf Grund dieses Verfahrens hat die philosophische Fakultät Heidelberg jetzt einen Beschluß gefaßt, in dem sie sagt, Dr. Gumbel habe durch sein Verhalten in allen Kreisen der Universität „starken und berechtigten Anstoß“ erregt und „die nationale Empfindung tief gekränkt“. Die Fakultät sehe sich genötigt, die Zugehörigkeit Dr. Gumbels zu ihr als durchaus unerfreulich zu bezeichnen, wenn sie auch von einem Antrag auf Entziehung des Privatdozentur absehe.

Wenn man an die vielen Verstöße des Berliner Professors Schäfer, an das Verhalten des Heidelberger Universitätsprofessors Bernhard bei Beerdigungstage Rathenaus und an das gefäßige antirepublikanische Verhalten vieler anderer Hochschullehrer denkt, kann man den Beschluß der Heidelberger philosophischen Fakultät nur lächerlich nennen. Die Objektivität, die die Fakultät bei Gumbel vermißt, ist bei den nationalfeindlichen Hochschullehrern in noch viel geringerem Grade zu finden. Solange an den Hochschulen das geradezu staatsfeindliche Treiben zahlreicher rechtsradikaler Professoren gebildet wird, wirkt ein Beschluß wie der der Heidelberger Fakultät nur als Pöffe.

Im übrigen beständen die im Rahmen des Beschlusses veröffentlichten Gutachten durchaus die wissenschaftliche und geistige Qualität Gumbels, und es wirkt um so unbilliger, wenn der politischen Tätigkeit Gumbels die wissenschaftliche Eignung abgesprochen wird. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß seine Arbeit über die politischen Morde die Grundlage einer eingehenden Regierungsdenkschrift war, die in den meisten Fällen die Angaben Gumbels bekräftigen mußte. Woher nimmt sich die Fakultät überhaupt das Recht, politische Werturteile abzugeben?

Zurückzuweisen ist es, wenn die philosophische Fakultät Heidelberg ihren Beschluß auf amtlichen Wegen und auf Staatskosten an alle Welt versendet und auf diese Weise den Versuch einer allgemeinen Diffamierung Gumbels unternimmt. (Kormaris.)

Überhandnahme der Klöster in Bayern.

SPD. München, 26. Mai. (Sig. Draht.)

Bei der Beratung des Konkordats im bayerischen Landtag im Januar d. Js. wurde ein Antrag angenommen, wonach die Regierung den Landtage eine Statistik über die Entwicklung der geistlichen Gesellschaften (Orden und Kongregationen) seit dem Inkrafttreten der Weimarer Verfassung vorzulegen hatte. Diese statistischen Berechnungen hat das Kultusministerium nunmehr durchgeführt und dem Landtag zur Kenntnis gebracht. Daraus ist zu ersehen, daß in Bayern im Jahre 1918 11 geistliche Priesterseelschaften mit 106 Klösterlichen Niederlassungen und 2051 Mitgliedern, 3 geistliche Brüderseelschaften mit 18 Klöstern und 358 Mitgliedern und 25 weibliche geistliche Seelschaften mit 1641 Klöstern und 18125 Mitgliedern vorhanden waren. Während im Jahre 1910 die Zahl der männlichen Klosterleute ungefähr die gleiche war, hatten die weiblichen bereits während des Krieges stark zugenommen, und zwar die Klöster um rund 370, die Zahl ihrer Insassen um rund 4000. Seit Inkrafttreten der neuen Verfassung vermehrten sich bis zum Jahre 1925 die männlichen geistlichen Priesterseelschaften auf 26, die Zahl der Klöster auf 158 und ihre Insassen auf 3296, die geistlichen Brüderseelschaften auf 6 mit 25 Klöstern und 426 Insassen und die weiblichen geistlichen Seelschaften auf 35 mit 1785 Klöstern und 21 877 Mitgliedern. Die am meisten verbreiteten männlichen Orden sind die Kapuziner, Franziskaner und Benediktiner, die Jesuiten haben nur 7 Klöster mit 123 Mitgliedern. Die Zahl der männlichen geistlichen Seelschaften hat sich hiernach gegenüber dem Jahre 1910 fast verdreifacht, die Zahl ihrer Klöster fast um die Hälfte vermehrt und die Zahl ihrer Insassen um rund 60 %; die weiblichen geistlichen Seelschaften um rund die Hälfte, die Zahl ihrer Klöster und ihrer Mitglieder um rund ein Drittel. Ihren Zwecken nach widmen sich die geistlichen Priesterseelschaften in Bayern der Seelsorge, der Mission, der Erziehung, dem Unterricht und der Wissenschaft, die Brüderseelschaften der Krankenpflege, und die weiblichen Mitglieder üben in der Hauptsache eine karitative und erzieherische Betätigung aus.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig

79. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Draußen plätscherte der Regen, einlullend, einlullend; hier im Laden konnte sie sein Rauschen noch besser verstehen. Es wurde zum Lied, vom vollen Chor seliger Stimmen:

Durchs Perlenror, da ziehn wir ein,
Ein heilig mächtig Heer —

Sin, hin!
Grete fuhr auf, ihr Blick streifte die dunklen Wände — nein, fort, hier konnte sie nicht bleiben, sie mußte zu jenen, die da sangen! Zu jenen, die da saßen, die da einzeln durchs Perlenror! Fort aus dem öden, finsternen Keller, aus dem Verachtel sein zur Herrlichkeit!

Schau sah sie sich um, schlich auf den Zehenspitzen zur Glas- tür zurück und lauschte. Der Vater schlief in der Sofaecke wie alle Abend, sie hörte sein Schnarchen.

Es hielt sie keiner zurück. Sin, hin!
Aur so viel Besinnung hatte sie noch, ein Tuch, das achlos hingeworfen lag, aufzuraffen und um die Schultern zu schlingen. Dann huschte sie fort.

Sie stürzte die Kellertreppe hinan, die Stufe mit der verzäunerten Klingel überhüpfend. Auf einmal hatte sie Kräfte; sie fühlte sich gesund.

Draußen strömte der Regenguß.
Schon hies der Trompeter vor der Kaserne in der benachbarten Großgärtnerei: „Zu Bett — zu Bett!“
So spät? Sie rannte eiliger.

Noch nie hatte sie so wenig Zeit zu dem Weg nach der Bahn- straße gebraucht — da war schon der Bretterjaun! Sie leuchtete an ihm entlang, dem Regen, dem Wind entgegen, der ihr den Atem raubte. Nur rasch, rasch!

Jetzt ging es doch nicht mehr so geschwind, der Bretterjaun war endlos — da — eine trübe, im Wind flackernde Laterne zeigte kaum das Eingangspfortchen.

Sie stolperte hastig hindurch, von innen trat ihr jemand entgegen, eine weibliche Gestalt in Heilsarmee-tracht.
„Singen sie noch?“ rief Grete atemlos heraus.

„Aus“, sagte die Heilsarmee-soldatin. „Heute hat die Ver- sammlung schon geendet.“
„O —“ Grete, einen schmerzlichen Ruf der Enttäuschung auslassend, taumelte zurück an den Laternenpfahl.

„Kommen Sie morgen, Sie sind uns jederzeit willkommen.“ sprach geminnend die Heilsarmee-soldatin.

„O, Leutnant Naemi!“ Jetzt erkannte Grete die Sprechende.

„Leutnant Naemi, kennen — Sie — mir noch?“

„Halleluja, Margarete du?“ Das junge blonde Gesicht der Heilsarmee-soldatin, die bei den Aufführungen den Engel gespielt, lächelte über und über.

„Wir haben dich sehr vermisst. Halleluja!“ Sie umfaßte Grete und küßte sie auf den Mund.

Man hatte sie vermisst —! Eine überwältigende Freude ergriß Gretes hungriges Herz. Im Laternenstimmer sah sie des Engels milde, blaues Auge freundlich auf sich gerichtet, mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm. „Laß mich — bei dir bleiben! Ach — laß mich!“

„Komm mit mir,“ sprach der Engel mit sanftem, halb knigendem Tonfall. „Ich gehe aus, um Seelen zu retten.“

Die Heilsarmee-soldatin trug unterm Arm ein ganzes Bündel Kriegerstute, das sie sorgsam mit ihrer Pelzdecke vorn Regen schützte. „Heute ist schlechter Wetter, es werden schon viele früh in den Laternen sitzen. Jesus gibt Gnade, daß ich sie erwecke. Ich will unermüdet wandern.“

Sie sprach es harmlos heiter, als sei das gar nichts, Stunde um Stunde bis lange nach Mitternacht, bis gegen Morgen grauen, von Tür zu Tür zu ziehen, von Bierstube zu Weinstube, von dunstiger Kneipe zu hochgelegentem Restaurant.

„Wie falk du bist,“ sprach sie und zog den Arm der frohesten- den Grete fest in den ihren. „Bald wirst du nicht mehr frieren, Sieg ist mit uns!“

„O wir rufen Halleluja
Auf dem Weg nach Zion hin,“
begann sie halbblau zu singen. Ihre Füße hoben sich in marsch- nähigem Tempo.

Grete fiel mit ihrer schwachen Stimme in den Gesang ein. So zogen sie Arm in Arm aus, Seelen zu retten.

Der Dunstschleier der Regennacht hüllte sie ein. Tapfer marschierten sie, die einsameren Straßen lagen bald hinter ihnen, näher und näher kamen sie den belebten Lichtergassen, den elektrischen Lampen, die am hellsten vor den Restaurants glänzen.

Der weite Weg hatte Grete nicht ermüdet, eine belebende Kraft strömte von ihrer Gefährtin in sie über. Sie fühlte sich getragen, gehoben von einer stillen, Begeisterung. Das unbedeckte Haar, die Stirn dem Regen preisgegeben, marschierte sie mit. Halleluja, auf dem Wege nach Zion hin!

Leutnant Naemi ging ins erste Restaurant, Grete folgte ihr auf dem Fuß. Nur daß sie sich nicht mit zwischen den Tischen durchdrängte; sie blieb unweit der Türe stehen, aber ihr Blick

hing unverwandt an der schlanken Gestalt im Kleiderhut, die sich durch das rauchverfüllte Gemimmel des Saales wand. Manchem fiel das blasser Mädchen mit den großen entrindeten Augen, die so unbeweglich neben der Tür lehnte, auf. Was wollte die?

Der Kellner, der in der gestohlenen Geschäftigkeit kaum hinsah, zuckte die Achseln. Wahrscheinlich betteln oder Wachstündhölzchen erkaufen?

„Sie da, das ist hier nicht erlaubt,“ rief er Grete zu und wedelte abweisend mit der Serviette.

Sie wich nicht.
Und so zogen sie von Restaurant zu Restaurant, aus einem Lokal ins andre. Leutnant Naemi hatte noch nicht viel Ausbeute gehabt, aber sie lächelte. So lächelte sie auch bei jedem Anbieten des Kriegsrufes antwortete. Der helle Blick ihres Auges hatte sich nicht getrübt. „Jesus gibt Gnade, diesen Abend noch, diese Stunde noch! Halleluja!“

Grete stützte sich schwerer auf den Arm der Gefährtin; sie war nun doch müde geworden, und als Leutnant Naemi wieder an zu summen fing:

„O wir rufen Halleluja
Auf dem Weg nach Zion hin!“

Stimmte sie nicht mit ein. Sie atmete schwer, eine Last drückte ihre Brust.

Mitternacht war längst vorüber. Grete hatte jetzt die Müdigkeit wieder überwunden, sie dachte auch nicht an zu Hause; wie ein abgeschiedener Geist, losgelöst von allem Irdischen, wanderte sie durch die Nacht.

Jetzt traten sie in ein Restaurant, das war eleganter als alle, in denen sie vorher gewesen. Viel Vergoldung und Palmen und Sammeltdiwan und Kissenpiegel, die in ihrem kriallaren Schilff den Glanz von hundert von Plamädchen zurückwarfen. Vor tiefen Nischen hingen Sammetportieren, die, wie und da zurückgeschlagen, elegante Paare sehen ließen hinter gebetteten Tischchen.

Der Portier, im langen roten Rock, mit Dreimaster und gold- nem Stod, hatte der Heilsarmee-soldatin den Eintritt verweigern wollen, aber mit ihrer heitren Ruhe schob sie ihn zur Seite; und Grete folgte ihr nach.

Ein übermütiges Gelächter wurde da und dort laut beim Anblick des Kleiderhutes. Aber das hübsche Gesicht, das darunter auftauchte, entwarf keine manchen Spott. Jetzt machte man andere Bemerkungen; bei keiner, welcher Art sie auch sein mochte, zuckten die blonden Wimpern.

Pringst

Verkauf

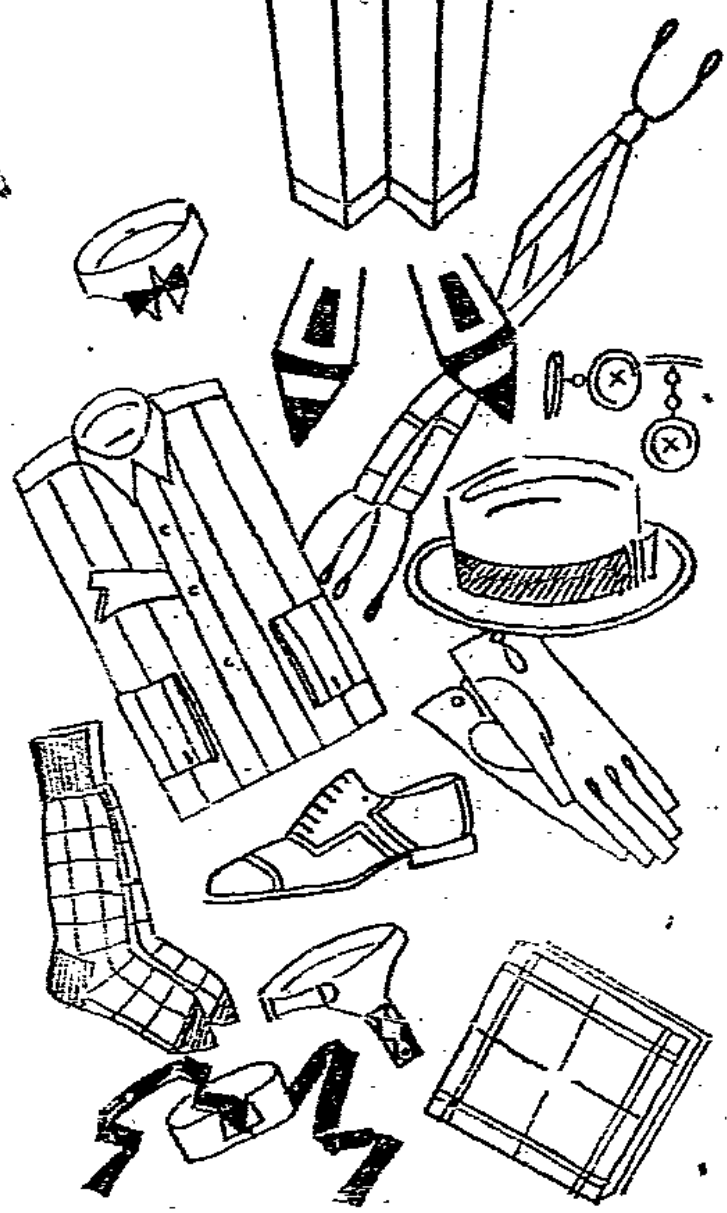
Pringsten in neuer Kleidung, ein doppelt Vergnügen

Herrn-Kleidung
in guter Verarbeitung
und tadellosem Sitz

Herrn-Artikel
nur das Beste und
Allerneueste

- Anzüge f. jg. Herren**
aus Strapazierstoffen, solide Ausführung 47.50 38.- **27⁵⁰**
- Herrn-Anzüge**
haltbare Stoffe in praktischen Farben..... 49.50 39.50 **29⁵⁰**
- Anzüge f. jg. Herren**
elegante Stoffe, gute Ausführung 65.- 59.- **54-**
- Herrn-Anzüge**
modern gemusterte Stoffe in guter Qualität..... 79.- 68.- **59-**
- Herrn-Anzüge**
aus reinwoll. K'garn u. Cheviotstoff, Ersatz für Maß 110.- 98.- **89-**
- H'Gummimäntel**
gute Stoffbezüge, la. Gummierung..... 24.75 19.75 **14⁷⁵**
- H'Gummimäntel**
pa. Covercoat u. and. Phantasiestoffbezüge, erstkl. Gummier. 39.50 34.- **29-**
- H'Sommermäntel**
aus haltbarem Noppenstoff, ein- und zweireihige Form 39.50 37.50 **24⁷⁵**
- H'Covercoatpaletots**
gute Qualitäten und tadelloser Sitz..... 89.- 69.- **58-**
- H'Sommermäntel**
mod. 2reih. Form, Gabardine, Whipcord u. and. mod. Stoffen 95.- 65.- **59-**
- H'Waschjoppen**
aus schiffleinenartigen Stoffen in guter Ausführung 7.85 6.90 **5⁹⁰**
- H'Sommerjacketts**
aus modischeren Waschröps 8.90 7.85 **6⁹⁰**
- H'Lüsterjacketts**
in blau und schwarz, gute Passform und Ausführung 14.90 11.90 **6⁹⁰**
- H'Waschhosen** gutes Schillleinen und Zwirnstoff, in lang und Breechesform 9.90 9.75 **7⁹⁰**
- H'Strandhosen**
aus bestem Flanell in schönen Streifen..... 26.50 25.- **19⁷⁵**

- H'Halbschuhe**, neue eleg. Form in schöner, vornehmer Ausführung **10⁷⁵**
- H'Halbschuhe**, braun R'box, auf Rand weiß gedoppelt, halbsp. Form **12⁷⁵**
- H'Halbschuhe**, braun Boxkalf, Good-Well, erstklassiges Fabrikat. **18⁷⁵**
- H'Halbschuhe**, weiß Leinen, elegante Form, Qualitätsware **7⁷⁵**
- H'Halbschuhe**, weiß Leinen, braun Boxkalf-Besatz, vornehme Ausführung **18⁷⁵**
- Sportkragen** aus la. Ripps **35⁹⁰**
- Schleifenbinder** elegante Muster **50⁹⁰**
- Strickbinder**, la. Qualität in großer Auswahl..... 1.25 **60⁹⁰**
- Selbstbinder** in modernen Karo-Dessins..... 1.95 **95⁹⁰**
- Sportgürtel**, la. Rindleder mit Patentschnalle **1⁴⁵**
- Einsatzhemden**, la. Qualität, mit prima Perkaleinsatz..... **2⁹⁵**
- Einsatzhemden**, la. Qualität, mit Klappmanschette **3⁷⁵**
- H'Garnituren**, Jacke und Hose, aus la. feiner Baumwolle, farbig **5⁹⁵**
- H'Sporthemden**, la. Zephir, mit 1 Kragen **6⁹⁵**
- Oberhemden**, pa. Perkal, 1 steifer u. 1 weicher Kragen, in mod. hellen Streifen **7⁵⁰**
- Herrn-Socken**, la. feine Baumwolle, farbig **90⁹⁰**
- Herrn-Socken**, Seidenflor, in modernen Jacquardmustern..... **1⁹⁵**
- Herrn-Handschuhe**, la. Zwirn mit Seidenglanz..... **1¹⁰**
- Herrn-Handschuhe**, la. Leinen-Imit., mit Seidenraupe **1⁷⁵**
- Herrn-Strohüte**, Matelots, Rustic und Chingeflecht..... 5.75 4.90 **3²⁵**
- Herrn-Strohüte**, Panama und Knifforn in Bastgeflecht 3.25 2.50 **1⁹⁵**
- Reisecessaires** la. glatt Rindleder **10⁵⁰**
- Zigaretten-Etuis** glatt Rindleder **2⁹⁵**
- Streichholz-Behälter**, vernickelt, erstklassige Ausführung **2²⁵**



Karstadt

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 28. Mai

Selbstmörder — Frühling.

Zimmer wenn die Natur erwacht, den Menschen Melancholie überfällt, neue Hoffnung die Wangen rötet und Reifesteher alle schüttelt, reißt, wie Karl Otten in der Frankfurter Zeitung schreibt, auch ein Heer braver tapferer Kämpfer still aus unserer Mitte, ohne Koffer, ohne Eisenbahnjorgen und Hüteschwelmen. Sie werden keine Anhaltspunkte schreiben und nichts Erzählenswertes erleben, obwohl es der längste Urlaub ihres Lebens sein wird, sofern sie wissen, was dieses Kräftigste aller Worte bedeutet. Jeden Frühling stehen wir Lebenden als Ueberlebende fassungslos an ungezählten Gräbern, die schon im Voraus auf Akkord mit der Baumbüte zugleich sozusagen mitbestellt werden zur Beackerung und Befamung.

Greise verkürzen ihre Agonie, Frauen schlüchten aus ihren Leiden durch Fenster, Liebende ertragen plötzlich die Lustlosigkeit und Trennung nicht mehr, Arbeiter mögen nicht mehr hungern, Dichter wissen nicht mehr wohin wegschauen von den lachenden Straßen, deren Spiegelscheiben ewig den unendlich bunten Film des Lebens reflektieren und gestalten, den fatten und zufriedenen Gästen auf die vollbesetzten Tische zu blicken, die immer noch an den Rand des Fahrdammes rücken zwischen die brausenden Automobile. Und Kinder wehren sich gegen ungerechte Zuschüßungen, unverdiente Zeugnisse, gegen die Dummheit der Erwachsenen und machen einen kurzen Schluß hinter einer bitteren und endgültigen Erfahrung.

Die grünen Bäume, der trinkene Sang der Vögel, das Pochen der Fähnen, der sanftere Schritt der Mädchen in den neuen Kleidern, Wolkensflug vor dem Gewitter und verklärte Länge der Abende vor dem Finale des Mondes . . . all, all das sind letzte Bildchen im Auge derer, die schon im Jenenseits fahret.

Wie deutlich und eindeutig ist diese Zeit der Abreise . . . der Frühling bringt die Sonne, und die Sonne bringt es an den Tag, der der letzte sein soll: Die Judenscheinigkeit der müßigen Pumpen, die Schwäche der Glieder, denen der Aufschwung verjagt bleibt. Jeder Blick vertieft den Kontrast zum Lachen derer, die noch hoffen. Das Licht schärft den eingewirkerten Bestand und enthüllt die ganze Misere, die aus allen Winkeln riesengroß sich erhebt, ihnen den Mund verstopft, die Luft abschneidet, die Augen blendet. Da ist niemand, der ihnen ein gutes Wort, einen freundlichen Blick gönnte, alle sind zu sehr mit sich und der grausenhaften Sonne des Frühlinges beschäftigt. Die Wärme der Luft hebt die Wärme des Herzens. Aber die Menschen sind all große Leiber, und die Empfindsamkeit könnten weiterleben mit einem einzigen Händedruck . . . zu wissen, daß unter den Tausenden, die da trotz in lichten Kleidern sich ergeben, niemand ist, der den Absterbenden, den armen Bruder auch nur eines Blickes würdigt . . . das treibt die Zweifelnden hinaus aus dem strahlenden Elend.

Wer es vorzieht, ihm zu entgehen, muß deshalb kein Feigling sein wie wir Ueberlebenden keine Selbsten. Er ist ein Opfer der sublimen Ungerechtigkeit der Natur, die doch für jeden Luft und Blumen und Arbeit spenden möchte und nur die Wege nicht offen findet. (Die meisten Opfer fallen auf das Konto der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Redaktion des L. V.) Eine Epidemie der Verzweiflung bricht mit seit Jahren anstrengender Heftigkeit über uns im Frühling. Irgendwo geht's dunter und drüber, irgendwo herrscht ewige Finsternis seit dem Krieg. Man zeige uns die Statistik dieses Frühlinges und lasse sie niedriger unter den knospenden Bäumen auf den Dächern hängen. Eine riesige Trauerfahne flattert unsichtbar von den Türmen der Hauptstädte Europas im blauen, tödlich blauen Himmel.

Erneuter Einbruch in die Wohnungszwangswirtschaft?

Öffentliche Mieterversammlung. — Der Ärztliche Verein für Vergrößerung des Wohnungselends.

Das Wohnungsamt hat den Mieterschutzverein gebeten, sich darüber auszusprechen, wie er sich zur Aufhebung des Mieterschutzgesetzes für Läden und Büroräume der Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte und Dentisten stelle. Der Mieterschutzverein hatte deswegen zum Mittwochabend eine öffentliche Versammlung nach den Zentralhallen berufen, in der er hauptsächlich auch die Ansichten derjenigen Kreise kennen lernen wollte, die von dieser Maßnahme betroffen werden sollen. Das einleitende Referat hielt Studienrat Dr. Tittel, der in großen Zügen die Heise der Wohnungsspekulation aufdeckte, die auf Kosten der Allgemeinheit die Grundrente des Hausbesitzes über alles Maß hinaus zu erhöhen trachten. Er kennzeichnete ferner die in die (bürgerliche) Presse lancierten falschen Nachrichten der Interessenten über das Nachlassen der Wohnungsnot in verschiedenen Städten und gab drastische Beispiele, wie preistreibend die Freigabe gewerblicher Räume und Kontore am Orte bereits gewirkt hat. Ungeheure Mietersteigerungen waren die Folge, so z. B. in einem Fall von 900 Mk. auf 6000 Mk., von 300—400 Mk. auf 2000 Mk. usw. Diese Freigabe würde sich noch gewaltiger auswirken, wenn nicht viele Inhaber gewerblicher Räume selbst Hausbesitzer wären. Diese waren auch die Treiber für die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Die Freigabe der Läden löse einen vernichtenden Wettkampf aus und mache den kapitalstarken Ladeninhaber Kosmos, da er dem Ladeninhaber und Hausbesitzer gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig ist. Auch eine allgemeine Verteuerung der Waren ist die Folge der erhöhten Kalkulationskosten. Dasselbe Schicksal sei den Berufen beschieden, für die das Wohnungsamt die Zwangswirtschaft ihrer Räume aufzuheben beabsichtigt. Auch die Frage der mit diesen Büroräumen verbundenen Wohnung sei noch ungeklärt. So habe das Oberlandesgericht Kostod entschieden, daß die Wohnung eines Rechtsanwaltes als Geschäftsraum gelte, wenn er darin gelegentlich einen Klienten empfangt. Danach würden also auch die Wohnungen von Schneiderinnen oder Schuhmachern, in denen gearbeitet wird, der freien Mietverfallen. Auch die neuerliche Lockerung der Zwangswirtschaft durch Freigabe der sog. Kurzwohnungen über 2000 Mk. Friebensmiete habe böse Folgen gezeitigt. In Berlin würden für die Freigabe derartiger Wohnungen Abstandssummen bis 7500 Mk. verlangt und außerdem die Abtretung einer 2-Zimmer-Wohnung. Durch alle diese Maßnahmen werde die kümmerliche Lebenshaltung der Bevölkerung noch weiter herabgedrückt, weil sie sich in einer Verteuerung auswirke.

Großes Aufsehen erregte die Verlesung eines Schreibens des Geschäftsvertrages des Ärztlichen Vereins

Kommunale Preispolitik.

Vergleichende Zahlen.

Die Bekanntgabe der neuen Berechnungsart mit Einbeziehung der Grundgebühren und das wilde Gebaren einer gewissen Presse schaffte Beunruhigung. Wenn wir nicht in die gleiche Kerbe hauen, so deswegen, weil wir nach wie vor der Ueberzeugung sind, daß die Preispolitik der Städtischen Betriebe auf Grundfragen beruhen muß, die sowohl die Betriebe rentabel gestalten wie die Verbraucher vor übermäßigen Lasten schützen. Wir brauchen uns gegen den Vorwurf, eine Preistreuepolitik zu begünstigen, gewiß nicht zu verteidigen. Wir kämpfen nicht nur in der großen Politik gegen Volksausbeutungsgelüste der kapitalistischen Gesellschaft, sondern unsere Vertreter in den Einzelkämpfen und Kommunen arbeiten seit Jahr und Tag praktisch mit, das Bestmögliche für die arbeitenden Schichten herauszuholen. Aber das Wirtschaftsgetriebe richtet sich nicht nach frommen Wünschen, sondern nach harten Tatsachen. Das wissen die Geisler ganz genau und richten sich in ihren eigenen Betrieben danach. Wer anderes behauptet, der verschließt sich der Wirklichkeit oder treibt bewußt Augenverblendung, wenn ihm nicht noch Schlimmeres, nämlich die Fähigkeit des Begriffs mangelte. An der Aufrechterhaltung kommunalwirtschaftlicher Betriebe und deren Ausbau ist die Bevölkerung lebhaft interessiert. Der Kampf von gewisser Seite gegen sie wurde nicht überall umsonst geführt. Die Verbraucher von Gas, Elektrizität und Wasser könnten erst etwas gewahrt werden, wenn da und dort die aufgetauchten Versuche, die Stadtwerke in kapitalistische Hände überzulassen, gestoppt wären. Die Großkapitalisten und Industriellen würden dann Notwendigkeitsberechnungen aufstellen, Monopolpreise schaffen, bei denen manchem Horen und Sehen verging. Die Kartellpolitik liefert Beweise genug; man denke nur an den Baustoffmarkt.

Als in der Inflationszeit Handel und Industrie die Preise jagten, als man in Lübeck in der Uebergangszeit von den Papiermarkbesitzern 50 Prozent Aufschlag forderte, angeblich im Interesse der Erhaltung der Betriebe und Geschäfte, und unbestimmert darum, ob der eine verhungerte oder nicht, da suchte man bei den heutigen Bramarbasenten vergeblich nach einer Kritik. Und man irrt sich auch vergebens bei dem beabsichtigten Raubzug durch neue Brotzölle und Zölle auf andere lebenswichtige Artikel, wie bei der von der General-Anzeiger-Prese begünstigten Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Da kommt es dann nicht um eine Pfennigerhöhung mehr an, sondern um eine Verteuerung des Drei- und Vierfachen. Die Kurzfristigen, die jetzt dem General-Anzeiger jubeln, werden ihn dann verfluchen. Aber da wird alles als unbedingt notwendig erachtet, was auf der anderen Seite als ruchlose Tat verurteilt wird. Dabei bezweckt die neue Berechnungsart für Gas, Wasser und Elektrizität gar keine Verteuerung, wenigstens nicht für die überwiegende Mehrzahl der Verbraucher. Gewiß werden die Bezahler ganz kleiner Mengen solange etwas stärker herangezogen, als sie sich nicht entschließen, die städtischen Einrichtungen auch auszunutzen. Große Werke können ihren Betrieb nicht auf zweifelhafte Abnehmer aufbauen. Dazu sind die Betriebsanlagen und Unterhaltungskosten zu teuer. Wenn z. B. ein Gasverbraucher ganze 5 Kubikmeter im Monat bezieht, so wird niemand behaupten können, daß in einem Preise von 19 Pfennig Abschreibung, Unterhaltung und Kosten für Ableitung bestritten werden können. Würden sich viele nur auf einen Minimalverbrauch beschränken, dann wären Preissteigerungen zum Nachteil der Gesamtheit nicht zu umgehen. Es ist also durchaus kein Verbrechen,

wenn sich die Städtischen Betriebe von dem Gedanken des Anreizes leiten lassen, denn dieser Anreiz soll zum Vorteil der Minimumsbezieher ausschlagen. Zudem ist doch kein Zweifel mehr darüber, daß die Verwendung von Gas und Strom das Billigste ist. Gewiß gibt es auch noch Zwischenstufen, ganz arme Leute, die sich auf das äußerste Maß beschränken müssen. Das tut schließlich jeder. Aber das sind doch meistens bedauernswerte Menschen, die schon bisher vom State unterstützt werden mußten und die auch Gasheine erhielten. Im Durchschnitt genommen tritt keine Verteuerung ein. Wirkt sich die Verteuerung, die die meisten Großstädte einführen oder schon eingeführt haben, gut aus, dann werden die Städtischen Betriebe schon gezwungen werden, eine Verteuerung einzutreten zu lassen.

Wir geben im folgenden einige Zahlen wieder, die uns bei der Besprechung der Preispolitik mit dem Generaldirektor der Städtischen Betriebe übergeben wurden und aus denen der Verbrauch zu ersehen ist.

Tabelle, bei welchem Verbrauch nach den neuen Tarifen sich ein Gasabnehmer gleich gut fühlt gegenüber den heutigen Tarifen:

3-flammigen Gasmesser	Zahl der Gasmesser
5-	18,6 cbm 5 114
10-	25,6 " 16 287
20-	42,8 " 2 746
30-	71,5 " 1 563
40-	107, " 192
50-	143, " 53
60-	188, " 82
100-	229, " 56
150-	288, " 62
200-	429, " 1
	573, " 6

Unterhalb dieses angegebenen Verbrauches steht der Konsument sich schlechter, oberhalb dieses Verbrauches wird er für jeden Kubikmeter 7 Pfennig ersparen.

Verteilung des Gasverbrauches bei den einzelnen Konsumenten.

Bei der Kontrolle im November 1924 waren vorhanden 25 986 Gaskonsumenten, davon verbrauchten:

weniger als	10 cbm	2354
zwischen	10—25	5 334
	25—40	7 373
	40—70	7 995
	70—120	2 340
	120—250	477
	250—500	67
	500—1000	50
über	1000	19

Das Vergleichsverhältnis beim Wasser.

(Vorhanden sind 9425 Messer.)

Wassermesser in Millimeter	Zahl der Messer	Verbrauch im Monat bis zu	5 cbm	Messer
10	3 635	10	2 352	
13	570	20	2 087	
15	1 534	40	2 423	
20	3 426	100	1 390	
25	288	200	488	
30	33	400	92	
40	40	800	35	
50	31	1600	17	
60	1	über 5200	5	
70	2		4	
80	27		2	
100	10			
150	4			
200	4			

Lübeck, der auf Anfrage mitteilte, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft wohl in einzelnen Fällen Härten nach sich ziehe, er halte aber den Schluß aus ärztlichen Gründen nicht mehr für erforderlich und sei überhaupt der Ansicht, daß der ganze Mieterschutz bald aufgehoben werde.

Das magen Ärzte zu schreiben, von denen man annehmen sollte, daß sie durch ihren Beruf das Wohnungselend in seiner ganzen Größe kennen sollten. Leute, die wissen, wie das Wohnungselend Tuberkulose, Krankheiten jeder Art, Familienverfall und Trunksucht fördert, scheuen sich nicht, eine derartig rüchschrittlige und unsoziale Forderung zu stellen. In der Verammlung tauchte die Frage auf, ob es wirklich möglich sei, daß der Ärztliche Verein dieselbe Ansicht hege wie sein Geschäftsvorstand. Und es tauchte weiter die Vermutung auf, daß die Herren jedenfalls selbst Hausbesitzer seien oder damit beabsichtigen, jungen Kollegen die Gründung einer Erztigen durch das Mietschaffen erkorbitanter Mieter unmöglich zu machen. Wahrscheinlich denken diese Herren, daß die Krankenlasten dann wieder gut genug sind, die erhöhten Aufkosten (die sie als Hausbesitzer zu eigenen Lasten buchen) zu tragen. Wenn der Ärztliche Verein nicht hinter dieser unerhörten Forderung steht, kann er nichts Schlimmeres tun, als seinen famosen Geschäftsvorstand zum Teufel zu jagen.

Es scheint, daß die für die neue Lockerung der Zwangswirtschaft in Frage kommenden Kreise kein allzu großes Interesse für die Sache bekunden. Nur wenige waren vorhanden und nur einer, ein Zahnarzt, wandte sich gegen die Absicht des Wohnungsamtes, deren Verwirklichung gerade für diejenigen Berufe, die an eine bestimmte Gegend und Stöckwerke gebunden sind, geradezu ruinos wirken würde.

Gegen die Absicht des Vorstandes des Mieterschutzvereins, dem Wohnungsamt eine ablehnende Antwort zu erteilen, wurden keine Einwendungen erhoben.

Einen kleinen Tobstuchanfall hat heute der General zu verzeichnen. Er spuckt Gift und Galle über unsere gestrige Glosse betr. des Herrn Bürgermeisters und behauptet, Dr. Neumann habe am Sonntag ganz etwas anderes gesagt, nämlich nicht er, sondern der Landeskriegsverband schwebt über den Parteien; das gibt ihn denn Anlaß zu einigen Bemerkungen im Sauberdenton; offenbar sucht er mit gemeinem Schimpfen die Feigheit zu bemänteln, die bis heute verhindert, auch nur mit einem Wort über den Reichsbanneraufmarsch zu berichten.

Doch zur Sache! Was der Bürgermeister wirklich gesagt hat, können wir nicht wissen, ebenso wenig, was der Berichtskatter des Generalanzeigers schreiben wollte; wir wissen nur, was er geschrieben hat; und das war das, was wir gestern wiedergaben. Heute nochmals der General-Anzeiger allerdings mit

einem kleinen Fälscherkunststücken; er drückt zum Beweis seiner völligen Unschuld den betreffenden Absatz noch einmal ab. Da er aber wohl weiß, daß dieser mehr als zweideutig ist, bringt er durch ein paar geschickt angebrachte Auszeichnungen, die im Original fehlen, den nunmehr erwiderten Sinn etwas deutlicher hinein. Wegen solche Methoden ist allerdings nicht anzukämpfen.

Im übrigen hat der ganze Zwischenfall vielleicht doch sein Gutes. Einmal nimmt vielleicht aus diesem Anlaß der Verlag Coleman Gelegenheit, seinen Redakteuren deutschen Sprachunterricht erteilen zu lassen, damit sie in Zukunft auch das Schreiben können, was sie gern schreiben möchten. Das würde uns unsere Arbeit ganz ungemein erleichtern. — Auf der anderen Seite ergibt vielleicht der Herr Bürgermeister Dr. Neumann diese Gelegenheit, um der Öffentlichkeit über seine politische Stellung etwas weniger zweideutig Aufschluß zu gewähren. Insbesondere dürfte es für die Bevölkerung Lübecks von Interesse sein, zu erfahren, ob der Herr Bürgermeister noch immer dem Alldeutschen Verband angehört, als dessen Vorstandsmitglied er im Adressbuch von 1914 rangt.

Keine Wiedereinführung der Sommerzeit. Auf eine Eingabe der Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat der Reichswirtschaftsminister geantwortet, daß der Reichsminister des Innern sich nicht entschließen kann, den gesetzgebenden Körperschaften einen Vorschlag wegen Einführung der Sommerzeit zu unterbreiten. Die Einführung könne nur erfolgen, wenn schwerwiegende wirtschaftliche Gründe für sie sprechen und wenn sie der allseitigen Zustimmung des weitans überwiegenden Teiles der Bevölkerung sicher sei. Dieses sei nicht der Fall. Gegen die Einführung der Sommerzeit haben sich die gesamte Landwirtschaft, ein großer Teil der Arbeiterschaft und ein Teil der am Schulwesen Interessierten, Lehrerschaft und Elternschaft, besonders aber auch die süddeutschen Regierungen erklärt. Der Reichsminister ist somit verpflichtet, sich von der Sommerzeit keine ins Gewicht fallende Kostenerparnis.

Gedruckte Pfingstkarten werden sowohl unter Umschlag als auch offen nur dann für 3 Pfennig mit der Post befördert, wenn in ihnen nichts geändert oder hinzugefügt ist. Zulässig ist nur die Nachtragung oder Veränderung der Absenderangaben. Es halten solche Glückwunschkarten Zulage — die aber nicht mehr als 5 Worte betragen dürfen — zum Beispiel „Jede!“ oder „zum Pfingstfest sendet mit Grüßen“ und dergleichen, so kosten sie bei der Versendung im Briefumschlag sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr 5 Pfennig. Werden sie offen verschickt, so unterliegen sie im Ortsbereich einer Gebühr von 3 Pfennig, im Fernverkehr einer Gebühr von 5 Pfennig. Unzulässig sind

Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Aus dem Polizeibericht. Festgenommen wurde ein Hafensarbeiter, der in einer Gastwirtschaft einem Kapitän einen Ueberzieher stahl und diesen verkaufte. Der Ueberzieher konnte wieder herbeigeführt und dem Geschädigten ausgeschädigt werden. — Aus einem Kontor bei der Dreiflüß wurde eine erhebliche Anzahl Brief- und Invalidentaxen, auf verschiedene Namen lautende Invalidentaxen, Kronentaxen, sowie ein Sackett und eine Windjade gestohlen. — In einem Garten St. Jürgen wurde eine Kaskade (sogen. spanische Wand), die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt oder von unfugtreibenden Personen verschleppt worden ist, gefunden. Der Eigentümer der Wand wird ersucht, sich im Büro der Kriminalpolizei zu melden.

Wahrscheinlich Kaskadenbaum. Die Temperaturen betragen: Wasser 20, Luft 20 Grad Celsius.

Zu der Neuerung im Kraftdrohnenwesen

Schreibt das Polizeiamt u. a., daß sie eine wesentliche Herabsetzung durch Wiederherstellung von drei Preisklassen bedeute. Die Preise sind festgesetzt für 1 und 2, 3, 4 und meh. als 4 Personen, sowie für alle Fahrten während der Nachtzeit. Auf die durch die Fahrpreisangeiger angegebenen Gebühren wird ein Aufschlag von 20 v. H., der auf volle 10 Pfennige nach unten abgerundet ist, erhoben, da die Preise für Betriebsstoff, Bereifung, Zustandhaltung usw. noch immer über denen der Vorkriegszeit liegen.

Die Grenzen des neuen Drohnenbereichs sind unter Berücksichtigung der wachsenden Ausdehnung Lübeds neu festgelegt und in der Verordnung näher angegeben. Bei Fahrten nach Punkten jenseits des Drohnenbereichs gibt eine in jeder Kraftdrohne vorhandene amtlich gestempelte Preistafel an, welcher Betrag dafür zu entrichten ist. Die Änderungen gelten für Groß- und Klein-Kraftdrohnen.

Lübed ist dazu übergegangen, die Klein-Kraftdrohnen, die in Zukunft ausschließlich noch zugelassen werden in seine öffentlichen Verkehrsmittel einzustellen, da sie den größten Vorteil bieten.

Noch nicht abgeschlossen ist die Frage der Errichtung neuer Kraftdrohnenhalteplätze. Die fortschreitende Vergrößerung Lübeds durch immer neu entstehende Siedlungen zwingt dazu, auch die Vorstädte mit den neuesten Verkehrsmitteln zu versehen und ihren Bewohnern die Möglichkeit zu geben, schnell und gegen Witterungseinflüsse geschützt in entfernte Stadtteile zu gelangen. Es wird beabsichtigt, in Zukunft in den Vorstädten St. Gertrud und St. Jürgen je 2 Krafthalteplätze zu schaffen, und zwar in St. Gertrud je einen in der Koedstraße nahe der Parstraße und in der Israelsdorfer Allee etwa an der Abzweigung der Eschenburgstraße und in St. Jürgen nord dem Hüterort und in der Nähe des Kolosseums. Endgültige Entscheidung nach Rücksprache mit den interessierten Kreisen aber wird es vorbehalten bleiben müssen, wo und wieviel Halteplätze in den Vorstädten zu errichten sein werden.

Erweiterter Zugverkehr zu Pfingsten.

Hamburg—Lübed—Kojtod.

Auf der Strecke Hamburg—Lübed—Kojtod verkehren zu Pfingsten folgende Vorzüge:

am 30. Mai Vorzug 341/7: Hamburg ab 10 Uhr 8 Minuten vormittags, Lübed a n 11 Uhr 42, Lübed a b 11 Uhr 50, Kojtod an 3 Uhr 34;

und der Vorzug 307/49: Hamburg ab 3 Uhr 32, Lübed a n 5 Uhr 5 Minuten, Lübed a b 5 Uhr 12, Kojtod an 8 Uhr 44;

am 31. Mai der Vorzug 309/41: Hamburg ab 5 Uhr 25 morgens, Lübed a n 7 Uhr, Lübed a b 7 Uhr 8, Kojtod an 10 Uhr 36;

am 2. Juni Vorzug 341/7: a b Lübed 11 Uhr 50 vormittags, Kojtod an 3 Uhr 34.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die bevorstehende Änderung.

Der Steuerabzug des Reichstages hat wesentliche Änderungen des Steuerabzuges vom Arbeitslohn beschlossen, die am 1. Juni 1925 in Kraft treten sollen. Der steuerfreie Lohnbetrag, der bisher 60 Mk. monatlich (15 Mk. wöchentlich usw.) betrug, soll auf 80 Mk. monatlich (20 Mk. wöchentlich, 3,10 Mk. täglich, 80 Pfg. zweifach) erhöht werden. Außerdem soll künftig die Ermäßigung des zehnprozentigen Steuerabzuges, die bisher für jeden zu berücksichtigenden Familienangehörigen 1 v. H. betrug zum dritten Kind ab je 2 v. H., wenn jedoch der Arbeitslohn 200 Mk. im Monat, 60 Mk. in der Woche, 10 Mk. am Tage nicht übersteigt, schon vom zweiten Kind ab 2 v. H. betragen. Diese Bestimmungen sollen für alle Lohnbeziehungen gelten, die für eine nach dem 31. Mai 1925 erfolgende Dienstleistung bewirkt werden. Es ist anzunehmen, daß die vorsehenden Änderungen Gesetz werden. Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einstellen, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Juni ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der neu beschlossenen neuen Regelung ergeben sich aus dem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Das Merkblatt gilt nur, wenn das Gesetz, das die Erhebung des steuerfreien Lohnbetrages und den Steuerabzug vom Kinderlohn vorseht, bis zum 31. Mai 1925 verabschiedet wird. Für ein rechtzeitige Mitteilung hierüber in der Presse wird gebittet werden.

Dem Frischbrot alle Ventile öffnen.

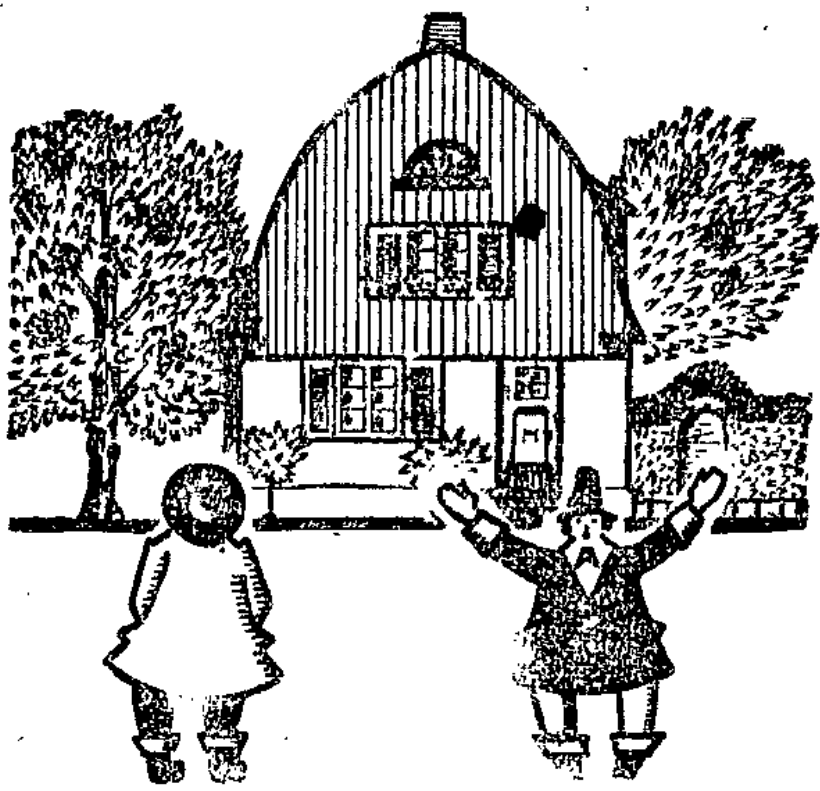
Nur noch eine kurze Spanne Zeit und alle Mittel- und Großstädte werden überflutet von Frischbrot, welches keine Lagerung verträgt. Es liegt im Interesse der Volksgesundheit, dafür zu sorgen, daß kein Pfund des Brotes der Gefahr der Verderbens ausgesetzt wird. Eine hierfür verantwortliche Stelle gibt es leider nicht. Man muß aus diesem Grunde Behörden und Kommunen der Weiterleitung der Mengen größerer Aufmerksamkeit widmen als bisher, so konnte das von der Bevölkerung nur begrüßt werden.

Ein sehr wichtiger Faktor, wenn nicht gar der wichtigste, ist in dieser Beziehung der Straßenhandel. Als ältestes Gewerbe hat derselbe sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Volksgewerbe entwickelt, ebenso aber auch ein Heer von Feinden gegen sich. Wenn in den Verkehrsgassen hauptsächlich die Haus- und Grundbesitzerwohnungen gegen den Straßenhandel Sturm liefen, so sind es in neuerer Zeit die Einzelhandelsvereinigungen, sehr häufig in Verbindung mit den Handels- und Industriekammern, welche versuchen, den kleinen Straßenhändlern ihre Existenz freizugeben zu machen.

In Berlin treffen in der Hochsaison täglich hunderte von Wagen mit je circa 100 Zentner Frischbrot und Gemüse ein und dürfte für andere Städte, an der Einwohnerzahl gemessen, der prozentuale Satz der gleiche sein. Nach einer Statistik, welche auf der Tagung der Delegierten Anfang dieses Jahres im Referat des Vorsitzenden wiedergegeben, wurden durch den Straßenhandel etwa 70 bis 80 Proz. der ungarischen Obstmenge abgesetzt. Diese Tatsache beweist wohl zur Genüge die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Straßenhandels und wäre zu erwarten, daß jede Kleinliche Einschränkung desselben nennenswert wird. Im Gegen-

Nach der Ziehung

am 16. Juni



Mensch, hein, wo heßt Du denn das feine Hus her?

Das heißt id für en Reichsmark in de

Volkswohl-Lotterie

gewonnen

5000, 2000, 1000 Mark in bar, 12 Zimmer- und Kücheneinrichtungen

teil sollte dieser wichtige Zweig der Wirtschaft gestützt und geschützt werden, um als preisregulierender Faktor hemmungslos das eben frisch eingetroffene Obst und Gemüse der Bevölkerung zuzuleiten. Es kann auch betont werden, daß der Straßenhandel seinen ganz eigenen Mann fordert, denn die Arbeitszeit beginnt häufig morgens um 3 oder 4 Uhr und ist abends 7 Uhr noch lange nicht erledigt.

Seit längerer Zeit führen die Straßenhändler einen harten Kampf um ihre Existenz, welcher in Protestveranstaltungen, Streikberufen durch den Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender, Sitz Berlin, ausmündete. Es kann nicht angehen, daß ein Gewerbe, welches in steuerlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung alle Voraussetzungen erfüllt, einfach erdrückt werden soll. Der Straßenhandel darf aber auch darum nicht vernichtet werden, weil durch denselben die minderbemittelte, große Masse der Bevölkerung mit Obst und Gemüse versorgt wird. Den Straßenhandel lähmen heißt darum nicht mehr und nicht weniger als ungeheure Mismengen dem Verderben preisgeben und darüber hinaus den Obst- und Gemüseanbau schwer erschüttern. Er liegt aus diesem Grunde durchaus im Interesse der Bevölkerung, den Straßenhandel zu erhalten und über die augenblicklich bestehende Form hinaus auszubauen.

Genau wie gegen den Straßenhandel, wird in letzter Zeit gegen den Markthandel Sturm gelaufen. Die kleinen selbständigen, proletarischen Existenzen, welche als schnellster Weiterleiter vor Waren, ebenso als preisregulierender Faktor sich eine Beliebtheit bei der Bevölkerung erworben, sollen erdrückt, existenzlos gemacht werden. Derartige Antägen liegen im Reichstage und auch in einzelnen Landtagen vor. Ebenso haben verschiedene Handelskammern in scharfster Form gegen den Straßen- und Markthandel Stellung genommen.

Die Straßen- und Marktändler werden im gegebenen Moment die Bevölkerung zum öffentlichen Protest durch ihre Organisation, den Reichsverband, aufrufen und erwarten weitestgehende Unterstützung.

Weggeworfene Beiträge.

Ist es vorteilhaft, die Anwartschaft auf Invalidenrente neben der Angestelltenversicherung aufrecht zu erhalten?

Diese Frage ist in letzter Zeit häufig aufgetaucht. Sie hat folgende Vorgeschichte: Vor dem Kriege wurde denjenigen Invalidenversicherern, die in die Angestelltenversicherung übertraten, stets von amtlicher Stelle geraten, die Invalidenversicherung freiwillig fortzusetzen, da ihnen dann bei eintretender Invalidität diese Beiträge angerechnet und sie in den Genuss einer höheren Rente kämen. Das ist jetzt leider anders geworden. Auf Grund irgendeines Ermächtigungsgesetzes hat die Reichsregierung kürzlich auf dem Verordnungsweg die Reichsversicherungsordnung „revidiert“ und „modernisiert“, und die neue Reichsversicherungsordnung ist nun so ausgefallen, daß die Versicherungsämter jetzt den Versicherern der Angestelltenversicherung den Rat geben müssen, es habe keinen Zweck mehr, in der Invalidenversicherung freiwillig weiterzuführen, denn eine Zulage auf Grund dieser freiwillig geleisteten Beiträge komme für sie nicht mehr in Betracht. Um die Richtigkeit dieser Auskunft zu prüfen, wandten wir uns, so schreibt das „Hamburger Echo“, an die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, die uns daraufhin mitteilte, daß die Auskunft zuträffe:

„Personen, die sowohl zur Angestellten- wie auch zur Invalidenversicherung Beiträge geleistet haben, erhalten, wenn sie die Wartezeit für die Angestelltenversicherung vollendet haben, nur das Ruhegeld der Angestelltenversicherung. Die etwa freiwillig weitergeleiteten Beiträge zur Invalidenversicherung erhöhen zwar den Betrag des Ruhegeldes, jedoch ist diese Erhöhung so geringfügig, daß die freiwillige Weiterversicherung kaum anzurufen werden kann.“

Die „sozial.“ Regierung Luther hat es also richtig fertig gebracht, auf dem famosen Verordnungsweg Tausende von in der Invalidenversicherung freiwillig weiterleitenden Angestellten um die Aussicht auf eine kleine Zulage zu bringen. Wenn die Erhöhung des Ruhegeldes durch die freiwillig weitergeleiteten Beiträge zur Invalidenversicherung so geringfügig ist, daß selbst die Landesversicherungsanstalt der Ansicht ist, daß die Weiterversicherung kaum empfohlen werden kann, so kann vom Standpunkt des Versicherten aus der jahre- und jahrzehntelang seine freiwilligen Beiträge geleistet hat, diese geringfügige Erhöhung des Ruhegeldes unmöglich als ein vollwertiges Äquivalent für seine gezahlten Beiträge angesehen werden. Die Weiterversicherer, die im Laufe der Jahre ihre Hunderte von Wochenbeiträgen geleistet haben, hätten daher nach unserer Meinung das Recht, ihre freiwillig geleisteten Beiträge zurückzufordern, und die Regierung hätte die Pflicht, diese Beiträge zurückzugeben. Auf jeden Fall ist der jetzt bestehende Zustand für die Wunderschmerz, wie man sie jetzt bekommt, unsozial und ungerecht.

Unreife Ernteaussichten in Deutschland.

Dehalb: Schutzölle und Brotverknäuerung.

Ein inoffizieller Bericht sagt: In Gegensatz zu den sehr pessimistischen Berichten aus den Vereinigten Staaten über die Ernteaussichten lauten die kürzlich ausgegebenen amtlichen deutschen Saatensstandsberichte überaus günstig. Sie lassen erfreulicherweise Hoffnungen auf eine Reordernte in Deutschland zu. Der Stand des Getreides ist der beste seit vielen Jahren, und wenn auch noch keineswegs alle Gefahrenmomente bis zur Ernte überwunden sind, so kann doch heute schon gesagt werden, daß bei einigermaßen normalen Witterungsverhältnissen mit einer Ernte gerechnet werden kann, die, was Ertragsfähigkeit und Qualität anlangt, Anwartschaft darauf hat, die beste seit Jahrzehnten zu werden. Der im allgemeinen sehr vorsichtige amtliche Bericht stellt fest, daß der seit vielen Jahren günstigste Saatensstand in Deutschland — derjenige des Jahres 1918 — hinter dem diesjährigen zurückbleibt. Berücksichtigt man ferner, daß die Anbaufläche für Weizen größer ist als im Jahre 1923, so läßt sich daraus mit einiger Sicherheit der Schluß ziehen, daß Deutschland in der nächsten Zeit sich insbesondere mit Getreide und auch mit Futtermitteln in wesentlich höherem Grade aus eigenen Beständen wird versorgen können als bisher, und daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich herabgemindert werden kann, eine Tatsache, die auf die ganze deutsche Wirtschaftslage und die Gestaltung der Handelsbilanz von starkem Einfluß sein mag; ist doch im vergangenen Jahre allein für die Einfuhr von Weizen und Roggen infolge der unzureichenden Ernte ein Betrag von nicht weniger als 285 Millionen Mark ins Ausland gemandert, ganz abgesehen von der sonstigen lediglich Verbrauchszwecken dienenden Einfuhr, die unsere Handelsbilanz in hohem Grade verschlechtert half.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübed
Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 242

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

9. Distrikt. 1. Pfingsttag 4 1/2 Uhr morgens Brollingsplatz, Frühstour Schwartz-Seereg. Genossen und Genossinnen, ersichtlich zahlreich mit euren Angehörigen.

Der Distriktsführer: E. Hader.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung, Mitglieder! Heute ist letzter Anmeldebtag für Neuzustrom. Die Abteilungsleiter müssen die gesammelten Anmeldungen beim Regionalabend abliefern. Der Ortsvorstand.

Musikgruppe! Heute, Fahrt nach Schlutup, ab 7.40 Uhr vom Geibelplatz. Erscheinen aller Musiker ist dringend erforderlich. R. W.

Lübeder Maisspieler! Folgende Mitwirkende müssen am Freitag, dem 29. Mai, zum Ueben nach Rückzug kommen: Der Winter, Käpchen, die Winterkohlde, eriter bis dritter Kolbold, Jugendführer. Abfahrt 7.20 Uhr vom Geibelplatz. R. Sch.

Küchlein. Freitag, den 29. Mai. Probe der Maisspiele. Treffpunkt um 7 Uhr bei der Volkswache. R. Sch.

Arbeiter-Liederbuch für Massengelang. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübeder Volkshot“.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II
öffnet von 6 bis 7 Uhr nachmittags

2. Abteilung. Pfingst-Ausflug mit Damen nach der Solsteinischen Schweiz 1. Feiertag morgens 5 Uhr ab Gewerkschaftshaus. Karten sind sofort beim Kameraden Groß, Breite Straße 13, III, zu entnehmen.

3. Abteilung. 1. Pfingsttag: Spaziergang der Kameraden und Angehörigen nach Seereg. Sammeln 5 Uhr morgens Brollingsplatz.

Spielteufe. Donnerstag, den 28. 5. Ueben im G.-H. abends 7 1/2 Uhr. Instrumente abliefern. D a m e l

Jugendabteilung. Freitag, den 29. Mai, abends 7.30 Besammlung im Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Metallarbeiter-Jugend. Am Donnerstag, 28. Mai: Schlagballspiel auf dem Buniamshof: Schlaghölzer und Schlagbälle mitbringen — Die Besammlung am Freitag, dem 29. findet nicht statt. — Abfahrt zur Pfingsttour am Sonnabend 6.30 Bahnhof. Kofienpunkt 2. Markt. Die Jugendleitung.

Holzarbeiter-Verband (Jugend). Versammlung am Donnerstag, dem 28. d. M., 8 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus. R. o. ch.

Der Streik der Tapezierer dauert weiter an. Zugung ist fernzuhalten. Der Vorstand.

Steinarbeiter-Verband. Der Streik der Steinarbeiter geht weiter. Die Firma Rehtlaub Nachf. hat bewilligt. Die Streikleitung.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billeroy & Hoch-Danishburg ist wegen Lohnhöhen in den Streik getreten. Zugung ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 29. Mai.

6.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen — 6.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftl. Meldungen. — 6.30 Uhr vorm.: Regie Drahtmeldungen. — 7.00 Uhr vorm.: Fünf Minuten Recht und Unrecht. Was der Aufrüger nicht tun darf. — 12.15 Uhr nachm.: Rundbrief der Vork. — 12.25 Uhr nachm.: Schulfunk: Frühlings- und Wandertlieder. Mit musikalischen Erläuterungen. — 12.55 Uhr nachm.: Raucener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schulfunk: — 2.00 Uhr nachm.: Bremen: Hauskonzert der Bremer Vork. — 2.45 Uhr nachm.: Rundbrief der Vork. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Juni. — 4.15 Uhr nachm.: Rundbrief der Vork. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Juni. — 4.45 Uhr nachm.: Deutsche Hausmusik. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Junfermann. — 6.55 Uhr abends: Schluß der Landwirtschaftl. Gemeinbau. — 7.45 Uhr abends: Frucht- und Gemüsemarkt. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8.00 Uhr abends: Die letzte Heimat. — 10.00 Uhr abends: — Sportbericht — Zeitfunk.

Wetterbericht der Deutschen Gewerks.

Vorhersage für den 28. und 29. Mai.
Frühe bis starke Winde aus Süd bis West, wolkig, kühl, Regenfälle für Abendmorgen veränderlich.

Verantwortlich für Inhalt u. Vollständigkeit: Dr. Fritz Solmitz, für Redaktion Lübed und Redaktion: Hermann Bauer, für Interate: Carl Reichardt, Verleger: Carl Reichardt, Druck: Friedr. Meyer & Co. Lübed.

Amtlicher Teil

Der Senat hat im Einvernehmen mit den Senaten von Bremen und Hamburg den Regierungsrat Kurd Freye aus Bremen zum Landesrat und stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte ernannt und seinen Dienstantritt auf den 1. Mai 1925 festgesetzt. (8570)

Am 29. Mai 1925 vorm. 10 Uhr wird der Kapitän W. Dais vom Motorischiff Sella-Dais wegen seiner Reise von Lübeck nach Travemünde im Gerichtshause, Zimmer 9, Verklarung ablegen. (8559) **Amtsgericht Lübeck**

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundbuch von Lübeck, Stadtteil Westlohe Blatt 14 auf den Namen des Magazinverwalters Heinrich Wilhelm Geiß in Westlohe eingetragene Grundstück. An der Brandenbaumer Landstraße Nr. 157, groß 36 a 01 qm, am Dienstag, dem 21. Juli 1925, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es eracht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes — am 9. Mai 1925 — aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 9. Mai 1925, bereits verstrichen war.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 25. Mai 1925. Das Amtsgericht, Abteilung IV. (8515)

Öffentliche Versteigerung

auf dem Flugplatz in Blankensee am Sonnabend, d. 30. Mai 1925 vormittags 11 Uhr über nachstehend anderweitig geänderte Gegenstände:

- 1 Billard, Tische, Stühle, Schränke, Sessel, Sofas, Bilder, Schatullen, Jagdgewehre, 1 Papagei mit Bauer, Teppiche, Gewebe, 3 vollst. Betten, Nähmaschine, Wäschmangel, Gartenmöbel, 16 Hühner, 1 Hahn u. v. a. m. (8572)
- Das Gerichtsvollzieheramt.

Öffentliche Versteigerung

am Sonnabend, 30. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Gerichtshause: (8557)

Eine große Partie Herren-Damen- und Kinderwäsche, Strümpfe, Kleiders, Schürzen- und Oberhemdenstoffe, Flanel Bettinlett, Leinen, Futter, Kattun, Blusenstoffe, Röcke, Handtücher, Arbeits-hosen und -jacken u. a. m.

Das Gerichtsvollzieheramt.

Impfartz

Der praktische Arzt Dr. Dietz Dintgrabe, Lübeck, Moislinger Allee 22, ist, nachdem er vom Senat für den III. Impfbezirk, St. Lorenz Nordost zum öffentlichen Impfartz ernannt worden ist, vom Gesundheitsamt als solcher beidigt worden. (8551)

Lübeck, den 27. Mai 1925. Das Gesundheitsamt

Lübecker Straßenbahn

Fahrplanänderung am 1. Pfingsttag

Bei günstigem Wetter werden am 1. Pfingsttag die Wagen wie folgt verkehren:

Linie 1 ab Koeckstraße: 522, 609, 612, 620 und weiter alle 10 Minuten; ab Ragerburger Allee: 522, 649, 650, 700 und weiter alle 10 Minuten;

Linie 2 ab Kirchhof: 612, 622, 632 und weiter alle 10 Minuten; ab Krankenhaus: 645, 655, 705 und weiter alle 10 Minuten;

Linie 3 wie werktags;

Linie 4 wie werktags;

Linie 5 ab Bahnhof: 422, 422, 512 (alle 20 Min nach Israelsdorf); ab Israelsdorf: 512, 522, 532 (alle 20 Minuten nach dem Bahnhof);

Linie 7 ab Geißelplatz: 522, 522, weiter lt. Fahrplan;

Linie 8 u. 9, ab Markt nach Moislinger Baum: 442, 522 und weiter alle 20 Minuten, ab 900 alle 10 Minuten; ab Moislinger Baum: 512, 522, 522 u. weiter alle 20 Minuten, ab 900 alle 10 Minuten;

Linie 10, ab Koeckstraße nach Vorwerker Friedhof: 622, 622, 712 und weiter alle 20 Minuten; ab Vorwerker Friedhof nach Koeckstraße: 712, 722, 722 und weiter alle 20 Minuten;

Linie 11 wie werktags;

Linie 12, ab Markt Lübeck 442, 522, 522 und weiter alle 20 Minuten; ab Markt Bad Schwartau 522, 522, 602 und weiter alle 20 Minuten; Nach Bedarf werden ab Bahnhof Sonderwagen eingesetzt;

Linie 14, ab Geißelplatz: 442, 522 und weiter lt. Fahrplan; ab Rückweg: 522, 600 und weiter lt. Fahrplan. Nach Bedarf werden Sonderwagen eingesetzt;

Linie 15, wie werktags;

Lübeck, den 27. Mai 1925 (8561) **Städtische Betriebe.**

Wegen vorzunehmender Arbeiten ist die Nicolausstraße von der Kaltenhöfer Straße bis Wilhelmstraße bis zum 6. Juni und der Fußweg durch den Tunnel von Freitag, den 29. bis Sonnabend, d. 30. Mai, nachm. 2 Uhr und von Dienstag, den 2. bis Sonnabend, den 6. Juni, nachm. 2 Uhr, gesperrt. (8546) **Stadtmaquistrat Bad Schwartau**

Nichtamtlicher Teil

Für die herrliche Teilnahme bei der Beerdigung des verstorbenen Herrn **Heinrich Putensen** sagen dem Mecklenburger Grenadier-Berein von 89-214, dem Verkehrsband, sowie dem Sparklub Waterfant, allen Freunden und Bekannten ihren herzlichsten Dank. (8499)

Diedrich Stallbaum u. Frau

Danksagung

Allen denen, die mithalten, den letzten Gang unseres geliebten Toten so weihvoll zu gestalten, wie es geschah, innigen Dank. Ihr warmes Mitgefühl in Wort und Tat, ihre herrliche Blumen-spende sei ihnen unvergessen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Frau Luise Knidischek** Lübeck, den 25. Mai 1925. (8512) **Brandenbaumer Landstraße 1.**

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zu unserer 50. Hochzeitstag zu allen Verwandten u. Bekannten, insbesond. d. Kolleg. d. Kesselröhre von H. Koch unsern herzl. Dank. **G. Uphal und Frau.** (8532)

Welt. Eheg. o. Anb. f. e. freim. B.-W., gibt B.-W. i. Lauch (Mühlentor od. Hütertor. Ang. u. D 989 a. d. Exp. (8558)

Billig zu verk. grauer Junglings-Anzug u. ein Paar Schattstiefel. (8500) **Fünfhausen 9/4.**

Tägl. einige Bir. Milch abzugeben. Str. 22 Bfz. (8510) **Arminstraße 51.**

Guterh. Schw. Mädchenstiefel (Gr. 35) zu verk. (8522) **Wakenhauer 85**

Gute Gartenerfeln abzug. Hüflr. 53 I. (8527)

Q. w. St. Straßer-Mod. f. 12-14j. 3 RM. 1 W. f. n. Schmutzsch. Gr. 35. 4 RM. zu verk. Partengrube 31 (8521)

Kotes Sofa, Chaiselong, Ausziehtische, Kommod, 2 gl. Bettst., Kopfröhre, Kleider u. Küchenschränke zu verk. (8524) **Hundestr. 4**

Klappsporthwagen mit und ohne Verdeck. Auf Wunsch Teilzahlung **W. Schloer, Hundestr. 4.** (8555)

Frik Reuters Ausgewählte Werke 3 Bände Ganzleinen 11.25 RM. Buchhandlung „**Ed. Volksbote**“ Johannisstr. 46.



Zur Bedienung des Pfingstverkehrs verkehrt von Sonnabend, den 30. d. Mts. bis einschl. Montag, den 1. Juni, Zug 676, Lübeck ab 9.42, Gutin an 10.45 vorm. mit Halt auf allen Zwischenstationen. Zug 752 Lübeck ab 2.00 wird am 30. und 31. d. Mts. bis Malente-Gremsmühlen durchgeführt, ebenso Zug 676 am Pfingstsonntag. Zum Pfingstfest gelten die Sonntagsfahrkarten von Freitag, den 29. d. Mts., bis zum Pfingstmontag einschl. In dieser Zeit können die Karten an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. **Direktion der Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft.** (8558)

Für die richtige Wiedergabe telephonisch übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers. **Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.**

Häute Felle Haare (722)

kauft höchst abhend **Josef Wagner** Dankwartstraße 26 Holstenstr. 8. Tel. 3414.



Der beliebte **Burberrimantel** sehr praktisch da bei jedem Wetter zu tragen »impfägniert« in hervorragend schöner Qualität nur **45.-**



Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Für das **Pfingstfest** empfehlen wir

Abt. Schlachterei Sämtliche Fleischsorten in bester Qualität, zu niedrigsten Tagespreisen

Abt. Bäckerei und Konditorei (Beitellung sofort erbeten) **Pfingsttorten** pro Stück 3.-

Ia. Obsttuchen große Platte 5.- kleine Platte 2.50 Ferner große Auswahl in Kleingebäck

Wurst und Aufschnitt aus eigener Herstellung **Ia. Käse** in verschiedenen Preislagen

Feinstes Weizenauszugmehl und alle Zutaten für die Hausbäckerei (8549)

Zigarren / Zigaretten / Rauchtabak

Kaufen Sie, ohne Sie es vergessen

Wollen Sie gut und reell bedient sein und doch nicht viel Geld anlegen, so kaufen Sie Ihre Bekleidungsstücke und Schuhwaren bei

Hugo Scheel, Fünfhausen 16 vormals **L. Sokolinski & Co.**

Sie brauchen nur einen geringen Teil anzuzahlen und tragen dann ganz nach Ihrem Wunsche den Rest wöchentlich oder monatlich ab und bezahlen für die Ware nicht mehr, als in jedem anderen Geschäft.

Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Großes Lager in Schuhwaren. (8196)

Fünfhausen 16 Das leistungsfähige Teilzahlungsgeschäft **Hugo Scheel** **Fünfhausen 16** Telephone 1029

Machen Sie einen Besuch und Sie bleiben dauernd Kunde

Hur Fünfhausen 16

Hur Fünfhausen 16

Lubeca-Fahrräder

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Fahrräder von 90.- bis 105.-M. 1 Jahr reelle Garantie. Emaillierungen, Ver-nickelungen sowie alle Reparaturen zu billigsten Preisen. (8505)
Heinr. Körner
 Gr. Burgstr. 28. 7. 1885

Doppelmark
 mit **Goldgriff**
 verfertigt bei **Dr. J. J. J.**
 Doppelmark, großes, in Apotheken und Drogerien.
 (8514)

Cimerbier
 Freitags u. Dienstags von 4-6 Uhr.
 8504) Brauerei Wilken sowie Arminstr. 21 u. Trappelmannstr. 21 Friedenstr. 78 Wakenstr. 7

L. H. Pein
 Lübeck
 Markt 10/12 Breite Straße 64/66.
 Das bekannteste Kaufhaus für (8506)
 Arbeiter-Garderoben Bekleidungs-, Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion, Erstkl. Manufakturwaren.

Zum Fest
 empfehle:
 Doppelkorn 1.75
 Likör 2.-
 Weinbrand-Verich 2.25
 und 2.75
 Sam-Rum-Verich 2.25
 und 2.75
 Ein. Obstförr 3.-
 Himbeerförr 65% Zuck. 1.75
 1/2 Fl. 90 1.75
 Rischförr 85% Zucker 1.75
 1/2 Fl. 90 1.75
 Rischmutterförr 1/2 Fl. 30 0.50

Motet- und Rheinweine
 Remich Goldberg 1.08
 Götzen. Rochelberg 1.08
 Moshammer 1.98
 Alheim Wiesling 2.16
 Risch. Dorndorf 2.64
 Schirrenmisch 2.76

Rotweine
 Fohrtwein 1.20
 Spal. Marzelles 2.28
 Rosoustan 2.40
 Sotur de Ginet 3.48

Alle Weine verfahren:
Fritz Kruse
 Schüsselbuden 32
 (8534)
 Größte meine aus Fein-Gold gezeichneten Trauringe in 308, 365, 900 Reparaturen in 10 u. 15 Minuten
Aug. Büttner
 Huxstr. 32

Großer Pfingstverkauf

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

zu besonders billigen Preisen

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Auslagen
 Jedes Stück wird Ihnen gern gezeigt, auch wenn Sie nicht kaufen

Weißer Voile-Kleider

prima Vollvoile in reizenden Macharten, mit Stickerei, Sämnchen, Hohlraum usw. verziert

Serie 1 14 50 Serie 2 16 50 Serie 3 18 75 Serie 4 21 50 Serie 5 39 50

Farbige Voile-Kleider

in modernen Mustern und hübschen Formen, pa. Vollvoile

Serie 1 13 75 Serie 2 22 50 Serie 3 33 50 Serie 4 34 50 Serie 5 39 50

Weit unter Preis kaufe ich weiße Kinder-Voile-Kleider

leicht angestaubt, in den Größen 65-95. Ich bringe diese Kleider zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf

Serie 1 7 95 Serie 2 9 75 Serie 3 10 75 Serie 4 12 75 Serie 5 13 75

- | | | | |
|--|-------|--|-------|
| Sportwesten für Damen, in allen Farben | 14 75 | Hemdblusen weiß Panama | 10 85 |
| Pullover in reizenden Farben | 29 50 | Hemdblusen gestreift Zephir, in allen Größen | 4 95 |
| Hemdblusen gestreift Leinen, bedeckte Farben | 3 85 | Kasak mit kurzen Aermeln, und weißem Kragen | 2 95 |
| Hemdblusen Kasakformen, hübsche Streifen | 6 85 | Wasch-Unterröcke gestreift und einfarbig | 3 85 |
| Wollmussel-Kleider jugendl. Machart | 18 75 | Wasch-Unterröcke gestreift, extra weit | 5 95 |
| Kinder-Waschkittel gestr. Zephir Gr. 40 | 1 35 | Hauskleider prima waschecht Wiener Leinen | 9 85 |
| Falten-Röcke blau Cheviot, mit Leibchen | 6 50 | Servierkleider schwarz Satin, alle Größen | 18 75 |

Herren-Anzüge

in hellen und mittleren Farben, 1- und 2reihige Formen, gute Verarbeitung

Serie 1 29 50 Serie 2 39 50 Serie 3 45 00 Serie 4 55 00 Serie 5 69 50

Gummi-Mäntel

für Knaben, Burschen und Herren, in verschiedenen Formen, nur gute Qualitäten

Serie 1 17 75 Serie 2 19 50 Serie 3 22 50 Serie 4 29 50 Serie 5 34 50

- | | | | | |
|--|-------------|-------|--|------|
| Oberhemden gestreift Pessal mit Kragen | 8.75 6.85 | 5 95 | Herren-Hüte in Haar- und Wollfilz 12.50 9.50 8.95 6.95 | 4 95 |
| Oberhemden moderne Zephir-Streifen | 12.05 11.75 | 6 95 | Blaue Mützen prima Qualitäten | 2 95 |
| Oberhemden weiß mit Rippe-Einsatz | 11.75 | 9 75 | Hosenträger verschied. Ausführungen, 3.25 2.25 1.65 1.25 | 95 4 |
| Waschjoppen grau-grün Waschstoff mit Falten u. Gürt 8.65 | 8.65 | 5 95 | Strickbinder schöne Muster-Auswahl | 80 4 |
| Waschjoppen prima Waschstoff, verschied. Fassons 10.85 | 10.85 | 9 85 | Selbstbinder in reicher Auswahl 6.95 3.95 2.95 2.50 | 1 95 |
| Sportjacken in verschieden. Farben | 13.75 | 11 25 | Sockenhalter guter Gummi | 98 4 |
| Sportjacken prima reinwoll. Qualitäten | 23.50 18.50 | 15 80 | Manschettknöpfe 2.25 1.50 95 4 | 45 4 |

Hans Struve Lübeck

Königsstraße 87/89
 Ecke Wehmstraße

Weit unter Tagespreis Strickwesten!!

Kleider - Blusen und Damenwäcker billig
 Textilwaren-en-gros-Lager
 Detail-Verkauf
 Holstenstr. 6 Gr. Burgstr. 31

Adresskarten

werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Zum Pfingstfest
Musikhaus Jack
 sämtl. Musik-Instrumente zu billigen Preisen
 8540) Marktviere 2

Die beste Erfrischung auf Ausflügen

bietet Ihnen mein

Kölnisch. Wasser

1/4 Fl. 0.85 1/2 Fl. 1.50 3/4 Fl. 2.50

Ferd. Kayser Breite Str. 81



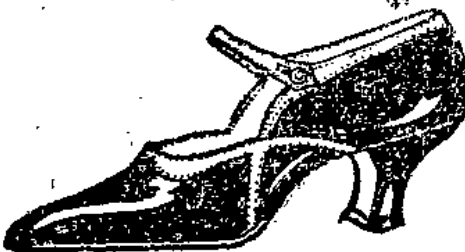
Bei

Schuh-Buchholz

Schwartzauer Allee u. Gr. Burgstr. 36

ist jedes Paar ein Schlager

an Güte Form Preiswürdigkeit



(8528)

Damen-Schuhe elegante Formen

in schwarz von 3.75, braun 1.50
 Lack 12.50, weiss 3.75 an

Beachten Sie meine Fensterpreise

Unser 8520

Total-Ausverkauf

bietet Ihnen eine beispiellos günstige Einkaufsgelegenheit. Unsere um fast 30-50 Proz. ermäßigten Preise für die bek. guten und immer vorzugsten Qual. sind nur möglich, weil wir unser Geschäft aufgeben.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß wir Ihnen nur bei größeren oder großen Einkäufen wie Kleiderstoffe, Musseline, Voile, Satin, Schürzenstoff, Perkal, Zephir, Linnon, Streifensatin, Züchen, Inlett, fert. Damen-, Bett- und Tischwäsche sowie an vielen anderen größeren od. kl. Einkäufen Vorteile bieten. Nein, selbst bei den kleinsten Einkäufen, wie Ihnen dies die wenigen folg. Beispiele beweisen sollen, bieten wir Ihnen geradezu märchenhafte Vorteile

- | | |
|--|------|
| 200 m 4fach Obergarn | 20 4 |
| 100 gr Horstia-Wolle | 32 4 |
| 100 gr Landgarn | 73 4 |
| 1 Kn. Twist in all. Farb. | 7 4 |
| 1 Kn. Häkelgarn | 20 4 |
| 1 Röllch. Haarnadeln | 2 4 |
| 1 Kart. Zopfmaschinen | 4 4 |
| 1 Dtz. Druckknöpfe | 5 4 |
| 1 Dtz. Leinenknöpfe | 5 4 |
| 1 Stern Leinenzwirn | 5 4 |
| 1 Röllch. Näh- od. Knopf-lochseide | 7 4 |
| 1 Dtz. Gard.-Ringe | 2 4 |
| 1 m Wäschebesatz oder Bänderchen | 5 4 |
| 1 P. K.-Strümpfe schw. od. br. Gr. 1 (+ 8 4) | 56 4 |
| 1 gestr. K.-Leibchen Gr. 1 | 62 4 |
| 1 gestr. K.-Höschen | 68 4 |
| 1 Knab.-Sporthemden | 1.90 |
| 1 Dam.-Taschentücher | 10 4 |

Müsst. 77

Total Ausverkauf

J. Wilstermann & Co., 77 Huxstr. 77

Angrenzende Gebiete

Lauenburg

Naheburg. Gewitterschäden. Im benachbarten Sternschlag am Sonntag der Blitz in das Gewese des Landmannes...

Schleswig-Holstein

Kiel. Nordische Gasausstellung. Die Licht- und Wasserwerke zu Kiel veranstalten in Verbindung mit dem Mecht...

Mecklenburg

Schwesin. Blitzschäden. Bei Gadebusch wurden zwei Scheunen durch Blitzschläge in Brand gesetzt und eingeebnet...

Hansestädte

Bremen. Hafenausbau. Der Senat beantragt bei der Bürgerchaft einen Betrag von 7 Millionen Mark für den Ausbau...

Wohnungsbanntätigkeit der Großstädte.

Der Deutsche Städtetag hat unter dem 16. Januar 1925 eine statistische Erhebung über die Wohnungsbanntätigkeit in allen...

Table with 8 columns: Städte, Einwohner, Wohnungen, etc. Rows include Pruzen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Hansestädte.

Die statistischen Erhebungen unterscheiden außerdem die Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume und nach der Art des Gebäudes...

Vermischte Nachrichten

Folgen schwerer Gerüststurz in Breslau. — Drei Arbeiter tot, zwei schwer verletzt. An der Ecke der Kaiser-Wilhelm- und der Victoriastraße in Breslau rief ein Autobus ein vier Stock...

Schweres Autoanglied bei Soltan. In einem Benzwagen fuhr der Diplomingenieur Curt v. Woellwarth, und eine 22-jährige Dame, Fräulein Kläre Meyer aus Hamburg, auf der Landstraße Soltan-Walstede...

Sich selbst haben sie besudelt. Das Ludwig-Frank-Denkmal am Goetheplatz in Mannheim wurde in einer Nacht mit roter Farbe besudelt. Man möchte fast vorschlagen, die Farbe nicht wieder zu entfernen...

25 Automobile verbrannt. In einem Schuppen der Autogesellschaft Aga in Lichterberg-Berlin ist nachts ein Feuer ausgebrochen. In dem Schuppen waren 40 vollkommen neue Wagen untergebracht...

Im Gewittersturm ertrunken. Aus Stettin wird gemeldet: Auf dem Darmschen See wurde ein Fabelboot Kloben treibend aufgefunden. Wie festgestellt worden ist, haben die beiden Söhne des Töpfermeisters Kohn in Jülich, 18 und 21 Jahre alt...

Große Hitze in Amerika. Die große Luftschiffhalle in Lakehurst, in welcher der ehemalige „Z. R. 3“ steht, „Los Angeles“, untergebracht wurde, war durch einen gewaltigen Waldbrand bedroht...

Das Marinearsenal in München durch eine Explosion zerstört. — 300 Menschen getötet. Wie die Blätter berichten, vernichtete eine große Explosion das Marinearsenal in München und zerstörte alle Gebäude...

Bekämpfung der Forstentzündung mittels Flugzeug. Nach einem Bericht der „B. Z.“ haben die Versuche, mit Hilfe von Flugzeugen und chemischen Mitteln die Forstentzündung zu bekämpfen, ein beachtliches Ergebnis gehabt...

44 Menschen ertrunken. Ein kleiner niederländischer Dampfer ist Sonnabend am Eingang des Bosporus gesunken. Vierundzwanzig Passagiere und Mannschaften sind dabei umgekommen.

Das Hotel der Könige von St. Bernhard. Das berühmte Hospiz auf dem Großen St. Bernhard ist jetzt wirklich in dem eigenen Fjügel in ein modernes Hotel umgewandelt worden, das vom 1. Juni ab für Touristen geöffnet ist...

Die erste deutsche Lokomotive.

Einhundertjährige Erinnerung an die 1825 in England erfindete erste Eisenbahnlokomotive und die Erinnerung an die erste in Deutschland gebaute Lokomotive...

2 1/2 Kilometer lange eiserne Schienenbahn von der auf dem linken Saarer gelegenen eisernen Grube Bauernwald bis zur Saar gebaut. Diese Bahn, deren Schienen aus Gusseisen hergestellt waren...

Wo wohnt man am höchsten?

M. G. „Natürlich im Beobachtungshaus auf der Zugspitze.“ denkt der geneigte Leser. Und beinahe hätte er recht; denn dieses Observatorium ist in 3000 Meter Seeshöhe...

Arbeiter Sport

Die 1. Hamburger-Bornwärs-Mannschaft ist durch Endkampf in die 1. Klasse aufgerückt, man ist dessen gewiss, dass dieser Sport gezeigt wird. Victoria wird durch Anstellung der Mannschaft...

S. W. Victoria von 1908. Mannschaftsversammlung am Freitag, dem 29. Mai 1925, abends 8 Uhr im Lokale Rods, Fadenburger Allee 57.

S. W. Victoria, den 29. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung sämtlicher Leichtathleten. T. O.: Reichs-Arbeiter-Sportwoche. Sonntag morgen 9 Uhr: Freiwildungen (Wuniamshof). T. A.

Arbeiter-Turn- und Sportverein, Lübeck. Pfingstwanderungen. Erster Tag: Abmarsch 5 Uhr morgens Burgtorbrücke. Travemünde-Scharbeug. Rückfahrt abends von Niendorf. Zweiter Tag: Scharbeug-Klingbergshöhe. Rückfahrt abends von Glesendorf. Leiter: Genosse Rods. Der Turnwart.

Gan 4, Bezirk 2. Am Sonntag wurde im Gewerkschaftshaus die Bezirksmeisterschaft im Radisport ausgetragen. Gestartet waren die Ortsgruppen Schönberg, Moisling, Schwartau, Fackenburg und Lübeck mit neun Mannschaften. Alle angeführten Ortsgruppen hatten die besten Kräfte entsandt, sodass das Schiedsgericht, welches viel gestellt hatte, eine schwere Arbeit auszuführen hatte, um gerecht die Bezirksmeisterschaft zu verteilen. Die Ortsgruppe Schwartau erhielt im Vierer-Schulreigen, sowie im Vierer-Rundreigen die Meisterschaft. Die Ortsgruppe Lübeck erhielt im Gruppen-Rundfahren und Radballspiel die Bezirksmeisterschaft. Beide Ortsgruppen haben nun die Pflicht, ihre Bezirksmeister am 12. Juli 1925 nach Schwerin zu senden, damit diese an der Austragung der Gaumeisterschaft teilnehmen können.

Georg Svethmann, Bezirkssaalfahrwart.

Freie Sport-Vereinigung. Für die Sommermonate steht der 2. Platz Dreibrücke uns wieder zur Verfügung und zwar Montags und Freitags von 6 Uhr ab.

Montags für Leichtathletik. Freitags für Fußball.

Am Freitag, dem 29. 5. findet ein Gesellschaftsspiel statt zwischen der ersten und zweiten Mannschaft. Da die zweite Mannschaft durch einige Neuaufnahmen gestärkt, sich momentan in Hochform befindet, wird sie der ersten Mannschaft den Sieg nicht leicht machen. Der Zweck des Spieles ist der, Ersatzspieler für die erste Mannschaft für die bevorstehende Reise nach Frankfurt aufzustellen. Ein Besuch des Spieles sei jedem Fußballfreund empfohlen.

H. Seifert.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Stofelsdorf. Nachtour am Sonntag, dem 30. Mai, nach dem Kaiserburger See. Dortselbst findet unsere monatliche Vereinsversammlung statt. Abmarsch 9 1/2 Uhr abends vom Vereinslokal. Rückfahrt von Campow 1 Uhr. Weiter Anzug.

Der Vorstand.

W. B. I gegen F. S. B. Malchin 1: 1:4 (0:2)

Die erste Mannschaft des W. B. hatte sich zum Himmelfahrtstag den Medienburger Meister zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet und mußte sich nach gutem Spiel dem technisch besseren Gegner mit 4:1 beugen. Leider beeinträchtigte der starke Wind das Spiel sehr. Malchin, zuerst mit Wind spielend, konnte bis Halbzeit 2 Tore vorlegen, dem der W. B. nach der Pause nur eins entgegensetzen konnte, während Malchin noch 2 weitere für sich bußen konnte.

Die Medienburger stellten eine äußerst schnelle, mit guter Kombination und Schußfertigkeit ausgestattete Elf, der W. B. durch Erjäh geschwächt, nicht gewachsen waren. Der Schiedsrichter Gen. Eiter (F. S. B.) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

H. C.

Arb.-Radl.- und „Solidarität“, Ortsgruppe Schwartau-Riesefeld. 31. 5. (1. Pfingsttag) Stiftungsfest in Herrsburg 1. U. Abfahrt 1/2 Uhr mittags. — 1. 6. (2. Pfingsttag) Stiftungsfest in Kurau b. Lübeck. Abfahrt 3 Uhr mittags. Beide Touren ab Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung ersucht der Vorstand.

Medizinisches

Schädigungen der Haut.

Die Haut ist vielleicht dasjenige Organ, an dem sich am häufigsten Veränderungen als Folgen beruflicher Arbeit zeigen dürften. Wenn diese in unserem Bewußtsein nun nicht die zu erwartende große Rolle spielen, so rührt das daher, daß die entstehenden Veränderungen vielfach kaum merkbare Beschwerden machen, obwohl berufliche Hautschäden auch zu völliger Arbeitsunfähigkeit führen können.

Zunächst wollen wir die auf mechanischen Ursachen beruhenden Hautveränderungen betrachten. Hier finden wir häufig bei den Meistern die sogenannten Meißelknoten, schwierige Verdickungen der Haut über dem Daumengelenk, und zwar auf der Streckseite. Sie entstehen infolge des dauernden starken Drucks beim Meißeln. Auch in der Haut zwischen den Fingern trifft man bei Meißlern häufig Knoten, die wir als chronische Entzündung der Haut auffassen und die wohl durch das Eindringen von Ruhhaaren in die Haut hervorgerufen werden. Durch das Eindringen von Grasteilchen in die Haut kommt übrigens ähnliche Knotenbildung vielfach auch bei Mägden vor, die das Schweinefutter zubereiten.

Schneidenden an den Händen ist bekanntlich zahlreichen Berufen eigen; so trifft man sie in großer Zahl bei Schneidern, Schlossern, Sattlern, Schustern, Tischlern, Zigarrenmachern, Bäckern und vielen andern mehr. Hier sitzen die Schwielen gewöhnlich an den Handtellern oder an der Beugefläche der Finger. Beim Schuhmacher findet man sie auch an den Sitzknochen und an den Oberschenkeln oberhalb der Kniekehle; letzteres als Folge des Leberklöpfens. Bei Zigarrenarbeitern platten sich die Fingertuppen durch das Rollen von Zigarrenwickeln stark ab; die Nägel des zweiten bis fünften Fingers können sich unter Umständen bis zur Hälfte absteuern. Auf rein mechanischer Einwirkung beruhen schließlich die häufigen Veränderungen der Wangenschleimhaut bei Glasbläsern, und zwar bei den sogenannten Badenbläsern. Das dürsten wohl die wichtigsten Hautveränderungen infolge mechanischer Einwirkung sein. Man versteht, wie sie trotz ihrer Verbreitung — infolge ihrer Harmlosigkeit — vielfach kaum zum Bewußtsein kommen.

Wesentlich eingreifender sind die Hautschädigungen, die auf chemischen Einflüssen beruhen. Die früher im Fabrikbetriebe oft beobachteten Arsenvergiftungen, die mit Dunkelfärbung der Haut und Haarausfall einhergehen, sind in neuerer Zeit viel seltener geworden. Bei der Bleivergiftung tritt eine auffallende Blässe der Haut auf, während sich gleichzeitig die Haut über den Beckenknochen — wie bei Schwermüdenkranken — heftig rot färbt. Hier überwiegen übrigens die Veränderungen an den Schleimhäuten und an den inneren Organen. Ganz seltene Veränderungen der Haut bringt die Chlorvergiftung mit sich, die man bei der Elektrolyse des Kochsalzes (Natriumchloratum) als Folge des Einatmens von Chlordämpfen beobachten kann. Im Gesicht, an Ohren und Hals treten nämlich Mitesser in ungeheurer Zahl auf; sie können so zahlreich sein, daß es so aussieht, als hätte der Kranke eine Ladung Pulver ins Gesicht bekommen.

Vielmehr trifft man Hautausschläge in der Lebensmittelbranche als berufliche Erkrankung an. So leiden Bäcker nicht selten an Hautausschlägen (Ekzem) der Hände und Vorderarme — sogenannte Bäckerkrätze, die auch auf den Kumpf übergehen kann. Bei Zwiebackarbeitern kommen nicht selten Schwellungen der Hände und Ausreten von Geschwüren daselbst vor. Hautentzündungen findet man bei Dreiflern als Folge des Getreidestaubes, beim Sortieren getrockneter Feigen und Pflaumen; ähnliches auch bei Wurffabrikation, Heringszubereitung und Spargelschälern. Zunderbäder verlieren häufig infolge ihres Handwerks

die Nägel. Eine ganze Reihe von Pflanzen können Hautausschläge hervorrufen, wenn empfindliche Menschen mit ihnen in Berührung kommen. Am bekanntesten ist die Primelkrankheit; weiterhin Ekzeme bei Arbeiten mit Kriehhaken, Brechbohnen, Flieder, Sonnenblumen, Tomaten und vielen anderen mehr. Auch beim Haarfärben kann sie und da eine Hautentzündung auf dem Kopfe entstehen; ähnlich, wie beim Tragen von gefärbtem Pelzwerk, dem sogenannten Biberette, an Kinn, Hals und den unteren Wangenpartien hartnäckige Reizzustände entstehen können. Während des Krieges konnte man Hautveränderungen durch Fäulnisweibleder (Kunstleder) sehen; bei fetten Männern, die in der Hosentasche eine Streichholzschachtel zu tragen pflegen, entsteht nicht selten auf der vorderen und Innenseite des Oberkörpers eine starke Hautentzündung — bedingt durch den Phosphor, der sich beim Schwitzen löst und durch die Tasche hindurch die Haut reizt. Seltenerer Erkrankungen sind Hautentzündungen durch Wachstuch, Telephonmischel- und Radiohörerlad; und letzten Jah man sogar Hautentzündungen bei eisigen Mahjong-Spielen auftreten, die mit Hilfe lackierter Steine dem Spiel der Winde, Drachen, Bambusse usw. geschuldet hatten.

Dr. M. Berlin.

Beethoven-Worte.

Du kannst es mir kaum glauben, wie öde, wie traurig ich mein Leben seit zwei Jahren zugebracht: wie ein Gespenst ist mir mein schwaches Gehör überall erschienen, und ich flohe die Menschen, mühte Misanthrop schein und bins doch so wenig.

*

Rauhende Freude treibt mich oft gewalttätig wieder in mich selbst zurück.

*

Resignation! Welches elende Zufluchtsmittel, und mir bleibt es doch das einzig übrige.

*

Zeige deine Gewalt, Schicksal! Wir sind nicht Herren über uns selbst; was beschlossen ist, muß sein, und so sei es denn.

*

Hätte ich nicht irgendwo gelesen, der Mensch dürfe nicht freiwillig scheiden von seinem Leben, solange er noch eine gute Tat verrichten kann, längst wär' ich nicht mehr.

*

Du darfst nicht Mensch sein, für dich nicht, nur für andere; für dich gibst kein Glück mehr als in dir selbst, in deiner Kunst. O Gott, gib mir Kraft, mich zu besiegen! Mich darf ja nichts an das Leben fesseln.

Marktberichte

Getreide. Hamburg, 27. Mai. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilo ab inländischer Station einschl. Vorkommern, für Auslandsgerste und Mais frei Kaimaggon. Während am Vormittag die Preise sich gut behaupten konnten, wurde die Tendenz im Vorienverlaufe etwas schwächer, so daß die vorliegenden Gebote leicht untergebracht werden konnten. Weizen 266—272, Roggen 224—228, Hafer 226—234, Gerste 224—236 *N.M.* Ausländische Gerste 216—230, Mais 218—215 *N.M.* Delfuchen etwas ruhiger, Notierungen unverändert.

Unser Pfingstangebot

Arbeits-hosen in Pilot und Zwirn	6.95	5.75
Blaue Pilot-Hosen, extra stark	7.95	
Blaue Pilot-Jacken, extra stark	8.50	
Manchester-Hosen	12.50	9.85
Manchester-Reithosen	14.50	
Schlosser-Hosen und -Jacken	3.95	
Gestr. Herren-Hosen, la. Verarbeitung	7.80	5.85
Sommer-Joppen, la. Qualität	8.75	
Lüster-Joppen, schwarz	12.50	
Einsatz-Hemden	3.50	2.65
Arbeits-Hemden, weiß Barchent	3.75	
Schlosser-Hemden, eigene Anfertigung	3.75	
Gestreifte Arbeits-Kajen	3.95	
Arbeits-Socken	69.4	58.4
Reinwollene Herren-Socken	1.95	
Blaue Jachtklub-Mützen	5.40	4.50
Damen-Strümpfe, schwarz baumwoll	Paar	68.4
Damen-Strümpfe, Mako imitiert	Paar	95.4
Damen-Schürzen, Wiener Form	1.45	
Damen-Hemden, gutes Hemdentuch	1.45	
Damen-Beinkleider, geschlossene Form	1.95	
Damen-Schlüpfer in allen Farben	1.95	
Damen-Nachtjacken	3.60	
Kaaben-Sporthemden	2.65	2.45
Kinder-Socken, farbige, mit Wolfram 95.4 85.4	68.4	
Bade-Anzüge für Kinder und Damen		
in guter Qualität Größe 40 79 80 90 100	2.40	2.85 3.30 3.80 4.25

Extra-Angebot

Ein Posten Hemdentuch gute feinfädige Ware	Mtr.	68.4
Handtuch-Gerstenkorn mit roter Kante	Mtr.	58.4
Große Posten Schürzenstoffe 120 cm breit	statt 1.25	jetzt Mtr. 1.25

Norddeutscher Textilvertrieb G. B. L. I.

Königstraße 32

(gegenüber Katharinenau)

(8547)

Reifersir. 19 — Zweiggeschäfte — Arndstr. 8 c



Standard

Der gute Herren-
stiefel *N.M.* 18.75
Herren Hindorf 14.50
" Hindorf 10.50
" braun 17.50
Damen-Schuh *schwarz* 9.50
" " braun 11.50
" " *rot* 16.00
Kinderstiefel, Sandalen
Sonnenschuhe billig
Heinr. Beckmann
Reiferstraße 3

Margarine 55 u.
Schweizer Käse 60.4
Holländer Käse 1.20
Zürcher Butter 1.20
Steppen-Käse 1.00
Dänischer Käse 70.4
Danja-Käse 35.4
Zürcher Käse 40.4
Kamphornig 38.4
Marmelade 48.4
Kirchsaft, Flasche 60.4
Himbeersaft, 1/2 Fl. 80.4
Pieringe, 2 Stk. 15.4
Sirup 20.4
Böhnerwachs
1-2-Dose 60.4
Hühnerfutter 10 1.45
Eduard Speck
Süßstraße 80/84

Zigarren

eigenes Fabrikat
aus feinem Tabak

C. Witloof

Obere Alsterstraße 18

Wieder-Vertrieb, Spandau 13
Sig. Reparaturwerkstatt
844

Preiswerte Pfingst-Angebote

Herren-Anzüge	78.—	68.—	58.—	49.50	39.50
Herren-Sommer-Mäntel			59.50	49.50	39.50
Herren-Gummi-Mäntel	39.50	29.50	24.50	19.50	
Herren-Buckskin- u. Kammgarn-Hosen	13.50	8.95	6.95	4.95	
Herren-Arbeits-Hosen	7.95	6.95	5.95	4.95	
Herren-Manchester-Hosen	13.80	12.95	10.95	8.95	
Herren-Sommer-Joppen	10.95	8.95	7.95	6.50	5.50
Herren-Socken	1.15	0.90	0.65	0.58	0.48

Herren - Strohhüte enorm billig

Damen-Strümpfe	Paar	1.50	1.15	0.95	0.68	0.38
Kinder-Söckchen	Paar	1.25	0.98	0.78	0.68	0.48
Damen-Hemden		2.95	2.25	1.95	1.58	1.38
Herren-Oberhemden		9.95	8.95	6.95	5.95	
Kleider-Musselime	Mtr.	1.35	1.20	0.98	0.88	
Einsatz-Hemden		4.95	3.95	3.50	2.95	2.60

Johannes Holst

Markt 6

8552

Lübeck

Rohlmarkt 6

Wollen Sie sich zu Pfingsten gut kleiden

und haben nicht das nötige Geld, dann

machen Sie sich keine Sorgen

denn bei Honig, untere Huxstraße 113,

können Sie elegante Garderobe günstig borgen

In wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann, liefere ich an Jedermann in fester Stellung folgende Waren:

Herren- u. Knaben-Konfektion
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Herren- u. Damen-Regenmäntel
Herren- u. Damen-Garderobe
nach Maß

Große Auswahl in Stoffen
Herren-Artikel und Trikotagen

Mein Teilzahlungssystem ist auch annehmbar für solche Kunden, die sonst nicht gern auf Teilzahlung kaufen.

Ich lade hiermit jeden Interessenten — ob Herr oder Dame — zur zwanglosen Besichtigung meines in der unteren Huxstraße 113 befindlichen Lagers ein. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit und wird die gekaufte Ware bei geringer Anzahlung gleich ausgehändigt.

(8527)

nur Honigs Tuchlager

untere Huxstr. 113

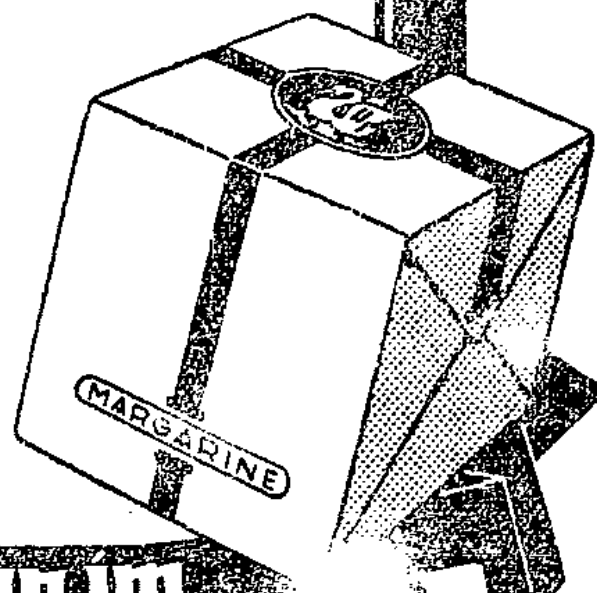
Der weißeste Weg lohnt sich!



In frischem
 Maiengrün

ist es herrlich zu wandern; im Rucksack darf die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ nicht fehlen.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung



Schwan im
Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Zigarren
 Zigaretten
 Chagabate
F. C. H. Schröder

Inh.: Jos. Brielmeyer
 Königstraße 43 (5607)
 Ecke Johannisstr.

Einfache und moderne

Schuhwaren

gut und preiswert

Bruno Westfeling

Mein-
 straße 3

Wanderer ohne Ziel

Von abenteuerlichem Zwei- und Vierbein
 Von Artur Heye

4.50 Mark

Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Wiese & Baehe

Spezialhaus in:

Tapeten :: Teppichen :: Möbelstoffen
 Tisch- und Diwanddecken :: Gardinen :: Vorhang-Stoffen
 Geibelplatz 19 (5504) Fernruf 3605

Kasper-Ohm un Ick

Plattdeutsche Erzählungen von
John Brindman
 Preis 2 Mk.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Allerfeinste Meiereibutter 1.75
 Pa. dän. Blaseschmalz.. 90^g
 in ganzen Blasen 88^g
 Schweineschmalz..... 85^g
 Vollfetter Limburger Käse 1.20
 Alter fetter „ „ 50^g
 Frischer Quarkkäse..... 25^g

W. Beckmann

Befersgrube 33.

(8562)

Zum Pfingstfest!

Käse

8558

Älterf. vollf. Tilsiter pr. Pfd. RM	1.30
„ holl. Rahmkäse „	1.30
Dän. Gouda, „	0.60
„ Steppenkäse „	0.70
Vollf. Emmentaler „	1.20
Echter do. 2/3 250 Gr. p. St.	1.35
Edelpitzkäse la. Qual. pr. Pfd.	1.45
Limburg. la. Fettkäse „	0.50
„ durchger. Harzkäse „	0.40
Allerfeinste schlswo.-holst. Meiereibutter	
la. Qualität . . . pr. Pfd. RM	1.80

E. Küllsen & Co., Stichstr. 12

Extra billige Angebote!

Baumw. Musseline . . .	1.20	0.98	88 ^g	Bwl. D'-Strümpfe . Paar	1.50	1.10	58 ^g	
Kleider-Zephir	1.15	98 ^g		Mako-D'-Strümpfe . Paar	2.90	1.75	1.45	
Woll-Musseline	4.75	3.95	3.45	Pa. Seidenflor-Strümpfe	2.90	2.25	1.95	
Perkal u. Zephir f. Oberhd.	1.80	1.15	95 ^g	D'-Schlupfhosen	Paar	2.25	1.65	
Frottee, gestreift und kariert	3.40	2.95	2.50	D'-Wasch-Unterröcke . .	3.90	3.25	2.95	
Hemdentuche, gute Qual.	1.10	0.85	68 ^g	Kinder-Socken in Wollrand	75	65	55 ^g	
Handtuch, m. u. ohne Borde	1.15	0.78	58 ^g	Herren-Socken	80	60	45 ^g	
Bettbezugstoff, 140 cm br.	3.25	2.95	2.40	Knabenkittel-Spielhosen	1.85	1.45	1.10	
Lakenstoffe	140 cm br.	2.60	2.30	1.95	Knaben-Wasch-Blusen .	4.75	4.25	2.95
Oberbett-Inlett 140 cm br.	6.50	4.80	4.25	Knaben-Sporthemden . .	3.40	2.95	2.25	
Unterbett-Inlett 115 cm br.	4.80	3.95	3.40	Herren-Waschjoppen . .	9.50	6.95	4.95	
Bettfedern, dopp. gereinigt	6.00	4.50	2.95	Herren-Anzüge	68.—	49.50	38.50	
Gardinen	1.75	1.40	1.10	78 ^g	Herrengummimäntel	38.—	24.50	19.50

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe und -Stiefel

in reicher Auswahl

Turnschuhe Pantoffeln Hausschuhe

Heinrich Beuck

Brockesstraße 25

8538

Wickedestraße 5

Auf bequeme

Teilzahlung

zu den günstigsten Bedingungen liefere Ihnen

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

Anzahlung **5, 10, 15, 20, 25** RM. und höher

Herren- u. Damen-Regenmäntel, Anzahlung **10** RM.

ferner empfehle

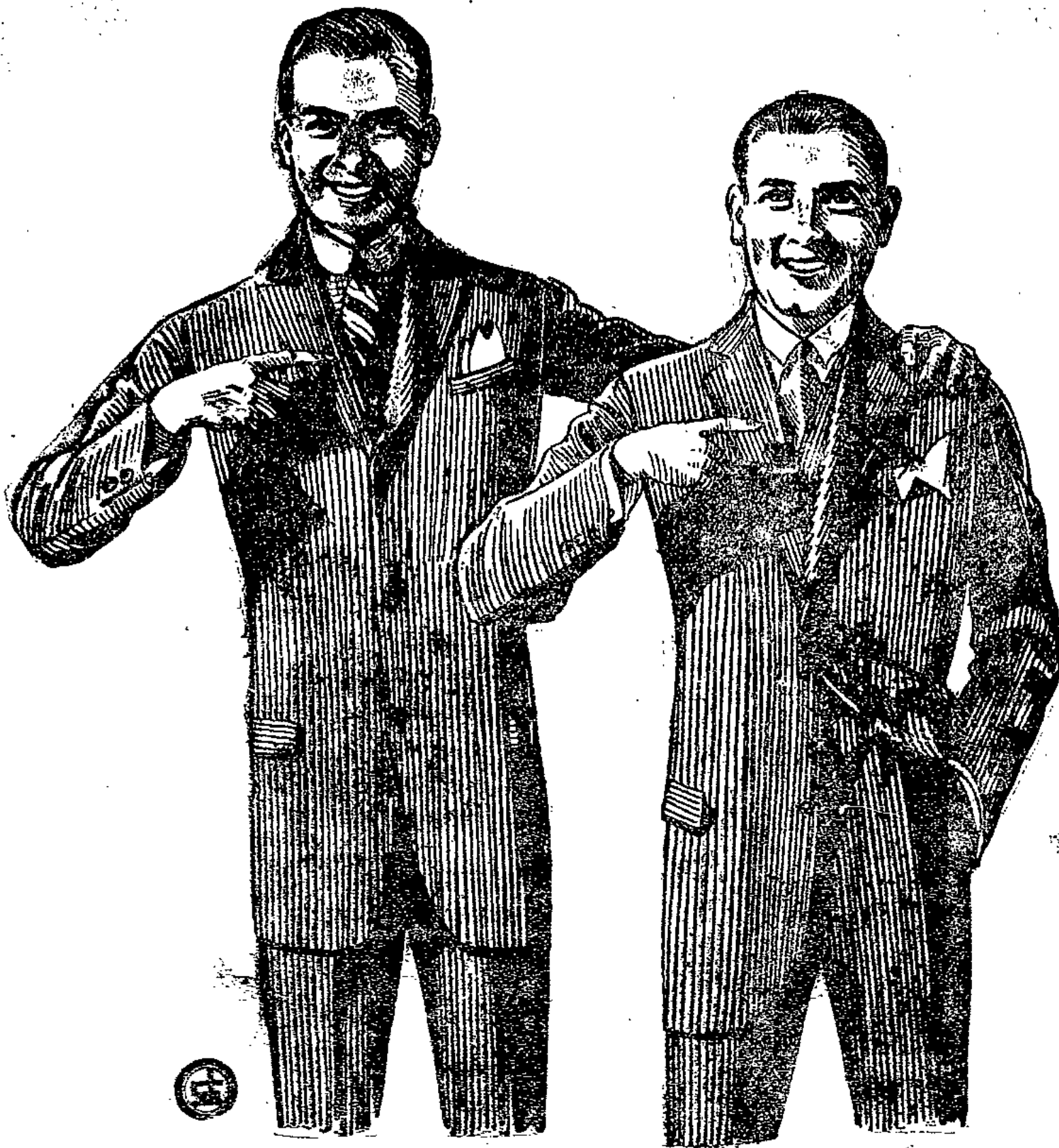
Gardinen, Herren-Wäsche, Bettwäsche

Steppdecken, Federbetten

8523

Kaufhaus **Baer** Marlesgrube 13

Bei Leistung der Anzahlung kann die Ware sofort mitgenommen werden.



Wir haben alle Ursache vergnügt zu sein,
weil wir die
richtige Firma
gefunden haben, bei



welcher wir die
erstklassige Konfektion
erhielten und nicht übervorteilt wurden.
Die zuvorkommende Bedienung war un-
bedingt fachmännisch und die Auswahl
enorm.

Durch die gewaltige Auswahl von mehr als **3000** Bekleidungsstücken
für Herren, Burschen und Knaben

welche sich in allen Grössen auch für **extra starke und schlanke Herren** zusammensetzen, sind wir in der Lage jeder Anforderung gerecht zu werden!

VORNWEG & CO. A.-G.

das neueste Spezialhaus feiner Herren- und Knaben-Kleidung.



Lübeckische Kreditanstalt
Kanzelgebäude :: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. Spargeldern
Führung von Girokonten 8436
für die Gelder haften außer erstklassigen
Geldhypotheken d. Lübeckische Staat

100 RM. zahlt Hersteller, wenn „Niesolba“ nicht in 5
Min. bei Wensch u. Zier-Kopf- u. Filz- Kleider-
Läuse Höhe (Stru) vertilgt. Bestes
Radikalmittel gegen Wanzen.
Verkauf nur Regienstr. 4.

Storms gesammelte Werte

6 Leinwandbände
nur RM. 12.—

Scotts gesammelte Werte

6 Leinwandbände
nur RM. 15.—

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Perria zur Lösung des Fremden-Verkehrs in Lübeck
Beginn der diesjährigen offiziellen Führungen
durch die Gehenswürdigkeiten Lübecks
am Pfingstsonntag und Montag 222
Sonntags 11 Uhr; Werktags 9½ und 3 Uhr
Ab Geschäftsstelle: Mengstraße 4
Reisebureau, sämtliche Fahrkarten-Ausgabestellen
für alle Eisenbahn- und Dampferfahrarten.

Der Senking-Gasherd

ist ein Qualitätserzeugnis deutscher
Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede
andere Marke. Die Brenner verbrauchen
amerkannt wenig Gas.

Lassen Sie sich den
Qualitäts-Senking-Gasherd
unverbindlich in meiner Spezial-Gas-
abteilung Mühlenstr. 42 vorführen.
Reparaturen an Gasherden durch eigene,
extra geschulte Kräfte. Lieferung aller
8437) Ersatzteile und Brenner.

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Original-Marine-Bekleidung

Arbeitspäckchen, Ueberzieher
blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, gebr.
Herren- u. D.-Uhren, Betten, Garderobe
im Leihhaus Huxstr. 113, staatl. konz.

Der Krieg

im Jahre 1930

Eine Schilderung
seines wahrscheinlichen Verlaufs von
Generalmajor v. Schoenald

Preis **50 Pfennig**

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Zum Pfingstfest und für die Reise

biete ich aus eigener Fabrikation

Damenhandtaschen und Besuchs-
taschen, besonders **Wildleder-Täschchen**
und **-Beutel** in allen Modifarben
sowie **Stadtkoffer** in Rindleder
zu **äußersten Preisen** 22



Ferner grosse Auswahl

Coupé-Koffer, Bahn-Koffer, Ein-
richtungs-Koffer, Reise-Necessaires,
Reiseschuhe, Nähbeutel, Akten-
mappen usw.
in der bekannt guten Ausführung zu **äußersten Preisen**

Breite Straße 35 F. FRÄNKEL Holstenstraße 4

Beachten Sie meine Schaufenster!

Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

Beachten Sie meine Schaufenster!

10. Verbandstag der Steinarbeiter Deutschlands.

pp. Weimar, 22. Mai.

Am Montag wurde im Volkshaus in Weimar der 10. Verbandstag der Steinarbeiter eröffnet. Der Verbandstag, an dem zum ersten Male auch die Fachgruppe der Steinseher seit ihrer Verschmelzung mit dem Steinarbeiterverband teilnimmt, ist von 70 Delegierten und einigen ausländischen Gästen besucht. Verbandsvorsitzender Winkler konnte sich bei Eröffnung seines Geschäftsberichtes auf den gedruckt vorliegenden dreijährigen Jahresbericht beziehen. Der Verband zählte im Jahre 1923 rund 63 000 Mitglieder. Durch die Inflation wurden dann 20 000 Mitglieder hinweggeschwemmt. Anfang 1924 hatte der Verband nur noch eine Mitgliederzahl von 42 000. Zurzeit kann der Verband wieder in seinen Reihen ca. 54 000 Mitglieder zählen. Im übrigen weist die Verbandsarbeit eine stetig steigende Entlohnung und eine reg. Tätigkeit zum Wohle der Berufsgenossen auf.

Für die Steinsehergruppe erstattete Kollege Linke den Tätigkeitsbericht. Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Steinseherverbandstag im vorigen Jahre die Verschmelzung mit dem Steinarbeiterverband beschlossen habe und wendet sich gegen die Treibereien des Bauwerksbundes. Die einjährige Erfahrung der Verschmelzung ist für den Verband außerordentlich zufriedenstellend. Es ist gelungen den 8-Stunden-Tag aufrecht zu erhalten.

Nach der Bekanntgabe einer Entschließung, die sich gegen das Verhalten des Bauwerksbundes richtete, berichtete der Tarifdelegiert des Verbandes über die Tätigkeit des Tarifamtes. Aus den Ausführungen war zu entnehmen, daß die Steinarbeiter den Reallohn beinahe erreicht haben, daß aber überall der Kampf um eine Steigerung des Einkommens geführt wird.

Die Diskussion des Geschäftsberichtes füllte zwei Verhandlungstage aus. Es sprachen ca. 60 Delegierte, was von einem regen Interesse am Verbandsleben und der zu leistenden künftigen Arbeit zeugt. U. a. wird dann folgende Entschließung angenommen: Der Verbandstag billigt die Tätigkeit des Verbandsvorstandes auf dem Gebiete der Lohn- und Tarifpolitik, einschließl. seiner Stellungnahme, zur Schaffung eines selbständigen Schlichtungswesens für die gesamte deutsche Naturstein-Industrie. Bei allen kommenden Verhandlungen ist auch weiterhin der Arbeitszeit und der Beseitigung der Akkordarbeit besonders in der gesundheitsgefährdenden Sandstein-Industrie und im Straßenbauwerke die allgeringste Beachtung zu schenken. Der Verbandstag beauftragt den Zentralvorstand weiter, unbeachtet der in Aussicht stehenden Neuordnung des Lehrlingswesens mit aller Energie die Schaffung einheitlicher Lehrlingsordnungen anzustreben. Zur Erleichterung dieser Aufgabe sind alle Mitglieder, insbesondere die Betriebsratsmitglieder wie auch die Ortsverwaltungen verpflichtet, die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses in den einzelnen Berufszweigen nach Kräften zu fördern und auf entsprechende Entschädigung der Lehrlinge zu dringen.

Weber die allgemeine Lage referiert der Kollege Winkler. Aus seinem Referat war zu entnehmen, daß fast die gesamte Steinindustrie Deutschlands unter starkem wirtschaftlichem Druck leidet. Die Steinindustrie ist durchweg ein Kleinergewerbe; Konzentrationsbestrebungen sind in der Steinindustrie nach dem Kriege kaum zu bemerken. — Kollege Linke geht in seinem Referat speziell auf die Verhältnisse im Steinseher- und Straßenbauergewerbe ein. — Anschließend an beide Vorträge wurde eine Entschließung angenommen, in der die Erfüllung der organisatorischen Aufgaben zur Pflicht gemacht wird. Neben der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist der wirtschaftspolitische Einfluß des Verbandes zu erhöhen, durch Wahrnehmung aller auf wirtschaftspolitischem Gebiete bestehenden und noch zu erringenden Rechte, insbesondere ist gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und den eventuell in Betracht kommenden politischen Parteien die Umwandlung der Unternehmerkammern (Handwerkskammer, Handelskammer usw.) in paritätisch zusammengesetzte Arbeitskammern und die Hinzuziehung eines Vertreters der Steinindustrie zum Reichswirtschaftsrat zu betreiben.

Am 5. Verhandlungstag referiert Kollege Sieboldt über die Lage in der Steinindustrie in gesundheitlicher Beziehung. Die bisherigen Arbeitsleistungen der Verbandsleitung auf diesem Gebiete findet volle Anerkennung. Der engere Verbandsvorstand hat vollständig freie Hand, alle weiteren Maßnahmen zu ergreifen, die er zur Förderung der Gesundheit- und Lebensschutzes für die gesamten Berufscollegen für angebracht hält.

Das Statut wurde mit unwesentlichen Veränderungen so wie es von der Statutenkommission vorgeschlagen wurde, angenommen.

Die alte Verbandsleitung wurde wiedergewählt, auch der Ausschußvorsitzende. Der Beirat erhielt eine vollständig neue Besetzung. Zum Breslauer Allgemeinen Gewerkschaftskongress wurden die Kollegen Winkler, Sieboldt, Linke und Gold bestimmt. Kollege Winkler führte in seinen Schlußbemerkungen etwa aus: Der Verlauf der Verhandlungstagung muß in jedem Delegierten die Überzeugung gefestigt haben, daß die Verschmelzung des Steinseher-Verbandes und der Steinseher-Verbandes zu einem gemeinsamen Verband für beide Verbände von nicht unbedeutendem Vorteile ist. Das praktische Ergebnis der Tagung ist eine innere Festigung und die klare Festlegung der zukünftigen zu leistenden Arbeit und es wurde der Wille zum Ausdruck gebracht, daß man sich bemühen wird, alle Kräfte für die Verbandsarbeiten einzusetzen.

Neue Bücher

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübener Volksboten“ zu beziehen.)

„Die Paulistücke“ Hörtz-Gardt-Meinede. Die Schriftenfolge „Die Paulistücke“ will das noch lebendige Geistesgut dieser bewegten Epoche deutscher Geschichte hinübertragen in unsere Tage zur Rechtfertigung des freiwirtschaftlichen Gedankens und zu seiner Verfestigung im Volksbewußtsein. Drei neue Schriften erweitern diese Reihe. Ditts Hörtz gibt einen Rückblick auf die Gedenktage der Jahre 1873, 1898 und 1923, die er, der überzeugte Demokrat, alle miterlebte. Frik Gardt schildert „Die turnerische Bewegung von 1848—1849“. An Hand des zerstreuten Materials gibt er das Auf und Ab von der Entwicklung der deutschen Turnerschaft unter dem Turnwater Jahn, verfolgt die politisch freiwirtschaftliche Bewegung dieser Verbände und zeigt ihr aktives Eingreifen in den verschiedenen Städten zur Zeit der Revolution. Der Historiker Friedrich Meinede behandelt das Thema „Republik, Bürgertum und Jugend“ in einem Vortrag, den er im Januar zu Berlin vor dem demokratischen Studentenbund hielt. (Verlag Transfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.)

Leibesübungen, Turnen, Spiel, Sport und Wandern als Gesundheitslehre von Prof. Dr. med. F. A. Schmidt, 120 Seiten. Preis Ganzleinen gebunden 1,85 Mk. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. Leibesübungen, Sport und Turnen tun not, darüber herrscht heute kein Zweifel mehr. Sie sind die besten Mittel, um die Gesundheit des Volksgenossen und des einzelnen auf die höchste Höhe zu ziehen. Wie nun die einzelnen Arten von Leibesübungen auf die verschiedenen Organe des Körpers wirken, wie Knochen und Gelenke beeinflusst werden, Steigerung der Leistungsfähigkeit der Muskeln erreicht wird, welche Einwirkung auf Lunge, Herz, Blutkreislauf, Stoffwechsel und Nervensystem erzielt werden kann, wird in glänzender Darstellung auseinandergesetzt. Alle Leibesübungen und Sportarten werden auf ihren hygienischen Wert untersucht und dargestellt, was für die einzelnen Lebensalter vom Kindes- bis zum Greisenalter zweckmäßig, gesundheitsfördernd oder schädigend wirkt. Jedem, der Sport treiben will, jedem, der durch Leibesübungen Spannkraft und Gesundheit sich erhalten oder zurückerobern will, sei das Buch nachdrücklich empfohlen. S.—

„Der Alpenfreund“, 6. Jahrgang 1925. Alpenfreund-Verlag A.-G., München, Amalienstr. 9. Preis vierteljährlich 3 Mk., Einzelheft 60 Pfg. Das 8. Heft dieses Jahrganges der illustrierten Halbmonatsschrift zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus. Die Kunstbeilage „Der Wagenstein im Nebel“ fesselt das Auge durch die außerordentlich geistreiche Aufnahme und die eigenartige Plastik. In allen Schilderungen ist sehr gutes Bildermaterial zusammengestellt. Die von Karl Grün anfangs erzählte Beschreibung des Matterhorns über den Juntgrat im Schneesturm zeigt uns einen mutigen, gewaltigen Kampf mit den Gefahren der Berge. Ins Land der Winternachtsdämmerung, wo die Gletscher ins Meer münden, führt uns ein fesselnder Ausflug von Dr. D. D. Tauern „Alpines aus Kappland“. Weiter sind Erzählungen enthalten über eine Brennerreise und über den Ausflug aufs Rothorn. Jede Freund der Berge und der Natur wird in diesem Heft reiche Freude und Anregung finden. Probehefte der empfehlenswerten Halbmonatsschrift sind durch den Verlag selbst zu beziehen.

Das Deutsche Haus, dritter Band. „Die künstlerischen Bedingungen des deutschen Hauses, Anlage, Aufbau, Hauskörper, Innenraum und Garten“ von Paul Schmig, Verlag Ernst Wasmuth, Berlin.

Es ist der Abschluß eines großen, vor dem Krieg begonnenen Wertes, von dem uns die ersten Bände leider nicht vorliegen,

und das daher als Ganzes schwer zu besprechen ist. Das Werk ist mit zahlreichen Abbildungen, Grund- und Aufrissen, Photographien von Bauten, Innenräumen und Gärten geschmückt; und ist doch alles andere als ein Bilderbuch, vielmehr ein durch und durch wissenschaftliches Werk. Aber nicht von jener trockenen Wissenschaftlichkeit, vor der sich der Laie mit Grausen wendet, sondern erwachsen aus einem starken künstlerischen Gefühl für lebendige architektonische Gestaltung, für das Haus als Wohnung, als zweckmäßig zu gestaltendes Menschenwerk. Daß es sich auf das deutsche Haus beschränkt, und das „deutsche“ ziemlich stark betont, erscheint gerade hier kein Mangel; denn stärker als jedes andere Erzeugnis menschlichen Schaffens ist gerade das Haus mit Landschaft und Art des Volkes verbunden; und ein gutes Baumwerk wird immer wirklich verwurzelt, dem Platz, wo es steht, verbunden sein; allerdings, allzuhäufig sind diese „guten“ Baumwerke nicht.

Aber der Wert des Wertes scheint uns vor allem in der Gründlichkeit zu liegen, mit der alle Gebiete praktischer Bau-tätigkeit behandelt sind, von der Anlage von ganzen Wohnbezirken, bis zu der Ausgestaltung des verschwiegensten Ortes im Hause. Dem Siedlungsbau und dem Kleinwohnungsbau in Hochhäusern sind besondere Abschnitte gewidmet; die Erörterung der Frage, was, oder vielmehr wo das eine oder das andere vorzuziehen ist, ist von allgemeinem Interesse auch durch die Brand-markung der unserer Städteverwundung durch die Bodenver-senkung zugefügten Schäden. Besonders erwähnt sei noch der ausführliche Abschnitt über die Anlage des Gartens, in dem u. a. auch das Gärthchen des Liebhaber-Schaubelhauses als Muster schöner Ausnutzung eines kleinen Hofraums erwähnt ist.

Das Buch ist auch für den Laien durchweg verständlich; in erster Linie aber gehört es auf den Tisch der Bauherren und Bauingenieure und in die Hand des Architekten. S.

Gas- und Wasserpreise

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gas- und Wasserpreise.

Durch die neuen Tarife für Gas und Wasser werden besonders Familien mit geringem Einkommen betroffen. Man zählte bisher 19 Pfg. für den Kubikmeter Gas. Im Mai 1925 18 Pfg. Neuerdings kosten also 20 Kubikmeter 3,60 Mk. Im 1. Juli kostet 1 Kubikmeter nur 12 Pfg., 2 Kubikmeter also 2,40 Mk. dazu aber bei einem flammigen Gasmesser 1,50 Mk. Grundgebühr, zusammen also 4,20 Mk. Der Durchschnitt beträgt also 21 Pfg. für den Kubikmeter. Kann man 20 Kubikmeter verbrauchen, so hat man den Durchschnittspreis von 18 Pfg. Wer mehr als dieses verbrauchen kann, hat der Kubikmeter dementsprechend billiger. Viele Arbeiterfamilien werden jedoch angerufen sein, mehr zu verbrauchen. Daher wäre es wohl richtiger gewesen, den Betrag der Grundgebühr auf den Preis des Kubikmeters zu verteilen. Im Arbeiterhaushalt richtet sich der Verbrauch nach der Höhe des verdienten Lohnes. Unabsehbar sind auch die Gebühren für den Wasserverbrauch. Seit Beginn von der neuen Verordnung werden die Besitzer von kleinen Grundstücken und Einfamilienhäusern. Im Durchschnitt verbraucht man hier 2—3 Kubikmeter Wasser, bisher 15 Pfg., nunmehr 14—16 Pfg. Vielfach sind erst Wassermesser eingebaut. Das nicht ist auf diese Art 37,80 Mk. vor ihrem täglichen Brot genommen. Manger war froh, seine Wasserröhre bezahlt zu haben; nun muß er im Mindestfall pro Jahr dazu noch 18 Mk. Grundgebühr draufgeben. Im 4. Juli kostet 1 Kubikmeter Wasser 12 Pfg., dazu Mindestgebühr 1,50 Mk. — 1 Kubikmeter 1,62 Mk.; bei 2 Kubikmeter macht es 3,24 Pfg. und bei 3 Kubikmeter 4,86 Pfg. pro Kubikmeter. Reiner Meinung nach erscheinen die neuen Tarife durchaus nicht sozial; war denn durchwegs keine andere Berechnung zu finden? S.—

Das blonde Haar

erfordert besonders sorgfältige Pflege, da es leicht steifig und dunkel wird. Alle 8 bis 14 Tage eine Kopfwäsche mit Schaumpom mit dem schwarzen Kopf mit Kamillenzusatz erhält die gleichmäßige Farbe des Haares und gibt diesem daffiges, volles und glänzendes Aussehen. Schaumpom steht in seiner Wirkung einzig da. Ein Päckchen kostet nur 20 Pfennig. Man achte genau auf die Schutzmarke und lasse sich nichts anderes als ebensogut empfehlen. Alleinigiger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Chem. Fabrik, Berlin-Dahlem



Markt in Kairo.

Jede arabische Stadt hat ihre „Suqs“, das Bejarviertel, das in vielen Städten die größte Sehenswürdigkeit bedeutet. Die ausgedehntesten und schönsten Suqs in Ägypten findet man in Kairo. Das Marktviertel der ägyptischen Hauptstadt heißt die „Muski“. Wer durch ihre engen Gassen schreitet, mag sich schon oft ins Märchenland von Tausend und eine Nacht versetzt gefühlt haben. Zwar hat der moderne Westen auch in dieses Bollwerk des Orients schon einige Brechen gelegt, und in der Hauptstraße, die das ganze Viertel von der „Ataba el Hadra“ bis an den Wüstenrand durchquert, findet man schon eine ganze Reihe modern eingerichteter Verkaufsstellen. Wenn man aber rechts oder links in eine der Seitenstraßen einbiegt, dann ist man im echten Orient. Nirgend kann man eine fremdere Welt finden als etwa in „San el Hakik“, wo die engen Gassen gegen die grelle Sonne durch hängende Strohmatten geschützt sind. In dieser Gasse liegen die Läden der Teppich- und Seidenwarenhändler; hier gehen in offenen Werkstätten die Kunsthandwerker ihrer Arbeit nach. Stundenlang kann man hier geschäftig und erstaunlich flinken Händen zusehen, wenn sie den Silber- oder Kupferdraht auf Messingplatten legen und mit kurzen Schlägen festhämmern. Auf alle Fragen gibt ein ägyptischer „Mita“ (Meister) freundliche Antwort.

Es scheint, daß sich diese farbige Herrlichkeit nun überlebt hat, denn die ägyptische Regierung will einen Teil des Muski-Viertels niederlegen und in modernerer Form wieder aufbauen. Die Baupolizei und die mit der Obhut über die Hygiene betrauten Behörden nögen das sehr begrüßen und mit guten Gründen fordern, aber ungewisselhaft wird Kairo dadurch einen seiner stärksten malerischen Reize einbüßen. Freilich sind die Muski, ein zum großen Teil baufälliges Quartier, in dem viele Straßen und Häuser sich in einem nach unseren Begriffen geradezu trostlosen Zustande befinden. Oft schaut der blaue Himmel durch eingestürzte Dächer ins Haus hinein, und noch viel öfters muß man sich fragen, wofür ein Wunder das Dach noch beisammen hält. Mitten zwischen diesen baufälligen Buden aber stehen einige reizvolle alte Moscheen und neben mit schlanken Minaretten in den höchsten Himmel hinein.

Die Muski sind ein riesenhafter Jahrmarkt. Wie Ameriken wimmeln die Menschen hin und her, drängen und schieben sich, sprechen und schreien, mäkeln, handeln, kaufen und

verkaufen, und durch das ganze Gewimmel bahnen sich Autos und Droschken rüchsiglos den Weg, tragen Esel und Kamele in fatalistischer Geduld schwere Lasten. Ins dumpfe Brausen des Verkehrs mischt sich das bellende Geheul der Autohupen, der helle Ton der Gloden, die an den Droschken hängen und von den Kutschern mit den Füßen in Bewegung gesetzt werden, die Schreie der Gelführer und Lastträger, die jeden Schritt in diesem Gewimmel erkämpfen müssen. Von vorne und hinten schallen langgezogene und melodische Rufe einem aus Ohr. Manchmal schwirrt das Brausen zu lauten Getöse an, wenn etwa eine arabische Musik ihren dumpfen Paukenschlag erschallen läßt. Die Nerven der Menschen, die jahraus jahrein in diesem Lärm leben, müssen zu Stahl gehärtet sein.

Herrlichkeiten und Nichtigkeiten aus aller Welt sind in den Bajaren der Muski zusammengetragen. Sie liegen zum Verkauf in Läden aus, die den ganzen Tag über nach der Straße zu offen stehen. Es gibt hier Geschäfte, die Teppiche und Kunstgegenstände im Werte von Millionen lagern, unmittelbar daneben aber kleine Buden von zwei oder drei Quadratmeter Fläche, wo der Verkäufer kaum Platz hinter dem Ladentisch hat, auf dem seine Sachen liegen. Es gibt vornehme Spezialgeschäfte und dann wieder Kramläden, die allen möglichen jämmerlichen Schund feilhalten. In der Regel freilich ist, wie überall im Osten, die Scheidung der Händler und Handwerker nach der Art ihres Gewerbes. Schuhmacher, Buchbinder, Buchhändler, Kupfer-schmiede, haben ihre eigenen Straßen. Auch der Handel bestimmter Zweige hat sich also konzentriert. Es gibt sogar Straßen, denen man aus der Ferne ihren Beruf anriechen kann. So beim „Sbg el Ataria“, wo die Gewürz- und Parfümeriehändler schlankes Nüßchen mit Rosenöl, Ambra und allen erdenklichen Essenzen Arabiens feilbieten.

Unter dem Publikum der Muski steht man alle Farben und Typen Ägyptens, vielleicht ganz Ärtikas, von Lichtbraun der Fellachen über die dunklere Haut der Söhne Nubiens bis zum Ebenholzschwarz der Sudaner, armeistige Bauern, hohe Beduinen, behäbige Offiziere. Würdevoll schreiten durch das Gedränge die Professoren und Studenten der Universität El Aggar, der angesehensten Hochschule des Nams, die in einer der nächstgelegenen Moscheen untergebracht ist. Sie tragen alle den langen Kaftan und die Ghibb, das baumwollene Gewand und den wolkigen Ueberwurf, meist mit großer Sofafalt und Eleganz; die mancher dieser prächtigen Gestalten vortrefflich steht. Sehr oft sieht man auch Frauen, die auf Entwürfe ausgehen, soweit sie höheren- und mittleren Ständen angehören,

sind sie alle verkleidert. Vielleicht will die Kgypterin den Schleier, gegen den die moderne Reformbewegung aus der Türkei hier noch wenige Erfolge erzielt hat, nicht gern hergeben, weil er sie tatsächlich geheimnisvoller und darum auch schöner erscheinen läßt. Nur Frauen und Mädchen der alleruntersten Stände tragen ihren Kopf unverhüllt.

Kaum jemals kann man den Muski durchqueren ohne auf einen Leichenzug zu treffen, der sich nach einem im Osten der Stadt gelegenen Kirchhof bewegt. Es erwägen ihn Männer, die das Glaubensbekenntnis des Islams mit monotoner Stimme herableiern; dann folgt der Sarg, den einige starke Burthen auf ihren Schultern tragen, und der, fast immer ohne Deckel ist, dahinter die Angehörigen und eine Schar von Klagenweibern, deren schille Wehruhe einem Europäer das Herz erschüttern. Nach wenigen Augenblicken schlägt der Jahrmarkt des dunklen Lebens seine Wellen wieder brandend zusammen. Einmal aber sah ich in der Muski auch einen Brautzug, der sich langsam und feierlich durch das Menschengewimmel hindurch bewegte. An der Spitze zog eine Musik, etwa eine schottische Dudelsack-Kompagnie, dazu eine Parke, auf der ein halbwoilder Neger wie verriecht herumarbeitete, dann ein halbes Dutzend Lampenträger, ein Autotaxi voll von Kindern, ein anderes Auto mit der Braut und noch mehrere Wagen mit Angehörigen und Freunden. Alles in allem, ein häßlicher Zug. Alle Wagen brachen unter den festlich gekleideten Menschen, die über und über mit Schmutz behängt waren, fast zusammen. Im verarmten Europa von heute hat man gar keine Ahnung davon, welche Ersparnisse in Bezug auf die Ausnützung von Wagen und Autos noch erzielt werden könnten. Wie viele Kinder in dem Autotaxi von Kairo saßen, konnte man nicht mehr zählen; sie lagen auf den Sitzen, am Boden, auf dem Verdeck, neben dem Kutscher, einige sogar noch auf den Trittbrettern. Diese letzteren waren selbst fast ordnungsmäßig geladene Gäfte, da sie kein hochgehettes Rad trugen, dadurch aber nicht unvorteilhaft von den anderen Kindern abhadden, die man mit jämmerlichen Fittlertram angepöppelt hatte. Dermal und viermal nahm der Autobus, mit dem ich fuhr, einen Anlauf, um an den fröhlichen Zug vorbeizuziehen, aber niemals kam er weiter als bis in die Nähe der Musikkapelle, welche die ganze Straßenbreite für sich beanspruchte. Das gab dem Fremden die schönste Gelegenheit, in aller Deutlichkeit den interessanten Zug zu betrachten, den man von der Straße aus nicht ohne eine Verletzung des orientalischen Sittegeföhles betreten hätte betrachten können.

Allerlei Wissenswertes

Neues von den Motten.

In Deutschland fällt den Motten jährlich Wolle im Werte von mehreren Millionen Goldmark zum Opfer, und fast jeder Haushalt hat unter der Mottenplage zu leiden. Eifrig stellt man jeder Motte nach, die im Zimmer umherfliegt; man verjagt mit Rappier oder Naphthalin die Schädlinge zu vertreiben und durch häufiges Klopfen die Kleidungsstücke und Wolsternmöbel usw. vor ihnen zu schützen. Alles das hat wenig Zweck. Ob die stark riechenden Mittel wirklich abschreckend wirken, wird von der Wissenschaft sehr bezweifelt, da bei den Motten noch keine Geruchsorgane aufgefunden worden sind. Das Wegfangen umherfliegender Motten ist auch so gut wie zwecklos, da es sich hierbei stets um Männchen handelt, die in sehr großer Zahl vorkommen. So daß ein Kampf gegen sie aussichtslos ist. Die Weibchen sitzen meist in einem Schlafwinkel verborgen; sie sind sehr selten anzutreffen, weil sie kaum fliegen und weil ihre Zahl im Vergleich zu den Männchen gering ist (auf 1 Weibchen kommen 100 Männchen!) Ueber die Lebensweise der Motten war bisher kaum etwas bekannt. Erst durch die neuesten Untersuchungen von Dr. Tischat und Dr. Meckbach sind wir darüber unterrichtet worden; daher ist jetzt auch eine erfolgversprechende Mottenbekämpfung möglich.

Die Motten legen nicht, wie meist angenommen wird, ihre Eier an Kleidungsstücke, Pelze usw., sondern sie werden in einem Winkel, in Fußbodenritzen usw. abgelegt. Die ausgeschlüpften Räumchen, die noch nicht einmal 1 Millimeter lang sind, beginnen zu wandern und Nahrung aufzusuchen; meist fallen sie erst über den Leichnam ihrer Mutter her, die gleich nach der Eiablage gestorben ist. Haben sie einen geeigneten Futterstoff gefunden, so fressen sie große Mengen davon auf und wachsen rasch heran. Erst jetzt werden sie im allgemeinen gesehen, weil sie nun groß genug geworden sind. Ueber es ist schon zu spät; die Löcher sind gefressen, und beim Klopfen halten sich die meisten Raupen am Gewebe fest. Dr. Tischat kommt daher zu dem Ergebnis, daß die Motten nur dann wirksam zu bekämpfen sind, wenn man die Futterstoffe für sie ungenießbar macht. Nachdem über 2000 chemische Stoffe durchgeprüft worden sind, fanden die genannten Forscher im „Culuar“ ein Mittel, das wenigstens die Wollschaden für Weidenraupen ungenießbar macht, ohne aber die Stoffe irgendwie zu verändern oder zu schädigen. Der bekannte Entomologe Prof. Hele empfiehlt auch das pulverförmige Hexachloräthyl als Giftmittel, welches Eier und Raupen in kurzer Zeit vollständig abtötet. Eine wirksame Mottenbekämpfung ist also jetzt möglich geworden.

Ein Höhenrekord im Laboratorium. Dr. John S. Haldane, ein Bruder von Lord Haldane, hat vor einiger Zeit in seinem Laboratorium an der Universität Oxford ein höchst bemerkenswertes Experiment gemacht. Gemeinsam mit Dr. Alexander Kellas, der später an dem ersten Besteigungsversuch des Mount Everest teilnahm, schloß er sich in eine luftdichte Stahlkammer ein, aus der während der beiden Fortschritte mit ihren Instrumenten in der Kammer eingeschlossen blieben, die Luft ausgepumpt wurde. Als das Barometer auf 300 Millimeter gefallen war, was einer Höhe von 7500 Metern entspricht, war Dr. Kellas, ein gut trainierter Bergsteiger, noch imstande, Ablesungen an den Instrumenten vorzunehmen und entsprechende Aufzeichnungen zu machen. Dr. Haldane war jedoch in diesem Stadium des Experimentes bereits so benommen, daß er die Arbeit einstellen und sein Notizbuch dem widerstandsfähigeren Partner übergeben mußte. Nachdem der niedrigste Luftdruck etwa eine Stunde angehalten hatte, vermochte jedoch auch Dr. Kellas nicht mehr weiter zu arbeiten. Erst als durch entsprechende Luftzufuhr der atmosphärische Druck wieder erhöht wurde, kehrte seine Leistungsfähigkeit zurück. Dr. Haldane brauchte jedoch viel länger, um sich zu erholen. Im Vertrauen auf die Widerstandsfähigkeit seines Organismus schloß sich Dr. Kellas dann der ersten Mount-Everest-Expedition an, auf der er aber den Tod fand. In einem Bericht über das in Gemeinschaft mit ihm angestellte Experiment führt Haldane aus, daß Kellas, ebenso wie die anderen Mitglieder der Expedition, die das sühne Wagnis mit dem Leben bezahlen mußten, einen schönen und schmerzlosen Tod gehabt haben müßte. Der schwache Luftdruck, der in den hohen Regionen herrscht, denen die Erhebungen des Mount Everest angehören, setzt sämtliche Lebensfunktionen derartig herab, daß die Empfindungsfähigkeit vollkommen schwindet. Wenn der Kältegrad eintritt, ist man sicher schon lange zuvor vollkommen benüßlos. Im übrigen ist Dr. Haldane der Meinung, daß Bergsteiger, die besonders große Höhen erreichen wollen, gut daran tun würden, ihren Organismus isothermatisch an den Luftdruck in verdünnter Luft zu gewöhnen. Als geeignetes Mittel hierzu empfiehlt er Stahlkammern nach dem Muster der von ihm und Dr. Kellas bei ihrem Experiment benutzten.

gewöhnen. Als geeignetes Mittel hierzu empfiehlt er Stahlkammern nach dem Muster der von ihm und Dr. Kellas bei ihrem Experiment benutzten.

Vom Einschlafen. Bei vielen Personen, die an Schlaflosigkeit leiden, liegt die Hauptschwierigkeit am Einschlafen. Schlafmittel sollte man, solange es irgend geht, unbedingt vermeiden und höchstens ausnahmsweise hier und da im Einvernehmen mit dem Arzt nehmen. Völlig ausgeschlossen ist Morphinum als Schlafmittel, da hier die Gefahr der Gewöhnung, des Morphismus, besonders groß ist. Man sollte es also zunächst mit einfachen Hilfsmitteln versuchen; Zählen, Gebete, leise aufpassen, Erinnerungsbilder aus früheren schönen Zeiten vor sein geistiges Auge hervorzubringen und dergleichen mehr hat sich in vielen Fällen gut bewährt. Vor kurzem wurden nun von einer Würzburger Klinik folgende Verfahren bei nervöser Schlaflosigkeit empfohlen: auf der Seite liegen und ein kleines Kissen aufs Ohr legen. Wahrscheinlich beruhen die mit dieser Methode erzielten Erfolge auf der Ausschaltung aller Gerüche. Als weiteres Mittel wird empfohlen, ein erhöhtes Oberkörper auf dem Rücken liegend, den Kopf aufrecht zu halten, also das Kinn auf die Brust drücken, indem man den Kopf mit einem Kissen stützt. Nach einer halben Stunde wird man sehr müde, kann dann die Lage ändern und sich bequem hinlegen. Das Einschlafen erfolgt wohl infolge der erschweren Blutzufuhr zum Gehirn. Die beste Wirkung soll man jedoch erzielen, wenn man sich mit dem Bauch bequem auf das Kopfteil legt; hierdurch wird eine Blutüberfüllung der Bauchorgane, also eine schlaffördernde Blutleere im Gehirn erreicht. Noch besser ist es, wenn man sich statt auf ein Kopfteil auf ein mäßig warmes Thermophor legt. — Natürlich kann man alle drei Methoden je nachdem miteinander verbinden.

Notes Haar. „Notes Haar und Erlenholz wachsen auf schlechtem Boden“, jagt ein altes Sprichwort, das noch zahlreiche Geschwister mit ähnlichem Urteil über die Eigenschaften der Rothhaaren hat. Es ist jedoch merkwürdig, daß neben dem Mißtrauen und einer gewissen Abneigung gegen Leute mit rotem Haar dennoch eine Wertschätzung und Vorliebe für das Rotfein läuft. Für beides mag, wie die vom Physiolog.-chem. Laboratorium Dr. Rosenberger-Freiburg i. Br. herausgegebenen Mitteilungen berichten, der Grund das Ungewöhnliche sein, das in der Haarfarbe und — damit verbunden — in der Hautfarbe und der ganzen Körperbeschaffenheit und Veranlagung der Roten vor anderen ausgedrückt. Denn rothaarig sind bei allen Völkern nur einzelne Personen; es gibt kein Volk, keinen Stamm, der durchweg diese Haarfarbe zeigt. Ausnahmen zeigen immer, sowohl zur Abneigung, wie zur Vereinerung gegen sie. Personen mit rotem Haar haben in der Regel eine zartere Haut, sind meistens am Körper feiner und schwächer als der Durchschnitt und — infolge ihrer zarteren Körperbeschaffenheit — seelisch auch weicher, leichter beeinflussbar, reißbarer als kräftige. Das schlimme Lun und böse Verhalten dieser Ausnahmestämme wird meistens hervorgerufen durch falsche Behandlung, die man ihnen unter dem Einflusse seiner durch die alte Volksüberlieferung gestärkten Abneigung zuteil werden läßt. Andererseits erfreute sich das rote Haar zu allen Zeiten bei einzelnen Völkern und namentlich bei den Franzosen großer Beliebtheit. Die Griechinnen des Altertums fürchteten sich die Haare gern in diesem Tone, und die jungen „alten“ Römerinnen schätzten brandrote Wellen aus dem Haare nordischer Frauen ungemein hoch. Die Damen Benediktiner unterzogen sich qualvoller Bleichverfahren, um ihre schwarzen Haare zu entfarben und dann rot zu färben, und im französischen zweiten Kaiserreich blühte die Kunst des Rotfärbens in allen Damensalons der feinen Gesellschaft. In Europa waren es meistens die Zeiten der Ueberkultur und des beginnenden Verfalls, wo die Frauenwelt das rote Haar schätzte, in anderen Erdteilen aber, am Kaspiischen Meer, am oberen Nil, auf den Südpazifik und noch anderswo, lieben es Leute beider Geschlechter noch heute und benützen Kalkwasser, Erde, Kuhmist, Pflanzensaft und anderes, um ihren Kopfschmuck zu bleichen und dann zu färben oder zu pudern in der schönen roten Farbe, die nun einmal als das ausnahmsweise Abweichende geschätzt wird.

Abnahme der Geschlechtskrankheiten?

Die Statistik ist in Verruf gekommen; man hält heute in Kreisen nicht mehr viel von ihr, glaubt man doch, daß mit Zahlen alles bewiesen werden könne; im übrigen sei jede Statistik falsch. Nun — ganz so schlecht wie ihr Ruf ist die Statistik, auch die medizinische Statistik, keineswegs. Ist es doch für den erfahrenen Medizinalstatistiker möglich, auf Grund sorgsam gesam-

melten Materials wichtige Aufschlüsse über den Stand der Volksgesundheit nach mannigfaltiger Richtung hin zu geben. Man darf nur nicht Unmögliches erwarten, muß Statistiken lesen können. Vor allen Dingen darf man keine falschen Schlüsse ziehen.

Eine der schwierigsten Aufgaben dieses Gebietes ist die Statistik der Geschlechtskrankheiten, vor allem deshalb, weil die Angaben der Erkrankten infolge falschen Schamgefühls häufig nicht den Tatsachen entsprechen. Wesentlich besser sind Grundlagen, die von Ärzten geliefert werden. Es ist doch unbestreitbar von außerordentlicher Wichtigkeit für die Beurteilung der Volksgesundheit, zu wissen, ob die während des Krieges und in der ersten Inflationszeit beobachtete starke Zunahme der Geschlechtskrankheiten heute noch anhält oder ob die Zahl der Erkrankungen etwa zurückgegangen ist. Mit dieser Frage beschäftigt sich nun eine Statistik des Nürnberger Arztes Dr. V. Boigt, die auf Meldungen der dortigen Ärzte hin zusammengestellt ist und recht wertvolle Angaben enthält, um so beachtenswerter, als die Ergebnisse zum großen Teil mit denen aus anderen Städten und dem Ausland übereinstimmen.

Bis zum Ende des Jahres 1920 zeigt die Zahl der Geschlechtskrankheiten in Nürnberg rapide an, um vom Jahre 1921 ab steil abzusinken. Vor allem beträgt die Zahl der Syphilitischen im Jahre 1923 nur die Hälfte der Ziffer aus dem Jahre 1921; die Zahl der Tripperkranken sinkt gleichfalls, aber nur um ein Drittel. Allerdings haben sich die Zahlen im Jahre 1924 — bis dahin ist die Statistik veröffentlicht — schon wieder etwas erhöht. Bei beiden Geschlechtern ist der Rückgang fast gleichmäßig. Das Verhältnis der Gonorrhoe (Tripper) zur Syphilis hat sich gebessert. Kam im Jahre 1921 auf einen Tripper-Fall ein Syphilitis-Fall, so kam im Jahre 1922 und in den folgenden Jahren auf vier Tripper-Fälle ein Syphilitis-Fall. Das ist deshalb günstig zu nennen, weil die Syphilis — bei aller Würdigung der unbedingt ernst zu nehmenden Gonorrhoe — doch mit ihren Nachkrankheiten und Folgen für die Nachkommenschaft weitaus bedrohlicher erscheint. Also die Syphilis hat unbestreitbar in stärkerem Maße abgenommen als die übrigen Geschlechtskrankheiten. Mit Recht wird dieser Erfolg der modernen Syphilitis-therapie, vor allem dem Salvarian, zugeschrieben, mit dessen Hilfe es gelang, das ansteckungsfähige Stadium der Syphilis rasch und sicher zu befeitigen.

Im ganzen kann man annehmen, daß im Jahre 1921 unter 100 Angehörigen der Nürnberger Bevölkerung ein Geschlechtskranker war, während der Prozentsatz im Jahre 1924 auf die Hälfte zurückgegangen ist — was im übrigen noch immer viel zu hoch ist. Praktisch ist der Prozentfuß ja überhaupt viel höher, wenn man das hauptansteckungsfähige Alter von 20—40 Jahren für sich allein betrachtet würde. Im Alter von 20 bis 30 Jahren ist der Höhepunkt der Erkrankungsstatistik bei beiden Geschlechtern gleichmäßig zu verzeichnen; im Alter von 16 bis 20 Jahren überwiegen die Frauen, bei denen bekanntlich die Geschlechtsreife früher eintritt als beim männlichen Geschlecht.

In allen Beobachtungsjahren wurde eine gewisse Zahl von Kindern (10 bis 20 pro Jahr) ermittelt, die von erwachsenen Familienangehörigen durch Unvorsichtigkeit oder von anderer Seite (Eitellichkeitsverbrechen) angesteckt wurden. Das ist ein überaus trauriges Kapitel, zumal diese Kinder gewöhnlich nicht nur in gesundheitlicher, sondern auch in moralischer und sozialer Beziehung schwer geschädigt werden. Unter den Geschlechtskranken Nürnbergs befanden sich ca. 40 Prozent Verheiratete; zwei Drittel davon litten an Syphilis; ein beträchtlicher Prozentsatz Männer und Frauen war im ansteckenden Stadium. Die Gefahr einer Uebertragung auf den Ehepartner und die Nachkommenschaft war hier also in hohem Maße gegeben.

Sehr interessant sind die Zahlen über „vorschriftsmäßige Behandlung der Syphilis“ und „Auftreten der Rückenmarksschwundstift (Tabes)“ — jenes meist erst viele Jahre nach der Ansteckung mit Syphilis einsetzende Leiden, das gleichfalls stets durch den Syphiliserreger hervorgerufen wird. Da zeigt es sich nämlich, daß fast alle Rückenmarksschwundstiftigen (Tabiter) gar nicht oder ganz unzureichend mit Salvarian und Quecksilber behandelt worden waren, ein Ergebnis, das selbst denjenigen, die — unbestreitbar — gegen diese Mittel Vorurteile hegen, zu denken geben sollte. Unbestreitbar geht also aus der Nürnberger Statistik hervor, daß die Geschlechtskrankheiten in dieser Stadt erheblich abgenommen haben; man wird sich aber mit dem Erreichten nicht zufrieden geben können, sondern Aufgabe aller Volkstreu in allen Teilen Deutschlands wird es sein; gemeinsam mit den Ärzten an dem schweren Kampf gegen diese Volksfeinde teilzunehmen.

Dr. M o s b a c h - Charlottenburg.

Minschen.

Von Gerb Robbe.

Zweimwintig Johr arbeid Krijshon Heggblom nu all in de Hou.

Zweimwintig Johr geht he Morgen for Morgen 'n Dovenstet langs, an de Kojen vörbi no'n Boomwall.

He is Schavermann op de groten Scheep, Krijshon, un ardeid as fette Mann bi de Alen, dröben op Rohwaiden. Un wenn he oof keen Bijd warn will, de Lid weer, wat je an em hebbit. He kann arbeid 'n und he will arbeid 'n. Ober lachen deist he nich mehr, un spaden oof nich. He is mit de Welt uteneen komen. He mag keen Minschen mehr sehn.

Wof, wenn he morgens bi den oülen Kori Eggars an de Mühren sit in greunen Gweiger to tein Penn intappen leit, denn seget he noch mol „Goon Moir“. Sonst ober nix.

Sin Kollegen hebbit sich dor all mit affann. Se weet, wat he dorhooft heit, un loot em ruhig arbeid 'n. As mol sin Halstarken em oönn Buerz hebbit will, dor kreeg de groote Willem Möller den Rutje for die Post tofoot, isüttel em, wi de Terry 'n Kori, un seit em mol ober unlanst in de Weichen.

Krijshon dech, as wenn he dat nich sehn harr, ober he dreng de Sack für den Knappen mit. Sin Kollegen sullen sinwegen keen Anstaun hebbit.

Zwee Dag nacher, denn kann Krijshon dat wedder goed mooken. Dor wear he un Willem in een Gang in Luf deer bi de Poppiereken. Un wi datt so in fall, dor hooft de Hied ünner de Kummung un de ganze Larna kummt von hoben hindool zesh, op 'n Tunnel rop un geit uteneen, as wenn 'n Gronoi plagt. Un wenn Krijshon sit nich mit alle Gewalt op Willem inweien un em so an de Siet stot harr, dee wear he dreit weien, denn harr he sin Knappen in 'n Laigendool no Hus dreegen kunn.

Krijshon nickt bloe, as de suner sich bedanken will. He went to quitt mit em. Nu harr keen Minsch mehr wat em em to krieger.

Dähe Minschen, de he in de Dybe non se hart verachten dech, de he all den Amergang wänchen dech, sinwegen in 'n ne grote Floot.

Keen Hand war he reugen, irgendeen von dät Tügs to redder, von dät seige, gemerne Bolls, ne, sinwegen kann se all verdreren.

Un wenn he so de Gedanken in 'n Kopp rum gahn leet, denn sechen sin Dogen harr un sin Rippen würr hwall un denn han he mit der Handhooter in de Rippen, dat geuer man so and arbei für der.

Un denn gung 'n sin Kollegen em 'n beeten in 'n Rea. Denn wear keen gees Kunggha mit em.

Krijshon is nich jüwmer to weien.

Ke! For 'n good horig Johs Tid, do wear he noch Kapitain. Do: harr he noch 'n jeine Dreemastboot ünner de Mast. So good, as mau een wänchen de Elm and Engelland.

Un lachen harr he noch lant and fingen un flitter. beide span in de Lach, dat wear 'n Luff, mit em to johra. Un wat seit he sit jüwmer op sin sint Jone an de beiden Kra-... de...

'n flotten, jorichen Kerl wear he stebig, un'n Seemann, son kums senken.

Je, un denn, denn keem dat groot Unglück. Den Obend dorfor noch, dor harr he sid mit den Stürmann hooft, mit den zoothoorigen Vänen, un harr em een in 'n-Raden geben, well he sid op de Rade een antreugert harr. Un denn seeten se oof bald in 'n Nebel fast. Gegen Morgen wear he eben ünner Deck gohn, as se de Howerec mit den Hollandsmann harrn. Keem ut 'n Nebel rutgeit mit de Knecht un güng wie 'n Bull op jem los. Un de Timmermann, de an de Gloed stünn, de bimmel umflüht.

Herr jem de ganze Berijanzung opreten, de Holländer, de Rigger wie Tremsfoden tweireeten un de Masten öber Bord jogt. Un a se endlich wedder flor weurn von een anner. Dor lad de Bax sinig achter weg un in de Grund.

De Seemannsbehandlung. Em wear, as wenn he dat all döch 'n zoden Füerjshin sehn harr. Dor harr de Stürmann denn Spite ümbreicht und harr ünner Eid ufeggt, he, de Rippen wear belopen weien. Koll, woll, 'n Meineid. Ober em harr dat dat Patent loft.

Deeg nu oof all lara an de Grund, de Stürmann, Kay Horn seit sit all mennigen holt.

Kat nüt dat all's. 'n Kapitain ohne Patent, de kann verhangen de kann won geruhig an Land mit Steebelstämmer ober zreen Räs hanneln. He kriegt keen Schanus wedre an Lorb. Keenen gijl em weder 'n Schipp, keen een gijl em weder kat Schinholt in de Hand.

Un Krijshon wear 'n dat nicht anners gohn. As Matros muck he nich johra, un de Kat is 'n feinen Lehrmeister. So keem he denn in 'n Hofen. Ein Trost wear, dat sin Froo un de Kinner to em heln dehn. Man sin Tovertroon to sin Mitmischen harr 'n beuer Knacks aitegen. He weurn ersten Mann worn, lachen kure he nich mehr.

So grangt 'n poor Johra. Sin Edhn, de Hans, de johr jo nu oof no See. As Jung, od 'n Dreemastbootshipp, un de erste Reis gliets no de Westküst, no Selpeter.

Dor harrn sin Dogen noch mool wedder Glanz freegen, dat wear jo se zehnjig Jung, de Hans. Un denn harr he opn Stintjang hohn un sinig mit de Riß wunten as de Sleeper den „Pinnas“ hobenut brocht.

Un Hans sullen in 'n Bant un wünt wedder torich. Un denn keem de Dag, wo he den grooten Breef von den Keeder kreeg. Op twee Sieben, mit Schriejnasshin schreben, will de Mann em wat floor mafen, un he verstan doch bloe jüwmer.

er war ein braver Junge“, und „sein Audeuten immer in Ehren halten“, un kann un kann nich begriepen, dat sin Hans, sin Jung un hooft sin fell, doahant mit Knuppels wie 'n Hund von dat Pad dor in Balpatois, von de Hohenpizoten, de he nich ant Schipp looten wull.

Keeners un Minschen nu Galt in 'n hoogen Heben, wie kann dat geschehen, wie kannst Du dat tolooten?

Un Krijshon frustier un jüwmer un kann dor keen Sles in sin 'n.

Ober, dat wear jo wöll jüwmer noch nich noog!

Der Schindol harr noch wat für em in de Lach.

Sin Greta, sin lechtes keem eens oönn Jogs trüg ni sin...

Ober nich alleen.

Sar'n lutt Kind an de Post un keen Wadder dorto. Un wenn noch so jung, de lutt Deern, un war em so verroot un em all's geben, den Kerl, un he harr ehr dorfor sitten looten.

Un Krijshon, in der erste Johrt un frank vor Wut un Schm, harr ehr de Dör weist, harr ehr rufmeeten, de to em komer wear, un Hölp to hebben. Un 'n annern Dag, dor harrn se beide ut de Elm troden.

'n halv Johr dorno, dor mool oof sin Froo de Dogen to. De Kummer harr ehr dat Hart brooten.

Un sit tein Johr pad he sid nu jeden Morgen sin 'n Pompadour ut gries Seidool selbst, un pad dor sin Fressstüd in un sin Kaffeetang un sin Handhooter un stebel denn an de Arbeit.

Sit tein Johr snad he oof nich mehr. Sin Gesicht wear isern worden, un sin Hoer witt un all sin Gedanken dreihn sid jüwmer ünneen Punkt, jüwmer in 'n Kreis, wie in de Riebbob, worin sün id noch up de Welt, wat do id noch hier ünner de tweebenigen Tiern? Wat sall dat all noch, id sün doch all lang doot. Un wenn he dach, he kunn dor Grund in kriegen, denn güngt nich.

Dat hüt, an sin Geburdsdag, kann he dor nich mit flor komen. 'n poor Glas Wog harr he sid oof all tofft, ober anners Sinns wear he nich worden.

Em schuder, wenn he an sin kohle Stuw dach. Wohen mit de Gedanken, wohen?

So tüffel he langsam an 'n Steenheust lang, op de Kojen to. Un dor, an 'n Bonten, speeln dor nich all wedder de Jung ant Boter? „Oh, lots doch, wat geist di dat an, sünd jo nich bin, de hebbit's jo dothaut.“

Ober dor klattest doch warastig wedder son Jung op de Schuten rüm! Bet he dor noch hendol fallt.

Krijshon blem stohn. „Na — — na.“ Richtig, dor leeg he all to Bach.

Krijshon reuhr sid nich. Em keem bloe'n Keeschier an, wat de Wieber dor nu woll anstelt. Harnn man vorher oppassen kunn. „Kiel mol bloe an, wais loopt un wais schrei. Na, will denn keen een nospring'n? Will denn keen een helpeit? Man hendol mit jo, nu redd man, je Minschen. Wünt si dat Worm denn versupen looten, si Des?“

Un Krijshon leep all wat sie fliehen Knoofen hergeben müßt, reet sin Sack von 't Riew, stött de Wieber uteneen un güng kapp ober to Woter. He müß em doch kriegen! Ah, jest harr he den Krampf wedder in 't linke Been. Ego!, he müß noch mol düffern. He kreg den lütten Jung tofoot un keem wedder mit em to Heucht un red em all de Hann to, de em op 'n Bonten nu in Sicherheit troden. Sid selbst roptotreden, dorlo harr he nich mehr de Kraft, ober sin Dogen, wiet opreten, keem 'n groot Bezwunnern an 'n Freid blik dorthwänchen, as wenn se leggo wullt, jo, Keeners, nu weet id, wotoo id noch hev leeben müßt, un na frei id mi dorloot, un nu loot uns oof man wedder freeden mooken tofoon. Sünd jo woll doch up't Leg all op een ammet anweist, wie Minschen.

Un denn wear 't norbi, denn kann he nich mehr, denn sad he sinig ünner de Schut, un leh sin Froo wedder un se Hans un sin Greta un...

'n nächsten Dag hebbit se em 'n Boomwall broogen.

Gelegenheitskauf

1 Posten schwarze und farb. Frauen-Mäntel
 1 Posten Gummifine- und Gummi-Mäntel
 1 Posten reinw. Kostüme in allen Größen u. Farben
 1 Posten weiße und farbige Kleider

bieten wir zu

8512

wesentlich herabgesetzten Preisen
 teilweise bis zur Hälfte des Wertes an

August Haerder & Co.

Zum Pfingstfest

in größter Auswahl

Schuhwaren

zu bekannt billigen Preisen im

Schuhhaus Koopmann

Marktwiese neben der Post

(8543)

Kinderwagen

Große Auswahl 8511 - Niedrige Preise

Teilzahlung!

Bei Barzahlung gebe 10% Rabatt

B. Ehlers, Fischergrube 45

Eing.: Schuhw.-Werkstatt

Liebknächts

Voltsfremdwörterbuch

Gebunden Mt. 4.-

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46.

Gelegenheitskauf!

(Restauflagen).

Das Kapital

Von Karl Marx

Erster Band, erstes Buch:

Der Produktionsprozess des Kapitals

Volksausgabe

Herausgegeben von Karl Kautsky

geb. Mt. 4.-

Buchhandlung

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46

Unansehnliche farb. Schuhe

werden wieder 8538

wie neu

Ganz neues einf. Verfahren

75 Pfg. Zu haben bei:

C. Grimm Nachf.

Schlumacherstr. 6

Zigaretten

Zigarren

C. Wittfoot
 Ob. Muxstr. 18

Sehen Sie sich vor

in der Wahl Ihrer Bezugsquellen und berücksichtigen beim Kauf auf

Teilzahlung

nur eine erstklassige Firma, deren guter Ruf Ihnen für realiste und kulanteste Bedienung bürgt. Eine solche Bezugsquelle finden Sie unstreitbar und wie allbekannt in der Firma

Siegfried Ittmann,

Breite Straße 33!

Zum bevorstehenden

Pfingstfeste

empfehle in sehr reichhaltiger Auswahl bei soliden Preisen

Damen-Kostüme, Mäntel, Kleider

Herr-Anzüge, Mäntel, Hosen, Joppen

12127)

ferner

Gardinen, Teppiche, Diwanddecken

Läufer, Bett-Inletts, Damaste, Leinen

Bei

1/4

Anzahlung

die gekaufte Ware gegen genügende Legitimation sofort ausgeliefert.

Die wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen sind den Verhältnissen entsprechend niedrig bemessen

Die wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen sind den Verhältnissen entsprechend niedrig bemessen

Ihren Pfingstbedarf

decken Sie gut und billig in

Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben, Herren- und Damen-Gummi-Mänteln, Wasch-Anzügen, Waschblusen, Waschjoppen, Windjacken,

Pilot-Hosen, Manchester-Hosen, Buckskin-Hosen, Kammgarn-Hosen, Breeches-Hosen, Schloßer-Anzüge, Einsatz- und Mako-Garnituren, Oberhemden 8544

Sämtliche Berufs-Kleidung

zu niedrigsten Preisen.

Damen-Kostümen, -Mänteln, -Kleidern und -Röcken, Damen-Wäsche, Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Gardinen u. a. m.

Aussteuer-Artikel und komplette Betten

Sämtliche Artikel in großer Auswahl Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Arnold Adlerstein

Hafenstraße 20 Lübeck Telefon 1468

Der weiteste Weg lohnt sich

Holen Sie sich meine Preise ein!!

Schuhreparaturen

ausgeführt in prima Kernleder

werden **Fünfhäusen 7** geliefert

Spezialität: **Handgenähte Sohlen**

Holen Sie sich meine Preise ein!!

Gummi-Absätze billig

Leder-Sohlen billig

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf in Konfektion, Aussteuer u. Schuhwaren

Noelle Herren-Konfektion

Reichte Sommer-Kleidung:

Herren-Waschjoppen 4.50, 5.95, 7.80, Voden-Toppen 10.80, 13.50, Ästrec 10.80, Sommerhosen, Knaben-Waschhosen 2.90, 3.75, Blusen 3.95, 5.80, Kadettanzüge 9.80, 12.50, Strohhüte 1.35, 1.95, 2.40, 3.30 ufm.

Hosen in Bucklin 3.-, 4.45, Pilot 5.35, Breeches 6.25, 8.80, Manchester 10.80, 11.50, gestreifte 5.30, 7.10, Knaben-Anzüge 8.80, 10.60, elegante Herren-Anzüge 30.-, 35.-, 43.-, Manchester-Toppen 19.80, 26.50, Manchester-Anzüge 39.-, 48.-, Vodenjoppen 9.50, 16.50, Herren-Gummimäntel 18.95, 19.80, 24.-, blaue Jacken 2.95, blaue Hosen 2.95, Hüte, Mützen, Unterzeuge, Wäsche usw.

Starke Schuhwaren

Eleg. Herrenstiefel 8.75, 9.25, elegante Damen-Halb Schuhe 7.50, 9.25, Arbeitsstiefel 7.75, 9.25, Schafstiefel 14.75, 16.50, Sportstiefel 14.75, 16.50, Ledergamaschen 9.25, elegante Neuheiten in schwarzen u. braunen Schuhwaren: Kinderstiefel, alle Größ. 13-22, 23-30, 31-39, Sandalen, Turnschuhe, Hauschuhe, Pantoffeln usw.

Unsere realen Waren sind weit bekannt!

Gehilte Damenkonfektion

Eleg. Blusen 2.90, 3.75, 4.75, 6.50 und besser, eleg. Kasack-Crepe und Musseline 3.50, 6.50, 9.50, Kleider 3.25, 4.80, 7.25 und besser, Damenkleider, blau und farbig 10.-, 14.-, 16.50, Damenkleider, woll., Crepe u. Gabardine 28.-, 32.- und besser, Damentostüme, farbig 16.-, 24.-, blau 25.-, 36.-, Damenmäntel, Donegal 14.50, 19.-, Covercoat 18.-, 22.- und besser, Damenuchmäntel, farbig 29.-, 38.-, dito schwarz 29.-, 38.- und besser, eleg. Strickjacken 9.50, 10.75, 14.50, Damen-Waschkleider 4.50, 7.25, Bolle-Kleider 13.50, Musseline 17.50, Kinderkleider farbig 3.25, weiß 5.50 ufm. 8563

— reizende Neuheiten! —

Gehilte Kleiderstoffe:

Woll-Musseline 3.75, Baumwolle 0.98, 1.20, Blumenkasselle 0.98, 1.20, Schotten 1.75, Streifen 1.75, Cheviot 1.75, Wolle 2.20, Gardinen 0.75, 1.10, Inlett 1.90, Streiffatin - Aussteuer, Leib-, Tischwäsche usw.

Starke Baumwollwaren

Ehlers & Reetwisch

Jostensfr. 1 St. Petri 2 u. 4

Billige Angebote

Diamantmehl

- 5-kg-Beutel 140 A
- Maisternpuder 26 A
- Kartoffelmehl 24 A
- Vanillepulver 70 A
- Zucker 33 A
- Wanderzucker 44 A
- Weißschmalz 85 A
- Blafschmalz 90 A
- Margarine 55 A
- Stroh 20 A
- Marmelade 48 A
- Kunsthonig 38 A
- kg. b. Güter & Co. 45 A
- Korinthen 18 A
- Koffein 18 A
- Kofodraspel 18 A
- Mandelu 50 A

Frische Hefe
 Heiner Kaka 60 A
 Puderzucker 100 A
 Blockschokolade 85 A
 Milchsaft 60 A

Friedrich Trosiener
 Mühlenstr. 87. Tel. 215

Gelegenheitskäufe, von
 Taschenuhren, Schweizer
 Werte, fern.
 Wände, (soss
 Stand- und
 Weckuhren,
 gold. Trau-
 ringe in all.
 Kar. Rep.
 Werkstat.
 Matern,
 Uhrmach., Beckergr. 26.

Zum Pfingstfest
Pa. Schweizerkäse
 Pfd. 1.- 24 A
Schweizerkäse
 ohne Rinde Pfd. 1.- 24 A
Chesterkäse
 Pfd. 1.- 24 A
M. Pauls
 Schumacherstr. 12

Mit Blickeit
und Bücher
 von G. G. Schillings
Volks- und Jugend-
ausgabe
 Preis geb. M. 4.50.
 Buchhandlung
„Lüb. Volksbote“
 Johannisstraße 46.

Spille & v. Lühmann
 Größtes Spezial-Haus
 für bessere
Herren- u. Knaben-
Kleidung
 Berufs-Kleidung
 Herren-Artikel.
 *



Es kommt wohl darauf an, wo Sie kaufen - -

Dutzendware erhalten Sie allerdings überall, dagegen aparte Bekleidungsstücke keineswegs. Wir legen den größten Wert auf feinste Ausstattung und auf eleganten und bequemen Sitz. Daß wir trotzdem billig sind, beweisen folgende

Haupt-Preislagen

Solide Herren-Anzüge...	33.-	45.-	52.-	58.-
Moderne Sommer-Anzüge	48.-	64.-	75.-	89.-
Feinste Herren-Anzüge...	78.-	118.-	132.-	150.-
Herren-Covercoat-Paletots	44.-	65.-	95.-	118.-
Moderne Sommer-Mäntel	52.-	82.-	99.-	126.-

Fesche Knaben-Kleidung in Wolle und Waschstoffen
 Sportkleidung, Strand- u. Tennishosen, Sommerjoppen

Alle Größen in schöner Auswahl (6541)

Spille & v. Lühmann

Größtes Spezialhaus für bessere Herren- und Knaben-Kleidung

Sie
 decken Ihren
Pfingst-Bedarf
 gut und billig in:

- Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben
- Herren- und Damen-Gummimänteln
- Wasch-Anzügen, Waschblusen, Waschjoppen
- Windjacken —
- Pilot-Hosen, Manchester-Hosen, Buckskin-Hosen, Kammgarn-Hosen, Breeches-Hosen
- Schlosser-Anzüge**
- Einsatz- und Mako-Garnituren, Oberhemden

Sämtliche Berufskleidung
 zu sehr niedrigen Preisen

Damen-Kostüme, Mäntel, Kleider und Röcke,
 Damen-Wäsche, Baumwollwaren
 Kleiderstoffe, Waschstoffe, Gardinen u. a. m.

Aussteuer-Artikel u. kompl. Betten

Sämtliche Artikel in großer Auswahl!
 Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!

Arnold Adlerstein

Telephon 1466 Lübeck Hafenstraße 20
 Der weiteste Weg lohnt sich!

Kennen

Sie schon die billige Quelle?

- Manchester-Anzüge, offen mit Revers . . . von 32.00 an
- Für prima Qualität wird garantiert
- Sommer-Joppen . . . von 4.75 an
- Breeches-Hosen . . . von 6.95 an
- Schlosser-Jacken . . . von 2.95 an
- Schlosser-Hemden . . . von 2.95 an

Zu Pfingsten billige Angebote in
 Damen-Wäsche, Strümpfen, Socken,
 Oberhemden, Krawatten, Mako-Wäsche,
 Gardinen, Waschstoffen, Bade-Artikeln

Der richtige Weg

führt Sie deshalb ins

Textilhaus Rohweder

Huxstraße 63

Adlershorst
 Heute Donnerstag (7671)
Tanzkränzchen

Stadthallen-Garten

inh.: C. HANSCHEN

Täglich von 4-11 Uhr:

Gartenkonzerte

Sonntag von 11-1 Uhr:

Früh-Konzerte

Dienstags und Freitags:

Ball-Abende

Verdeckte Veranden Diners im Garten

Deutscher Bauwerks-
bund

am Freitag, 29. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
 in Gewerkschaftshaus
 Jede Baupfelle muß vertreten sein. (8548)
 Der Vorstand

Stadtheater Lübeck

Donnerstag, 7.30 Uhr:
Gabriel Schillings
Flucht.

Freitag, 7.30 Uhr:
Die Hand, Die Ver-
lobung bei der
Laterne, Das Ver-
sprechen hinterm
Herd

Sonabend, 7.30 Uhr:
Charleys Tante

Sonntag, 7.30 Uhr:
Barbier von
Bagdad
 (8590)

Biochemie
als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim
 Arzt in Hannover
 Preis 50 Pf.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Anzüge

Nur wirklich gute Qualitäten
 bei erkennlichen, niedrigen
 Preisen für fertige (8445)

finden Sie bei uns
 von 26 bis 59 Mark
 sind die Hauptpreislagen

Gehr. Vandsburger

inh. Heinr. Wellmann

Holstenstr. 10

Beachten Sie gefl. mein Schaufenster

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Ausnahme-Angebot

Gottfried Keller's Werte

4 Ganzleinenbände M. 12.-

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Luisenlust
Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

Gegen d. Alkohol!

Veröffentlichungen
 d. Arbeiter-Abstinenz-
 Bundes:

Wider den Trunt
 Stimmen der Dichter
 Preis 40 Pf.

Karl Marx und wir
 Arbeiter-Abstinenz
 Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit
 Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol
 von Victor Adler
 Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage
 Preis 10 Pf.

Arbeiterberufung
 u. Alkoholismus
 Preis 10 Pf.

Alkohol, Strafrecht und
Gesetzreform

Von Rechtsanwalt
 Dr. Siegf. Weinberg
 Preis 10 Pf.

Der Freiheitstempel
 gegen
 das Alkoholkapital

Von Kurt Baurichter
 Preis 20 Pf.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Spemannstr. 46

Woll-Watte-Dannen-
Steppdecken

Anfertigung nach
 Anfahrheit, Neuzeitlich
 Fr. Speilmann
 Breite Straße 31 Etage

Rauchzeug
 preiswert und gut
C. Wilfool
 Ob. Markt, 18

Zum Pfingstfest

kaufen Sie

Bekleidung

bei mir. Ich gewähre an jedermann

Kredit

kaufen Sie

nur Huxstraße 30

Ich offeriere:

Damen-, Herren-,
Jünglings- u. Knabenbekleidung
 bis zur besten Qualität

Mäntel, Kostüme, Sportwesten
Kleider usw., Anzüge, Covercoats
Schwedenmäntel, Regenmäntel

Der Anzug von M. 31.50 an
 „ Regenmantel 22.50 „
 „ Tuchmantel 18.00 „

Elegante Garderobe nach Maß
 für Damen und Herren, in eigener Werk-
 stätte angefertigt, zu sehr soliden Preisen

Stoffe in großer Auswahl, vom einfachsten bis
 zum bestem Gabardine und Kaungarn, das Meter
 schon von M. 3.50 an.

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Sie müssen in Ihrem eigenen Interesse, bevor Sie
 anderweitig kaufen, meine Qualitäten und Preise sehen.

L. Brennmann

Tuch- u. Konfektionshaus

Nur Huxstraße 30

Fernruf 8288

Nur Huxstraße 30

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Gas chm 19 Goldpf., Lichtstrom kWh 80, Kraft
 Strom 27, Wasser ohne 15.00, Holzbock Wärme-
 Leistung 20, ohne Leistung 10 Goldpf. (652)